MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
9 (1939)

85 (20.2.1939) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-290707

Hakenfreuzbanner Sport

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NO[illegible]ENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2,20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2,20 RM. (einschl. 69,36 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B erscheint wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1,70 RM. (einschl. 54,74 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Für die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millime[illegible] gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Wei[illegible]gabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Te[illegible]el. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Ma[illegible]. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Montag-Ausgabe | 9. Jahrgang | MANNHEIM | A Nr. 85 / B Nr. 51 | Mannheim, 20. Februar 1939

Polnische Drohungen gegen die Ukrainer

Verschärfung des polnisch-ukrainischen Verhältnisses / Eine Rede von Polens Stabschef

Gauleiter Klausner in Anwesenheit des Führers beigesetzt

Oberst Wendas Standpunkt

(Von unserem Vertreter)

f. b. Warschau, 19. Februar.

Die Sejmrede des Stabschefs des Nationalen Einigungslagers, Oberst Wenda, die sich mit der ukrainischen Frage befaßte, hat in der polnischen Oeffentlichkeit großes Aufsehen erregt, weil man in ihr die erste offizielle Stellungnahme zur Verschärfung der polnisch-ukrainischen Spannung sieht. Die Rede wird im allgemeinen als Drohung gegen die Ukrainer kommentiert, vor allem wegen der Belobigung der polnischen Polizei und des Grenzkorps, deren Maßnahmen die Ukrainer kurz vorher als unmenschlich und barbarisch bezeichnet hatten. Als grundlegend für die offizielle polnische Haltung wird der Satz Wendas angesehen: „Das polnische Volk ist der einzige Hausherr in seinem Staat, und keine Hindernisse können es auf dem Wege zu seiner Entfaltung und zur Verwirklichung seiner Lebensinteressen aufhalten."

Dieser Satz wird als Ausdruck der Entschlossenheit des Regierungslagers bewertet, sich dem nationalen Wollen und der Autonomieforderung der Ukrainer weiterhin mit allen Mitteln entgegenzustellen und den Kampf fortzusetzen, zumal Oberst Wenda den früheren Versuch einer polnisch-ukrainischen „Normalisierungs-Politik" als endgültig gescheitert bezeichnete.

Auch durch die Behandlung der Judenfrage hat Oberst Wenda manche Kreise enttäuscht. Zwar bekannte er sich auch zu der Auffassung, daß die Juden abwandern sollen, weil sie ein kulturell fremdes Element sind und die polnische Wirtschaft schädigen. Aber er lehnte den Rasse-Standpunkt grundsätzlich ab und erklärte sogar, das Einigungslager habe „unabänderlich" sein Wort gegeben, daß diejenigen Juden, „die bewiesen haben, daß sie Polen sind", in die polnische Volksgemeinschaft aufgenommen werden.

Damit hat Oberst Wenda endlich die Klarheit vermittelt, welche die nationalen Parteien seit langem vom Einigungslager in Bezug auf die Judenfrage gefordert haben. Es wurde dadurch die Scheidewand zwischen Einigungslager und nationaler Opposition, die gelegentlich dünner zu werden schien, wieder verstärkt. Die kürzlichen Erklärungen des Einigungslagers, es werde nun seine Bemühungen zur Gewinnung der Rechtsopposition aufgeben, haben also nun eine effektive Bestätigung erfahren.

Die polnische Opposition ist anderer Meinung

DNB Warschau, 19. Februar.

Eine Gruppe von Sejmabgeordneten und Senatoren, die außerhalb des Lagers der Nationalen Einigung stehen, haben einen Gesetzentwurf für ein neues Wahlrecht für Sejm und Senat ausgearbeitet, das in der ersten Märzhälfte dem Parlament zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Es sieht u. a. die Schaffung einer eigenen Kolonie für die Juden und für die Ukrainer vor.

Nach einer Meldung der in Agram erscheinenden „Jutarnija List" waren in dem nördlich von Serajewo im Bosnatal gelegenen Dorfe Semizovza in den letzten zehn Tagen Erdstöße zu verspüren. Die Bevölkerung lebt in großer Aufregung, da vor 20 Jahren nach ähnlichen Erscheinungen schon einmal ein ganzer Hügel in dieser Gegend durch Einsturz einer unterirdischen Höhle versunken ist. Man befürchtet jetzt eine ähnliche Gefahr.

Auto-Arbeiter als Gäste des Führers im Hotel Kaiserhof

Für den Nachmittag des Eröffnungstages der großen Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung waren Arbeiterabordnungen der Autoindustrie aus allen Teilen des Reiches Gäste des Führers im Hotel Kaiserhof. Auf unserem Bild spricht der Führer zu den Auto-Arbeitern. Weltbild (M)

Mörder und Schieber in einem

Barriobero verurteilte 1700 Personen zum Tode

DNB Barcelona, 19. Februar.

Die Verhandlungen der Militärgerichte, die in unermüdlicher Arbeit bestrebt sind, die Träger der Verantwortung für die bolschewistischen Greueltaten in Barcelona ans Tageslicht zu bringen, ergeben immer wieder erschütternde Einzelheiten. Der „Angeklagte" Barriobero, der ehemals „Präsident" des bolschewistischen „Gerichtshofes" in Madrid und später in Barcelona war, wurde überführt, 1700 Personen schuldlos in den Tod geschickt zu haben.

Außerdem wurde festgestellt, daß er fünf Millionen Peseten ins Ausland verschoben hatte. Ueber die Herkunft des Geldes befragt, erklärt er, es als Bezahlung für seine Dienste erhalten zu haben. Es wurde jedoch erwiesen, daß er den „Angeklagten" seines Gerichtes den Freispruch gegen Bezahlung hoher Geldsummen vorspiegelte, um sie dann, nach Erhalt des Geldes, so rasch wie möglich hinrichten zu lassen.

Ebenso erschütternd sind die Aussagen der Mitglieder der sogenannten roten „Kontrollpatrouillen", die die Aufgabe hatten, „politisch Verdächtige" zu verfolgen. Die Patrouillen besaßen das Recht, die Wohnungen ihrer Opfer vollständig auszuplündern. Dabei verschafften sich die einzelnen Milizleute erhebliche Vermögen, mit denen sie später im Auslande ein gutes Leben führen wollten.

Die gegenseitigen Beschuldigungen der Verhafteten ergeben ein grauenvolles Bild über die Zustände unter der bolschewistischen Henkersherrschaft. So gab es z. B. einen Hauswart, der alle Familien seines Hauses als „Faschisten" denunzierte, um sich deren Möbel aneignen zu können. Außerdem konnte diesem Mann ein Mord an einem achtjährigen Kinde nachgewiesen werden.

Ein Angeklagter gab zu, eigenhändig 170 Morde ausgeführt zu haben. Für die Verhältnisse bezeichnend ist der Umstand, daß 60 v. H. aller Morde erwiesenermaßen nicht aus politischen Motiven, sondern aus rein persönlichen Gründen erfolgten, in den meisten Fällen, um die Opfer ungestört ausplündern zu können. Es wurde festgestellt, daß dabei auch **über 150 schwangere Frauen ermordet wurden.**

Polen anerkennt Franco

DNB Burgos, 19. Februar.

Außenminister Graf Jordana gab die De-jure-Anerkennung Nationalspaniens durch Polen bekannt.

Der nationalspanische Außenminister Jordana empfing den Vertreter Polens, der die offizielle Mitteilung der De-jure-Anerkennung der Regierung in Burgos durch Warschau überbrachte und der bei dieser Gelegenheit von der Bewunderung sprach, die das polnische Volk wie die Regierung und auch Staatspräsident Moscicky für die Franco-Bewegung empfinden. Außenminister Jordana dankte für diese anerkennenden Worte in einer herzlich gehaltenen Ansprache, in der er den Gefühlen aufrichtiger Freundschaft Nationalspaniens für Polens Volk und Regierung Ausdruck verlieh.

Die rechtliche Anerkennung der nationalspanischen Regierung durch Polen soll, wie das Regierungsblatt „Expreß Poranny" mitteilt, bereits in den nächsten Tagen die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens durch den polnischen Gesandten in Burgos zur Folge haben. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß der polnische Gesandte für Spanien, Szumlakowski, seinen Sitz bisher nicht auf spanischem Boden, sondern in St. Jean de Luz hatte.

Die nationalspanische Regierung wird an Stelle ihres nichtoffiziellen Vertreters einen Bevollmächtigten Gesandten nach Warschau entsenden.

MARCHIVUM

Der Führer an der Bahre Klausners

Großdeutschland erwies dem toten Gauleiter die letzte Ehre / Rudolf Heß hielt die Gedenkrede / Ehrensalut der SS über der Gruft in Villach

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

kg. **Klagenfurt, 19. Februar.**

Mit einem feierlichen Staatsakt nahm Großdeutschland Abschied von Hubert Klausner. An der Spitze der Reichsleiter, Reichsminister und Gauleiter stand der Führer an der Bahre des toten Gauleiters und erwies dem hervorragenden Nationalsozialisten und Vorkämpfer der Ostmark die letzte Ehre. Rudolf Heß sprach Worte des Gedenkens und der ewigen Verbundenheit. Nach der Trauerfeier im Klagenfurter Wappensaal brachte eine motorisierte Abteilung den toten Gauleiter nach Villach, wo er unter dem Ehrensalut der SS-Verfügungstruppe in die Gruft gesenkt wurde. Die Erde der Heimat deckt nun den großen Kärntner, der allzu früh aus einem Leben des Kampfes und der Arbeit gerissen wurde. Großdeutschland wird sein Werk und seinen Einsatz nie vergessen.

Fahnen mit der Totenrune

In der ganzen Ostmark wehen an diesem Samstag die Flaggen auf Halbmast. Wie ein rotes Meer, vom schwarzen Flor der Trauer dunkel getönt, wogt es aber über Kärntens Gauhauptstadt Klagenfurt. Seit den frühesten Morgenstunden marschieren die Formationen der Bewegung durch die Straßen der Stadt. SA und SS, die rote Armbinde mit schwarzem Flor umwunden, nehmen für den Trauerkondukt Aufstellung. Auf dem Bahnhofvorplatz sind Ehrenkompanien des Heeres, der Luftwaffe, der SS-Verfügungstruppe angetreten. Tausende säumen den Weg, den der Führer durch die Stadt nehmen wird. Es ist fast dasselbe Bild wie in den April-Tagen des Vorjahres, da der Führer nach der Befreiung zum ersten Male nach Kärnten kam. Wieder wehen Tausende von Fahnen im leichten Frühlingswind. Aber heute sind sie schwarz umflort und die großen Tücher mit der Totenrune hängen weihevoll zwischen ihnen. Die frohe Erwartung von einst ist tiefem Schweigen gewichen. Still harrt die vieltausendköpfige Menge.

Ein Sonderzug bringt den Führer

Schon um 9.15 Uhr hatten die Salzburger den Sonderzug des Führers bei dem viertelstündigen Aufenthalt im Salzburger Bahnhof begrüßen können. Genau um 13.30 Uhr rollt der Sonderzug dann in Klagenfurt ein. Auf dem Bahnsteig begrüßen Reichsminister Rudolf Heß, Reichskommissar Gauleiter Bürckel, Reichsstatthalter Dr. Seiß-Inquart, Gauleiter-Stellvertreter Kutschera, SS-Gruppenführer Kaltenbrunner und der Kommandierende General Beyer den Führer. Adolf Hitler schreitet die Fronten der Ehrenkompanien ab und fährt dann zum historischen Wappensaal im Klagenfurter Landhaus. Ehrfurchtsvoll grüßen die Tausende den Schöpfer Großdeutschlands, der zu seinem alten Mitkämpfer kommt. Nicht nur aus Klagenfurt, sondern aus allen Dörfern und Städten Kärntens sind die Männer und Frauen zusammengeströmt, um dieser feierlichen Stunde beizuwohnen, in der Bewegung und Staat von dem großen Nationalsozialisten Hubert Klausner Abschied nehmen.

Standarten über der Bahre

Unabsehbar ist die Menschenmenge, die den Alten Platz bis zum Eingang in den Innenhof des Landhauses füllt. Die Wagenkolonne hält und unter der schweigenden Huldigung der Menge schreitet der Führer die Front der Ehrenkompanie der SS-Verfügungstruppe ab. Ein Trommelwirbel ertönt. Im Wappensaal haben die Angehörigen und engeren Mitarbeiter des verstorbenen Gauleiters, die Reichsminister, Reichsleiter, Reichsstatthalter, Gauleiter und Kommandierenden Generale Platz genommen. Alle Kranzspenden wurden bereits nach Villach gebracht. An der Bahre des Verstorbenen liegen nur noch die Kranzspenden der Familie, des Gaues und der Kranz des Führers. Zu beiden Seiten des hohen Katafalks stehen je zwei Kornetts mit einer SS-Standarte und einer SA-Standarte. Am Fußende des Sarges haben zwei Führer der SA-Verfügungstrupe die Ehrenwache bezogen. Der Führer hat Platz genommen, der Staatsakt beginnt.

Rudolf Heß: „Ein Leben für Deutschland!"

Die getragenen Klänge des ersten Satzes aus Beethovens Eroica tönen auf. Das Gausinfonieorchester unter Leitung von Prof. Reichwein-Wien bringt die heldische Musik in vollendeter Weise zum Vortrag. Dann spricht der Stellvertreter des Führers. Noch einmal umreißt er das Leben Hubert Klausners, schildert den heroischen Kampf um die Idee des Führers, seine klare und kompromißlose Haltung allen Verfolgungen zum Trotz, mit der ihm das System in all den Jahren der Unterdrückung zusetzte. Rudolf Heß würdigt in dem toten Gauleiter den tapferen Soldaten des Weltkrieges, den Führer im Kärntner Freiheitskampf von 1918 bis 1920 und den unerschrockenen Kämpfer der Bewegung. Er greift hinein in dieses kampfreiche Dasein, das in seiner Einfachheit nichts für sich beanspruchte und ganz der Heimat und dem deutschen Volk und seiner Bewegung gehörte. Der Stellvertreter des Führers schließt und auf klingt schmetternd der Chor der Hitlerjugend: „Fallen müssen viele".

Der letzte Gruß des Führers

Beethovens Ouvertüre zu Coriolan braust durch den Saal. Langsam tritt der Führer an die Bahre. Stumm steht er vor dem Sarg seines toten Gauleiters und hebt die Hand zum letzten Gruß. Er gedenkt des Mitkämpfers und Nationalsozialisten, der als einer der Besten der Ostmark immer treu und unerschrocken zur Fahne stand. Die Größe dieses Augenblicks hat die Tausende, die in den Straßen der Stadt durch die Lautsprecher Zeugen dieses feierlichen Aktes sind, in ihren Bann geschlagen. Jede Regung ist für Sekunden erstorben. Dann wendet sich der Führer von der Bahre ab und verläßt den Wappensaal. Von der Menge wieder stumm begrüßt, begibt er sich im Kraftwagen zur Bahn, wo die Ehrenkompanien ihm die Ehrenbezeigung leisten. Um 14.45 Uhr verläßt der Führer im Sonderzug Klagenfurt.

Auf sechsspänniger Lafette nach Villach

Nach dem Abschied des Führers treten vier SS-Führer und vier Gauamtsleiter an den Sarg heran, heben ihn auf und tragen ihn zur Lafette im Hof des Landhauses. Wieder hebt die Menge stumm die Hand zum Gruß, während das Gausinfonieorchester das Kärntner Heimatlied spielt. Kommandos erschallen. Der Trauerkondukt setzt sich in Bewegung. Voran der Spielmannszug und der Musikzug der SA-Standarte „Feldherrnhalle". Ihr schließen sich die SS-Standarte Kärnten, zwei SA-Standarten, der Fahnenblock und der Fahnenbegleitsturm an. Der Marschblock des Heeres, der Luftwaffe und der SS-Verfügungstruppe folgen. Sechs SS-Männer tragen den Kranz des Führers. Und höhere SS-Führer bringen Parteiabzeichen, Armbinde, Ehrendegen und Ordenskissen des Toten. Hinter ihnen folgt die sechsspännige Lafette mit dem Sarg.

Drei Ehrensalven hallen auf

Durch das dichtgedrängte Spalier nimmt der tote Gauleiter seinen Weg. Ueberall in den Straßen Klagenfurts heben sich die Arme zum letzten Gruß. In stummer Zwiesprache mit dem Toten, der für die Heimat kämpfte und arbeitete, verharrt die Menge. Hinter dem Sarge schreitet das Trauergefolge. Je ein Ehrensturm der SS, des NSKK, der Politischen Leiter, des NS-Fliegerkorps, des Reichsarbeitsdienstes, der HJ und der SS beschließen den Kondukt. Um 15.35 Uhr trifft der Trauerzug an der westlichen Stadtgrenze ein, wo die Ehrenformationen Aufstellung genommen haben. Drei Ehrensalven und der Präsentiermarsch begleiten den Wechsel der Lafette. Der Sarg wird von der bespannten auf eine motorisierte Lafette gehoben. Dann setzt sich der Trauerkondukt nach Villach in Bewegung.

Araber werden ausgepeitscht!

Neue grausame Strafmethoden der Engländer

DNB **Jerusalem, 19. Februar.**

Das Amtsblatt veröffentlicht eine Bestimmung, nach der die Militärgerichte berechtigt sind, über Jugendliche unter 18 Jahren die Prügelstrafe oder Auspeitschung zu verhängen. Die Zahl der Schläge darf 24 nicht übersteigen.

Da die Prügelstrafe in England aus mittelalterlicher Zeit noch zulässig ist, mag diese Anordnung für britische Gemüter nichts Besonderes auf sich haben. Anders bei den Arabern, deren Jugend jetzt von britischen oder jüdischen Schergen ausgepeitscht werden soll, wenn sie bei den häufigen, meist grundlosen und provozierenden Durchsuchungsaktionen oder den zahllosen Ausgehverboten nicht „pariert". Die Araber, die um die Freiheit ihrer Heimat kämpfen, werden eine solche Art Strafe ohne Zweifel als entehrend empfinden und auch den gewählten Zeitpunkt der Anordnung als höchst seltsam vermerken, denn mit der angeblichen Befriedungstendenz der Londoner Konferenz läßt sie sich keinesfalls in Einklang bringen.

Umwandlung Belgiens

in einen Bundesstaat gefordert

DNB **Brüssel, 19. Februar.**

Die nationalflämischen Fraktionen der Kammer und des Senats haben eine Tagesordnung über die flämischen Kulturforderungen angenommen. Die Tagesordnung besagt, die Ereignisse der letzten Wochen hätten die unvermeidliche Notwendigkeit bewiesen, den belgischen Einheitsstaat in einen Bundesstaat umzuwandeln, um die Autonomie sowohl für Flamen wie Wallonen sicherzustellen.

In Erwartung der Verfassungsrevision sei der Augenblick für alle Flamen gekommen, eine Einheitsfront zur Verwirklichung der Verwaltungstrennung zu bilden. Schließlich wird erklärt, daß die Gefangenhaltung des Vorkämpfers der Einsprachigkeit, Grammens, eine „Verneinung der Justiz" sei.

Prag entläßt jüdische Offiziere

DNB **Prag, 19. Februar.**

Die Regierung hat nunmehr damit begonnen, die Juden im Offizierskorps zu entlassen. In den letzten Tagen wurden alle nichtarischen Offiziere des Prager Generalstabes in den Ruhestand versetzt.

Der Herausgeber der „Lidove Noviny", der Jude Jaro Stransky, hat auf seine Professur an der tschechischen Masaryk-Universität verzichtet.

Seit Freitag läuft vor dem Bukarester Militärgericht ein Prozeß gegen 13 Angeklagte, die beschuldigt werden, bei der Herstellung von Flammenwerfern durch einen rumänischen Oberleutnant, der nach seiner Verhaftung Selbstmord beging, mitgewirkt zu haben. Die Angeklagten sind Anhänger der Eisernen Garde.

Holland kauft Kriegsmaterial

Auch hier sind die USA Großlieferant

DNB **Washington, 19. Februar.**

Amerikas Kriegsindustrie scheint wieder einmal gute Geschäfte zu machen, nachdem in letzter Zeit mehrere große Staaten als Käufer aufgetreten sind. So wird jetzt ein neuer Großkauf bekannt: Holland hat umfangreiche Bestellungen der amerikanischen Rüstungsindustrie zukommen lassen. Seit einigen Tagen weilt, wie jetzt erst bekannt wird, eine Abordnung der holländischen Marine in Washington, die mit dem Marineministerium Verhandlungen über den Ankauf von Kriegsmaterial aufgenommen hat. Von seiten der holländischen Gesandtschaft wurde mitgeteilt, daß Holland Wasserflugzeuge, Motor-Torpedoboote, Flakartillerie sowie Maschinengewehre benötige. Der Marineattaché der Gesandtschaft erklärte, daß man voraussichtlich 100 Flugzeuge in den USA kaufen würde, falls man sich über den Preis einig werden könne.

Holland hat bereits vor längerer Zeit zahlreiche Flugzeuge für Niederländisch-Indien hier gekauft, und zur Zeit weilen zwei Kolonialoffiziere in den Vereinigten Staaten mit dem Auftrage, etwa 150 Flugzeuge von den Firmen Glenn-Martin und Lockhead zu kaufen.

Montag Rüstungsdebatte im Unterhaus

Sämtliche Parteien mit Verteidigungsausgaben einverstanden

(Von unserem Vertreter)

fb. **London, 19. Februar.**

Im Unterhaus wird am Montag die große Debatte über die Verteidigungs- und Rüstungsausgaben beginnen. Diese Aussprache wird jedes Gebiet der englischen Rüstungspolitik umfassen. Es wird damit gerechnet, daß Ministerpräsident Chamberlain am Dienstag in einer Rede zu dem Thema Stellung nehmen wird.

Man erwartet, daß in dieser Debatte vor allem auch die Frage einer englischen Expeditionsarmee auf den Kontinent im Kriegsfalle und die strategische Lage im Mittelmeer und die Frage der Rüstungsgewinne angeschnitten werden. Die Opposition hat angekündigt, daß sie einen Antrag auf Kürzung der Riesen-Anleihesumme um einen kleinen Betrag einbringen werde, nicht um gegen die Verteidigungsausgaben selbst zu protestieren, sondern um die Gelegenheit zu einem allgemeinen Angriff auf die Regierung auszunutzen. Es ist bemerkenswert, daß von keiner Partei des Unterhauses irgendeine Kritik an den hohen Rüstungsausgaben laut geworden ist.

Britische Aktivität im Osten

Jagdbesuch des Herzogs von Kent in Polen

j. b. **Warschau, 19. Februar.** (Eig. Ber.)

Zu den zahlreichen englischen Besuchen in Polen, welche die verstärkte Aktivität Englands im Osten anzeigen, wird nun auch noch der Besuch des Herzogs von Kent, des Bruders des englischen Königs, gemeldet. Der Herzog wird dem Grafen Przezdziecki einen Besuch abstatten und an Wolfsjagden teilnehmen. Das Gut des polnischen Grafen liegt im Wilna-Gebiet.

Es wird angenommen, daß der Herzog, der von seiner Frau begleitet wird, in Gdingen eintrifft und dann wahrscheinlich auch Warschau besuchen wird, wo er möglicherweise mit den in Warschau weilenden Lords Usborne und Derwent zusammentreffen dürfte. Da vor kurzem der Flugweg von London nach Warschau von der englischen Luftverkehrsgesellschaft erkundet und in nur 5 Stunden zurückgelegt wurde, wird es auch für möglich gehalten, daß das Herzogspaar in Warschau mit dem Flugzeug eintrifft, um gewissermaßen die neue englische Fluglinie zu eröffnen.

„Shylock will uns beschützen!"

Gegen das Liebeswerben des internationalen Judentums

DNB **San Sebastian, 19. Februar**

In der Zeitschrift „Domingo" schreibt der bekannte nationalspanische Journalist Pujol unter der Ueberschrift „Shylock will uns beschützen!" über die Pläne des internationalen Judentums, Nationalspanien einen Kredit für seinen Wiederaufbau zu gewähren, um somit Spanien in die Zinsknechtschaft des internationalen Börsenkapitals zu bringen. Shylock als Prototyp des Judentums habe den Spanienkrieg mit allen Mitteln unterstützt und die Sowjetspanier mit Waffen versorgt, um den Krieg in die Länge zu ziehen und Spanien zu verarmen. Shylock sei Herr internationaler Börsenregimenter, von Parlamentariern in seinen Diensten.

Früher habe er Menschenfleisch nach Pfunden verkauft, jetzt wolle er mit Tonnen handeln. Brave französische Bürger und untadelige britische Gentlemen fielen auf die Manöver Shylocks herein. Frohlockend habe dieser aus den Händen der roten Verbrecher spanisches Nationalvermögen und riesige Mengen Goldbarren empfangen, um mit diesen geraubten Werten jetzt in großzügiger Weise den Spaniern einen Kredit zu gewähren.

Der Artikel schließt mit der Feststellung, daß Spanien keineswegs auf jüdisches Gold angewiesen sei. Es fordere zwar sein Nationaleigentum zurück, im übrigen genüge aber seine eigene Kraft, um den Wiederaufbau vorzunehmen.

In Kürze

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat bestimmt, daß die unter seiner Schirmherrschaft stehende Friedrich-Hebbel-Woche in Bochum vom 23. bis 30. April 1939 stattfindet.

Das Programm umfaßt neben sieben Aufführungen Hebbelscher Dramen eine Kulturtagung, die Eröffnung einer Hebbel-Ausstellung sowie die Eröffnung der Westfälischen Schauspielschule.

*

Der Führer hat den Oberregierungsbaurat im Reichsfinanzministerium Karl Badberger zum Ministerialrat ernannt.

*

Am Samstag fand anläßlich der internationalen Automobil- und Motorradausstellung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ein Empfang für die aus dem

Fuchs Feinfarbige Waschflanelle für Blusen u. Kinderkleider
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN - Neben der Hauptpost

In- und Ausland im Zusammenhang mit der Ausstellung nach Berlin gekommenen Gäste statt.

*

Das Ränkespiel der Weltdemokraten gegen das siegreiche Nationalspanien wird von der oberitalienischen Presse weiter mit schonungslos offenen Worten gebrandmarkt.

MARCHIVUM

Wie die Anderen ihre Kolonien erwarben

Tatsachenbericht von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

15. Fortsetzung

„Mehmed, mein Gatte und Herr... er hat mich geschickt", stottert die junge Frau in gebrochenem Englisch, „aber ich sollte... nur mit Ihnen allein sprechen, Mister Präsident... wenn die Engländer erfahren... sie würden Mehmed hinrichten... erschießen..."

Es dauert eine Stunde oder länger, bis Ohm Krüger und seine Freunde alles aus der Kleinen herausgeholt haben, was sie zu sagen weiß. Dann ruft der Präsident nach seiner Frau. Er überantwortet ihr die Botin, die im Dunkel der Nacht zurückgebracht werden soll in das Haus am Tafelberg.

Danach wird Kriegsrat gehalten. Die Männer, die hier versammelt sind, haben in tausend Kämpfen gegen die Kaffern ihren Mann gestanden. Sie haben Löwen und Elefanten gejagt, Nilpferde und Rhinozerosse geschossen, haben gelernt, in glühheißer Sonne tagelang zu marschieren und Hunger und Durst zu ertragen. Sie werden auch wissen, mit einer Handvoll Engländer fertig zu werden.

Als der Kriegsrat zu Ende ist, tritt einer der jungen Buren ins Zimmer und erstattet Meldung: „Vor der Tür steht ein Karren, bespannt mit vierzehn Joch Ochsen. Auf dem Wagen steht ein eiserner Käfig, darin sitzt ein Löwe. — und hier das Schreiben dazu."

Kopfschüttelnd erbricht Krüger die Siegel des Briefes, die das britische Wappen zeigen. Das Schreiben ist von Rhodes. Der Löwe ist ein Geschenk des Präsidenten der Kapkolonie an den Präsidenten der Republik Transvaal, bestimmt für den Zoologischen Garten.

Stumm zerreißt Ohm Krüger den Brief:

Danach sagt er feierlich: „Brecht dem Löwen die Zähne heraus, beschneidet ihm die Klauen und schickt ihn zurück. Und bestellt dem Herrn Premierminister Rhodes: So werden wir es mit dem englischen Löwen machen, wenn er es wagen sollte, die Zähne gegen uns zu fletschen und die Klauen gegen uns zu erheben."

Rhodes verliert sein Spiel

In Johannesburg will die Nationalunion nicht so, wie Cecil Rhodes es bestimmt hat. An dem vereinbarten Tage ist die Stadt voller Buren, lauter bewaffneten, kriegserprobten Männern. Und diese Kämpfer sind von einer erstaunlichen Friedfertigkeit. Sie erzählen jedem, der es hören will, und jedem, der es nicht hören will, daß sie gekommen sind, um ein Fest zu feiern. Und tatsächlich, vor den Toren der Stadt wird ein Pferderennen abgehalten, und Tausende von bewaffneten Burenkriegern sind auf dem Platz versammelt.

Eine Stafette jagt gegen die Grenze zu, um Jameson einen Brief Hammonds zu überbringen, worin dieser um eine Verschiebung des Marsches auf Johannesburg bittet.

Aber Jameson beachtet den Brief nicht. Er will losschlagen. Und er muß losschlagen. Er hat seine Soldaten mit Kriegsbegeisterung erfüllt, er kann die erregte Meute nicht länger zurückhalten.

Das Schicksal nimmt seinen Lauf. Ehe Jameson die Stadt erreicht hat, sieht er sich umzingelt und gefangen.

Ein Sturm der Entrüstung tobt über die Burenlande. Noch ist Krüger das Haupt eines souveränen Staates. Jameson und Hammond sind Hochverräter. Der Burenführer könnte sie hinrichten lassen. Und seine Unterführer verlangen eine Bestrafung. Er aber fällt ein weises Urteil: „Lassen wir die Rebellen hinrichten, so erzeugen wir Märtyrer, liefern der Hetze neue Nahrung. Dann heißt es: Da sieht man, wie die tyrannische Burenregierung mit den geknechteten Uitländers verfährt. Seien wir klüger: Liefern wir die Verbrecher ihren heimischen Gerichten aus, schicken wir sie der Königin von England zur Aburteilung. Dann wird die Welt sehen, wer der Angreifer ist und wer den Frieden erhält."

Als Cecil Rhodes von der Gefangennahme Jamesons erfährt, tobt er los: „Er hat mir die Karre umgeschmissen! Er muß ins Gefängnis!" Ruhiger geworden, bedenkt er die Lage und sagt: „Der Kolonialminister Chamberlain ist in diese Sache bis über die Ohren verwickelt. Also muß er mit zur Verantwortung gezogen werden."

So kommt es denn, wie nicht anders zu erwarten ist: Beim Verhör vor den Londoner Gerichten sagen Jamesons Offiziere aus: „Wir sind mit den Polizeimannschaften ins Burenland eingefallen, weil uns der Doktor versichert hat, er handle im Einvernehmen mit Chamberlain, und dieser ist als englischer Kolonialminister unser oberster Vorgesetzter."

Das Urteil: Die Offiziere werden freigesprochen, Jameson erhält eine hohe Freiheitsstrafe, wird aber noch zehn Monaten Haft mit Rücksicht auf seine schlechte Gesundheit entlassen.

Cecil Rhodes freilich muß seine Aemter als Premierminister der Kapkolonie und Präsident der Chartered Company niederlegen. Aber er bleibt der ungekrönte Kaiser von Südafrika. Er bleibt die Seele aller englischen Unternehmungen in diesem Erdteil. Man zitiert ihn vor den Untersuchungsausschuß. Er stellt sich, reist nach England, wird mit hohen Ehren empfangen. Er hat mehr für sich als Ausreden und Winkelzüge. Er hat ganz England für sich. Durch seine Propaganda ist der Empiregedanke Gemeingut aller Briten geworden. Noch dem letzten Straßenjungen ist es ein unumstößliches Dogma: Südafrika muß ein Teil des englischen Weltreiches werden.

„Sie sind wahrhaftig der Uebermensch, der Sie von Ihren Bewunderern genannt werden", sagt jemand zu Rhodes.

Die Verhandlung vor dem Untersuchungsrichter verläuft im Sande. Es ist nicht der Augenblick, nach Recht und Unrecht zu fragen. Von Tag zu Tag verfinstert sich der Horizont mehr. Jedermann in England fühlt: Die Auseinandersetzung mit den Buren ist unvermeidlich.

Sieg und Versöhnung

Als es zum Ausbruch des Krieges kommt, verläßt Rhodes mit dem letzten Zug, der von Kapstadt abgeht, die Kolonie und eilt an die Front nach Kimberley.

Die Schächte seiner Diamantgruben baut er zu bombensicheren Unterständen für die Verwundeten, die Frauen und Kinder um. Er organisiert die englische Spionage, richtet Neger ab und schickt sie hinter die Burenfront. In den Werkstätten der De-Beers-Company läßt er ein schweres Geschütz anfertigen, das die burische Artillerie abwehren soll. Die Kanone erhält den Namen: „Long Cecil." Auf den Granaten, die mit diesem improvisierten Geschütz verfeuert werden, sind die Worte zu lesen: „Gruß von Cecil Rhodes", was den Buren nicht verborgen bleibt, da sich bisweilen Blindgänger unter den einschlagenden Granaten befinden.

Als der Krieg nach tausend Rückschlägen für England siegreich beendet ist, findet in Kapstadt eine Siegesfeier statt. Die Begeisterung ist groß. Zündende Reden werden gehalten. Der Burenhaß feiert neue Triumphe. Die Forderungen, vor deren endlicher Erfüllung man sich sieht, gehen ins Maßlose. Südafrika den Briten, Rechtlosmachung der Buren, Unterdrückung der holländischen Sprache — da sind so einige der Ziele.

Da erscheint Rhodes, besteigt das Rednerpult, umbraust vom Jubel der Militärs und Kaufleute. Er spricht mit leiser Stimme. Der Lärm verebbt, ganz still wird es im Saal. Wie sieht dieser Mann aus! Wie blaß er ist, wie schwer geht sein Atem. Immer war er ein Träumer, immer umwitterte ihn der Hauch des Unwirklichen. Jetzt aber ist er — alle fühlen es — weiter von dieser Welt entfernt denn je zuvor.

„Wie, ihr meint, die Buren geschlagen zu haben?" beginnt Rhodes, „ihr täuscht euch! Nicht die Buren sind die Besiegten, sondern der Krügerismus ist es, und der ist weder holländisch noch britisch. Den Buren gehört das Land und euch gehört es. Lebet und schaffet weiter mit ihnen, Schulter an Schulter. Dieses ist es, worum ich euch bitte, mäßiget euch, haltet jeden Ausdruck billigen Triumphes zurück! Prahlet nicht! Lasset die Vergangenheit vergessen sein! Eure Kinder werden mit den kleinen Buren auf der gleichen Schulbank sitzen, sie werden das Wasser der gleichen Quellen trinken, die Aecker der gleichen Landschaft bearbeiten. Es lebe Südafrika!"

Wer Ohren hat, zu hören, der hört es: Rhodes spricht nicht von wir, sondern von ihr, er spricht zu den Briten, die da vor ihm sitzen, als stünde er außerhalb ihres Kreises.

Er fühlte es: er gehört schon nicht mehr zu den Lebenden. Nach dieser seiner letzten Rede versagen ihm die Lungen den Dienst. Ein paar Wochen noch schleppt er sich hin. Schließlich kann man ihn nur noch durch künstliche Sauerstoffatmung am Leben erhalten.

Er schreibt sein Testament, sein letztes, wirkliches. Darin wiederholt er seinen alten Gedanken: Die Völker der nordischen Rasse, die Engländer, die Deutschen und Nordamerikaner, sollen einander geistig durchdringen, sie sollen zusammenwachsen und sich gemeinsam für ihre große geschichtliche Aufgabe rüsten: Herren der Welt zu werden, um diese Welt dem Frieden, der Ordnung und dem Gedeihen entgegenzuführen.

Im neunundvierzigsten Jahr seines Lebens haucht Cecil Rhodes seinen Geist aus. Seine letzten Worte sind: „So little done, so much to do — So wenig habe ich erst getan, soviel bleibt noch zu tun!"

In Kapstadt steht vor dem Parlamentsgebäude sein Standbild. Mit der ausgestreckten Rechten weist er gen Norden. Auf dem Sockel sind die Worte zu lesen, die der Leitsatz seines Lebens gewesen sind: „Gentlemen, your Hinterland is there" — „Meine Herren, dort liegt unser Hinterland."

Der Kongo-Staat

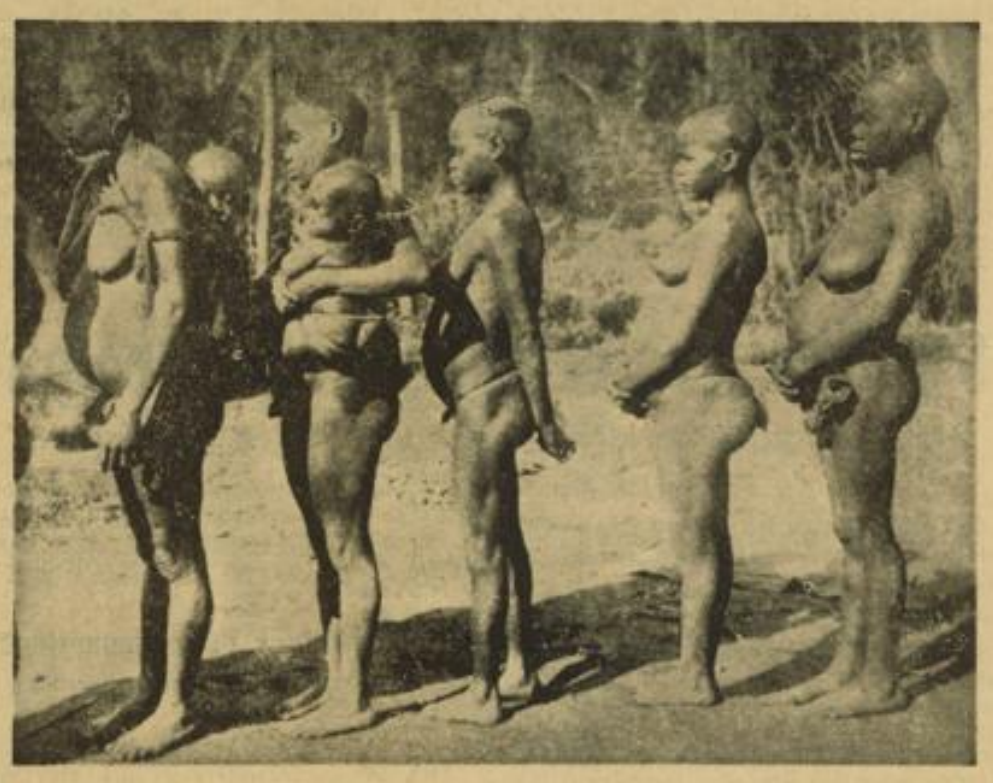
Zunächst ist von einem Erdteil, vier Flüssen, drei Männern und einer Anzahl Geheimnissen die Rede

Seit Jahrtausenden richten sich die Blicke der Menschheit auf Afrika.

Lange bevor man von den Kulturen in Babylon und Ninive wußte, kannte man die Pyramiden. Man hält die Nillandschaft für die Wiege der menschlichen Kultur.

Auch vom übrigen Afrika kennt man wesentliche Teile. Seit Jahrhunderten streifen kühne Seefahrer an den Küsten des schwarzen Erdteils entlang, legen Häfen an und gründen Kolonien. Um das Innere kümmert man sich wenig.

Da wird, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, Afrika Mode. Es kommt der breiten Oeffentlichkeit zum Bewußtsein, daß der Schwarze Erdteil noch immer der geheimnisvolle ist. Die Gelehrten der europäischen Völker beschäftigen sich mit der Frage nach dem Inneren. Wie weit reicht die Sahara? Welche Geheimnisse birgt dieses Sandmeer, das größte der Welt? Wie sieht es in Zentralafrika aus?



Urwald-Pygmäen vom inneren Kongo Bild: Zeughausmuseum

Unzählige Expeditionen haben versucht, von den Hafenstädten und Flußmündungen aus in den Erdteil vorzudringen. Die meisten mußten nach ein paar hundert Kilometern umkehren. Die Wagemutigen, die weiter gingen, sind spurlos verschwunden. Der Erdteil weigert sich, sein Geheimnis preiszugeben. Und wie immer und überall, so verstärkt sich auch hier die Begierde durch die Weigerung. „Sphinx Afrika" — das ist das Schlagwort, das durch Europa hallt. Im Laufe des sechsten und siebenten Jahrzehnts erfaßt das Interesse die breitesten Schichten der Oeffentlichkeit. Ganz so wie zu Beginn unseres Jahrhunderts die Gemüter der Menschen von der Frage erfaßt sind, ob es gelingen werde, den Nordpol zu erreichen, ganz so wie die Expeditionen von Nansen, Scott, Peary und Amundsen das Interesse der Welt in Atem halten — so richten sich vierzig Jahre vorher die Blicke auf die Unternehmungen von Livingstone, Rohlfs, Nachtigal, Stanley.

Im fünfzehnten Jahrhundert sind portugiesische Caravellen, geführt von dem Nürnberger Gelehrten Behaim, den Kongo hinaufgekommen bis in die Gegend des heutigen Matadi. Im Jahre 1816 sind Engländer zweihundertsiebenundsiebzig Kilometer vorgedrungen bis zu den Katarakten. Der Mittellauf ist noch immer unbekannt, und von den Quellen erzählt nicht einmal eine Sage.

Auch der Niger im Norden und der Sambesi im Süden haben allen Bemühungen gespottet.

Bei Erkältungsgefahr, Halsentzündung, Grippe:
Formamint
Schutz vor Ansteckung!
Flaschenpackung .... 60 Tabletten
Röhrchen-Kleinpackung 20 „
In allen Apotheken und Drogerien

Die Erforscher des ersten sind in der Wüste gelandet, die des anderen im Urwald.

Die Frage nach dem Inneren Afrikas und nach dem Lauf dieser Flüsse ist die gleiche. Kann das Herzstück des Erdteils Wüste sein, da doch so große und wasserreiche Ströme darin entspringen? Soll es nie gelingen, die Brücke zu schlagen, die die Ost- mit der Westküste, die den Norden mit dem Süden verbindet?

Ein Mann kam nicht zurück

Der erste Mann, dem es wirklich gelingt, über die Küstenregionen hinauszugelangen, ist Livingstone.

Diesen Mann umwittert ein Geheimnis.

Als armer Leute Kind war er 1813 geboren. Er wurde Baumwollspinner. Während er an der Spinnmaschine steht und den Faden zieht, reift der Gedanke in ihm, der hinfort seines Lebens Leitstern sein wird. Es ist der Ruf der Pfingstbotschaft, der von seiner Seele Besitz ergreift: „Gehet hin und lehret alle Völker..." — Er fühlt sich berufen, den schwarzen Menschen Afrikas vom Gott der Liebe zu predigen, sie zu Christen zu machen. Vom Kampf für das Christentum ist es nur ein Schritt zum Kampf gegen die Sklaverei und den Sklavenhandel. Mit nichts bewaffnet als dem Buch der Bücher zieht der Baumwollspinner 1849 nach Afrika. Von seiner Frau und seinen Kindern begleitet, durchstreift er den gesamten Süden des Erdteils, dringt in das Gebiet der Sambesi vor, entdeckt Flußläufe, Wasserfälle und Seen. Ueberall predigt er, und sie verehren ihn als ihren großen, weißen Vater.

Die Nachrichten, die er von seinen Entdeckungen gibt, werden von der gelehrten Welt mit Spannung erwartet. Jede neue Mitteilung Livingstones ist ein Ereignis ersten Ranges. Er, der jedem Ruhm abhold ist, wird zu einer bekannten Figur in Europa und Amerika. Die Zeitungen beschäftigen sich mit ihm.

Zur Stuhlregelung
Neda-Frühstücksflocken
unschädlich, zuverlässig, mild

Für einige Jahre kehrt Livingstone nach England zurück, um für den Missionargedanken zu werben.

Im Jahre 1866 zieht er wieder hinaus, diesmal allein. Er ist allen Menschen seiner Rasse, auch denjenigen, die ihm am nächsten stehen, innerlich entrückt, ganz erfüllt von seiner Berufung.

Von Sansibar aus dringt er ins Innere vor. Anfänglich läßt er noch ab und zu von sich hören. Im Laufe der Zeit werden die Botschaften immer spärlicher. Vom dritten Jahre ab gilt er als verschollen. Die zivilisierte Welt stellt sich die bange Frage: Wo ist der Forscher geblieben? Welches sind seine Schicksale, ist er überhaupt noch am Leben?

Es gibt ein Geheimnis Livingstone.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Das Ende der katalanischen Frage

Schluß mit dem Separatismus Barcelonas / *Von Professor Dr. Johann v. Leers*

Als die Truppen General Francos siegreich in Barcelona einmarschierten, in der Stadt, von der aus seit Jahrzehnten die Unruhen und revolutionären Störungen in Spanien ausgingen, dem Sorgenkind der spanischen Polizei während der ganzen Regierungszeit König Alfons XIII., war die Stadt in ein Flaggenmeer der nationalspanischen Farben getaucht. Zu der begeistert jubelnden Menge, die endlich, befreit vom Hunger und von der bolschewistischen Schreckensherrschaft, aufatmete, hielt General Solchaga, der Kommandeur des Navarra-Korps, eine Ansprache. Er dankte für den besonders herzlichen Empfang der nationalen Armee durch die Bevölkerung von Barcelona, den die Armee in solcher Herzlichkeit nicht erwartet hatte. Dieser Empfang zeige ihm vor allem, daß ein Katalonien-Problem überhaupt nicht mehr existiere. Katalonien sei vielmehr ein geliebter, untrennbarer Bestandteil der spanischen Gesamtnation. Am Abend der Eroberung der Stadt zogen große Musikkapellen der ehemaligen marxistischen Gewerkschaften durch die Stadt und spielten nationale Lieder.

Damit scheint wirklich in einem großen und begeisterten Bekenntnis der Bevölkerung eines der allerschwierigsten, vielleicht das schwierigste Problem der spanischen Geschichte sich aufzulösen — die „katalanische Frage".

Nur eine Sprachenfrage

Man muß sich hierbei über die Tatsache klar sein, daß es sich nicht um eine Rassen-, sondern um eine Sprachfrage handelt. Rassisch ist die gesamte Bevölkerung der iberischen Halbinsel, ja der größten Teile des romanischen Mittelmeerraumes, ziemlich einheitlich. Es sind überwiegend westische Menschen von dem kleinen, dunkeläugigen, langköpfigen und schlanken Mittelmeer-Typus, die erst durch die Römer und Kelten, dann durch die Germanen der Völkerwanderungszeit, in Italien vor allem durch die Langobarden, in Südfrankreich und Spanien durch die Westgoten und Franken, einen gewissen nordischen Einschlag bekommen haben. Die Grenzen zwischen den romanischen Völkern sind nicht so sehr Abstammungsgrenzen, als Kultur- und Sprachgrenzen. Das heutige Spanisch, das wir erlernen und das als spanische Schriftsprache gilt, ist der Dialekt von Kastilien. Noch im Mittelalter war es mehr als fraglich, ob gerade er zur herrschenden Sprache Spaniens werden würde, denn neben ihm haben auch die Dialekte von Leon, Aragon, ja von Asturien und Andalusien um die Geltung gerungen. Sie sind heute zu literaturlosen, provinzialen Bauerndialekten herbgesunken. Das Kastilische siegte, weil es die Sprache des Hofes, die Sprache von Madrid, vor allem aber die Sprache der großen spanischen Dichter Calderon, Lope de Vega und Cervantes war — wie in Frankreich der Pariser Dialekt als Dialekt des Hofes und in Italien der Dialekt von Toskana als Sprache Dantes siegten. Nur diejenigen Dialekte haben längeren Widerstand geleistet, die bereits im Mittelalter eine größere eigene Literatur entwickelt haben. Das waren in Spanien der Dialekt von Galicia im Norden, vor allem aber das Katalanische im Südwesten. Dabei ist das Verbreitungsgebiet der katalanischen Sprache weiter als die politische Einheit Katalonien. Katalanisch spricht man auch in Teilen von Aragon, auf den Balearen, im französischen Departement Pyrenées Orientales, ja sogar in einer kleinen Ecke von Sardinien und Sizilien, wo mindestens der italienische Dialekt katalanische Einschläge aufweist, während an der spanischen Mittelmeerküste das Katalanische bis Cartagena reicht.

Gefährliche ausländische Einflüsse

Das Katalanische steht etwa zwischen dem Kastilischen und dem Provenzalischen in Frankreich. Nun wäre an sich gar kein Grund gewesen, warum nicht die Katalanen in Spanien genau so treue Spanier hätten werden sollen, wie die Provenzalen treue Franzosen sind. Es waren wesentlich auswärtige Einflüsse, zum Teil aber auch die ungeschickte Politik der Regierung in Madrid, die einer solchen gesunden Entwicklung entgegenstanden. Schon als 785 Kaiser Karl auf seinem Zuge nach Spanien gegen die Mauren die Stadt Gerona als Bastion gegen die Mohammedaner gründete, dann als sein Sohn Ludwig 801 die Spanische Mark hier einrichtete, die etwa den Grenzen des heutigen Katalonien entsprach, bekam die Landschaft ein wenig das Gesicht eines Glacis des Frankenreiches jenseits der Pyrenäen. Im frühen Mittelalter bildeten sich hier, immer im Kampfe gegen die Mohammedaner, eine Anzahl selbständiger Grafschaften, unter denen die Grafen von Barcelona zur Führung aufstiegen. Sie griffen politisch über das Mittelmeer hinaus, setzten sich vorübergehend in Nordafrika, auf Sizilien und Sardinien fest. 1479 brachten die Einiger Spaniens, Ferdinand von Aragonien und Isabella von Kastilien, Katalonien unter ihre Botmäßigkeit — nicht ganz geschickt, denn seit jener Zeit datierten katalanische Selbständigkeitsbestrebungen. Diese wären wohl nie für Spanien bedrohlich geworden, wenn nicht im Kampf gegen die spanische Großmacht während des 17. Jahrhunderts die Franzosen sich hier eingemischt hätten. Kardinal Richelieu rief 1640 hier eine kurzlebige katalanische Republik ins Leben, 1659, im Pyrenäen-Frieden, riß Frankreich die Grafschaft Roussillon samt der Stadt Perpignan von Katalonien los, die sich noch heute im französischen Besitz befinden. Die Regierung von Madrid versuchte, den von Frankreich aufgestachelten separatistischen Strömungen in Katalonien die Betätigungsmöglichkeit dadurch zu entziehen, daß sie 1714 durch das Edikt von Nueva Planta die Autonomierechte Kataloniens, vor allem die katalanische Verwaltungssprache, beseitigte. Seitdem gehörte es zum eisernen Bestand der französischen Politik, die Katalanen gegen Spanien auszuspielen. Robespierre hat dies in der Französischen Revolution getan, Napoleon I. das Katalanische wieder zur Verwaltungssprache erhoben, sein Marschall Augereau den Katalanen sogar völlige Selbständigkeit angeboten — die sie aber ablehnten, nicht zuletzt, weil ein großer Teil von ihnen doch erkannte, daß ihre Landschaft allein nicht lebensfähig sei.

Das unruhige Element Spaniens

Die Katalanen blieben aber immer das unruhige Element in Spanien; sie waren 1874 bei der Proklamation der ersten spanischen Republik führend beteiligt. Gerade bei ihnen, vor allem in der Großstadt Barcelona, fanden auch nach der Wiederherstellung der Monarchie Anarchismus und Syndikalismus ihren Rückhalt. 1903 und 1904 gab es gerade in Barcelona wüste Aufstände. 1914 setzten die Katalanen einen eigenen Landtag mit recht weitgehenden Befugnissen durch, die von der Autonomie schließlich zum fast völligen Separatismus führten. Mit Energie hat Primo de Rivera diese Sonderrechte Kataloniens wieder zurückgedrängt, aber es gelang ihm nicht, die Herzen wirklich zu gewinnen. Zu stark war damals schon der Einfluß der Linksliberalen und Marxisten. Nach dem Sturz Primo de Riveras 1930 bekam Katalonien nun noch erheblich weitergehende Rechte, wurde von den roten Machthabern geradezu künstlich — und offenbar unter Billigung der französischen Politik, die diese Entwicklung bejahte, ja förderte — vom gesamtspanischen Staatswesen entfernt. Sehr rasch zeigte es sich aber, daß Katalonien ohne die Verbindung mit dem übrigen Spanien gar nicht bestehen kann, daß etwa der Hafen Barcelona nur dann zu blühen vermag, wenn er das gesamte nordwestspanische Hinterland, nicht nur das kleine Katalonien, hinter sich hat. Die Verbindung mit den Marxisten aber wurde dem katalanischen Autonomismus selber zum Verhängnis. Die Katalanen waren von den Marxisten nur als Vorspann benutzt worden — sie wurden schließlich aus der politischen Führung verdrängt, als in den letzten Jahren der offene Bolschewismus sich der Stadt Barelona und der Herrschaft über Katalonien bemächtigte, der Verbündete zum Herren wurde — ein schlagendes Beispiel für den Widersinn, der in jedem Falle darin liegt, wenn sich irgendeine Bewegung oder Staat den Marxismus auch nur als „taktischen" Verbündeten gefallen läßt.

Nationalspanien duldet keinen Separatismus

Der Innenminister des nationalen Spaniens, Suner, erklärte, daß das neue, einheitliche Spanien keinerlei Separatismus dulden werde. Die wirtschaftlichen, sozialen und volksmäßigen Eigenheiten des Katalanentums würden berücksichtigt werden, nicht aber eine politische Sonderstellung der Provinz Katalonien. Die katalanische Sprache, insgesamt von vier Millionen Menschen in Spanien und Frankreich gesprochen, werde so behandelt werden, wie es sich aus ihrer eigenen Stellung zum spanischen Gesamtstaat ergeben werde. Der Minister sagte wörtlich: „Wenn das Katalanische Faktor und Hilfsmittel des Separatismus ist, so werden wir es bekämpfen. Ist das Katalanische ein Element der Größe des Vaterlandes, warum sollen wir es dann nicht würdigen, wie Frankreich die Verse Mistrals und Spanien jene der Atlantida würdigte?"

So wird man damit rechnen können, daß diese außerordentlich schwierige Frage Spaniens, jahrhundertelang die Einbruchsstelle fremder politischer Intrigen, nunmehr abgeschlossen und beendet ist — zum Segen einer wirklichen Befriedung im ganzen Mittelmeer und auch zum Segen der Katalanen selbst, die, losgelöst von Spanien, gar nicht bestehen könnten, und, jetzt kuriert von den dämonischen Wahngebilden des Marxismus, ihre starken wirtschaftlichen und geistigen Fähigkeiten im Rahmen der gesamtspanischen Einheit auswirken können.

Der Balkanbund tagt

DNB Bukarest, 19. Februar.

Die am Montag in Bukarest beginnende Konferenz des Balkanbundes, zu der die vier Außenminister der Mitgliedsstaaten Rumänien, Jugoslawien, Griechenland und Türkei zusammentreten, hat einigen ausländischen Nachrichtenagenturen und Zeitungen Anlaß zu Vermutungen gegeben, die von der Bukarester jüdischen Zeitung „Le Moment" aufgegriffen und verbreitet wurden. Von amtlicher rumänischer Seite wird dazu erklärt, daß es sich bei diesen Kombinationen über den voraussichtlichen Inhalt der Besprechungen um reine Phantasiegebilde handele. „Le Moment" wurde wegen dieser Falschmeldung für fünf Tage verboten.

Die Tagung dient der gemeinsamen Aussprache der vier Außenminister, die sich kennen zu lernen wünschen, da drei von ihnen erst vor kurzem ihr Amt angetreten haben. Bemerkenswert ist vielleicht, daß man sich über die gemeinsame Haltung in der spanischen Frage zu einigen wünscht. Zu einem festzulegenden Zeitpunkt wollen die vier Balkanstaaten die De-facto-Anerkennung der Burgos-Regierung, die vor fast einem Jahr in Ankara beschlossen wurde, in eine De-jure-Anerkennung umwandeln und ihre diplomatischen Vertreter in Rotspanien zurückziehen. Eine Schwierigkeit liegt allerdings darin, daß sich zahlreiche Flüchtlinge in den Schutz der Madrider Gesandtschaften der vier Länder begeben haben, die man nicht in die Hände der Bolschewisten fallen lassen will.

Bérard vergeblich in Burgos

DNB San Sebastian, 19. Februar.

Am Samstag traf Senator Bérard zu seinem zweiten Besuch in Nationalspanien in San Sebastian ein. Er wird am späten Abend in Burgos erwartet.

Politische Kreise in Burgos nehmen an, daß der Besuch wenig Zweck haben wird, da Außenminister Jordana nicht in Burgos anwesend ist. Ueberdies findet in Barcelona am Montag eine große Parade statt, die das bisher größte derartige Ereignis in Nationalspanien darstellt. Generalissimus Franco, alle Mitglieder der Regierung, die Führer der Falange, das Diplomatische Korps und Vertreter aller Behörden nehmen daran teil. Diese Truppenschau beanspruche die Aufmerksamkeit ganz Spaniens, so daß vorläufig keine Möglichkeit zu Besprechungen mit Bérard gegeben sei. Die Presse nimmt überhaupt keine Kenntnis von der Ankunft Bérards.

Hotelgast schießt Hotelgast nieder

DNB Danzig, 19. Februar.

Gestern um ½11 Uhr gerieten in der Gaststätte des Eden-Hotels an einem Tisch, um den mehrere Personen saßen, zwei Gäste in Streit. Der eine Gast zog eine Pistole und schoß seinen Gegner nieder. Als das Ueberfallkommando eintraf, verfolgte der Täter gerade den Direktor des Hotels und hätte ihn wahrscheinlich auch erschossen, wenn nicht das Ueberfallkommando eingegriffen hätte. Der Täter entfloh daraufhin in die Kellerräume, wo er sich verbarrikadierte. Er soll durch Vergasung unschädlich gemacht werden.

Syrische Regierung zurückgetreten

Unabhängigkeitserklärung der nationalen Opposition

EP. Kairo, 18. Februar

Hier eingetroffenen Berichten aus Damaskus zufolge ist mit dem Ministerpräsidenten Djemal Mardam Bey gleichzeitig die gesamte syrische Regierung zurückgetreten.

Als Grund für den Rücktritt wird angegeben, daß sich eine Reihe Abgeordneter des hinter der Regierung stehenden „Nationalen Blocks" der Opposition angeschlossen hat. Nach den letzten Meldungen waren am Samstagnachmittag die Verhandlungen über eine Neubildung der Regierung in Damaskus noch nicht abgeschlossen.

Nach der am Samstagmittag erfolgten Demission des Gesamtkabinetts hat, wie hierher berichtet wird, der Führer der syrischen Opposition, Dr. Shabanbear, eine Unabhängigkeitserklärung für Syrien erlassen. Bereits am Freitag sollen mehrere aus dem „Nationalen Block" ausgeschiedene Abgeordnete eine ähnliche Unabhängigkeitserklärung erlassen haben.

Der französische Hochkommissar für Syrien, Puaux, soll, wie es heißt, von der Proklamation Shabanbears bereits unterrichtet worden sein.

In der syrischen Hauptstadt Damaskus kam es am Samstag im Anschluß an die Ausrufung der Unabhängigkeit zu Zwischenfällen. Die französische Garnison soll daraufhin teilweise in Alarmzustand versetzt worden sein.

Die Verhandlungen des Präsidenten über die Neubildung des Kabinetts sind noch im Gange. Bisher fanden Besprechungen mit dem Kammerpräsidenten und dem Führer der Unabhängigkeitspartei statt.

„Syrien den Syriern"

Riesige Kundgebungen in Damaskus

DNB Beirut, 19. Februar.

Nach dem Rücktritt des Kabinetts Mardam Bey fanden in Damaskus riesige Kundgebungen statt. Die ganze Stadt war auf den Beinen. Es bildeten sich große Demonstrationszüge. Fortgesetzt wurden Rufe gegen Frankreich ausgebracht. Immer wieder hörte man auch den Ruf „Syrien den Syriern!" Die ursprünglich aufgebotene Polizei wurde zurückgezogen. Die Gebäude der französischen Mandatsbehörde sowie die Banken standen unter starkem Polizeischutz.

Für den jüdischen „Verteidigungsfond"

Sonderabgabe für von Juden eingeführte Waren

DNB Jerusalem, 19. Februar.

Nach Pressemeldungen beschlossen die jüdischen Handelskammern Palästinas, ab 1. März alle von Juden eingeführten Waren mit einer Sonderabgabe zugunsten des jüdischen „Verteidigungsfonds" zu belegen.

Nächtliche Bluttat in Warschau

Betrunkener erschießt zwei Personen

DNB Warschau, 19. Febr.

In einer Warschauer Hauptstraße schoß in der Nacht zum Samstag ein Postbeamter nach vorangegangenem Wortwechsel zwei Bekannte, mit denen er ausgegangen war, nieder. Der eine wurde getötet, der andere mit einer lebensgefährlichen Kopfverletzung ins Krankenhaus eingeliefert. Der angetrunkene Mordschütze wurde verhaftet.

350000 Flüchtlinge - darunter 11000 Kranke

Das spanische Flüchtlingsproblem vor dem Kabinettsrat

DNB Paris, 19. Febr.

Einer amtlichen Verlautbarung zufolge hat sich ein französischer Kabinettsrat am Samstag insbesonders mit den Problemen befaßt, die sich aus dem Aufenthalt der zahlreichen rotspanischen Flüchtlinge auf französischem Gebiet ergeben. Besonders Innenminister Sarraut, Ministerpräsident Daladier, Außenminister Bonnet und Gesundheitsminister Rucart hätten diese Frage von den verschiedensten Gesichtspunkten ihres jeweiligen Arbeitsbereiches aus behandelt. In der Verlautbarung wird die aufopfernde Zusammenarbeit der militärischen und zivilen Behörden ebenso wie der gesamten französischen Bevölkerung der Grenzgebiete besonders lobend erwähnt. Der Gesundheitsminister habe sich bemüht, verschiedene in der Presse erschienene Behauptungen über die Sterblichkeit unter den Flüchtlingen zu widerlegen. So seien beispielsweise von 4000 Kriegsverletzten, die in Cerbère die Grenze überschritten hätten, nur 19 gestorben. Die Gesamtzahl der Verletzten und Kranken belaufe sich gegenwärtig auf rund 11 000 gegenüber 350 000 Flüchtlingen.

Es ist beschlossen worden, auf diplomatischem Wege so schnell wie möglich eine Rückbeförderung der zivilen und militärischen Flüchtlinge nach Spanien sicherzustellen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird am Dienstagvormittag ein weiterer Ministerrat stattfinden.

Sinnlos Betrunkene kommen ins Konzentrationslager

DNB Berlin, 19. Febr.

Zwei Männer, die Freitag in den späten Abendstunden in der Nähe des Schlesischen Bahnhofes sinnlos betrunken und in menschenunwürdigem Zustande auf dem Fahrdamm lagen, wurden auf Veranlassung des Reichsführers SS und Chef der deutschen Polizei festgenommen und auf vier Wochen einem Konzentrationslager zur Erziehung überwiesen.

MARCHIVUM

Dem Faschingsende zu!

Nun geht auch dieser Fasching — 46 Tage sind ihm eingeräumt — und damit die Herrschaft des übermütig-närrischen Prinzen Karneval mit den eigentlichen Fasnachtstagen zu Ende. Zwei Tage noch, und der ganze Mummenschanz ist vorbei. Noch einmal drängt sich deshalb heute am Rosenmontag gesteigerte Faschingsfreude zusammen, noch einmal schwingt Prinz Karneval sein Zepter und gießt Tanzmelodien über Narren und Närrinnen, noch perlt die Lebenslust in den Bechern und Gläsern, und jeder sucht zum Schluß noch ein Zipfelchen der ausgelassenen Fröhlichkeit zu erwischen. Die Zahl der Faschingsveranstaltungen aller Art in Stadt und Land hat ihren Höhepunkt erreicht. Genießen wir alles mit vollen Zügen!

Die närrische Wochenendbilanz

45 Maskenbälle — 60 Kappenabende

In mancherlei Stimmungsberichten kommt an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe deutlich zum Ausdruck, wie man in Mannheim Fasnacht gefeiert hat und an welchen Stellen der Frohsinn triumphierte. Wie sich der Fasnachtsbetrieb über das Wochenende zahlenmäßig auswirkte, wollen wir hier kurz sagen: am Samstag und Sonntag wurden in Mannheim einschließlich der Vororte insgesamt 45 Maskenbälle und rund 60 Kappenabende durchgeführt.

Wenn man einen Vergleich zum Vorjahre zieht, dann kommt man zu dem Ergebnis, daß sich zahlenmäßig die Maskenbälle „gehalten" haben, denn zum gleichen Termin des Jahres 1938 wurden ungefähr dieselbe Zahl Maskenbälle in Mannheim abgehalten. Die Zahl der Kappenabende ist allerdings um mehr als zwei Drittel geringer als im Vorjahre. Dieser Rückgang will nicht etwa besagen, daß die Mannheimer weniger ausgiebig Fasnacht feierten. Der Grund in der Verminderung der Zahl der Kappenabende ist allein darin zu suchen, daß viele Wirte von kleineren Lokalen in diesem Jahre von der Durchführung von Kappenabenden Abstand genommen haben, weil die auf solchen Veranstaltungen lastenden Unkosten, meist steuerlicher Art, so hoch sind, daß diese nicht herausgewirtschaftet werden können.

Man hat offenbar eingesehen, daß es nicht damit getan ist, einige bunte Papierbahnen im Lokal aufzuhängen und einen Klavierspieler zu verpflichten. Wenn das Publikum einen sogenannten Kappenabend besucht, dann will es auch etwas geboten bekommen. So ist es auch zu erklären, daß die meisten der in Mannheim durchgeführten Kappenabende in diesem Jahre einen schönen Erfolg zu verzeichnen hatten, sofern der Kappenabend nicht allein darin bestand, daß man dem Gast eine Papiermütze auf den Kopf drückte.

Im übrigen ist zu berichten, daß auch über die Hauptfasnachtstage das Gaststättenpersonal, soweit es sich nicht in festen Stellungen befindet, wiederum voll beschäftigt war, genau so wie die Musiker. —j—

Friedrich Hartmann
OPEL-Vertretung
Erste Spezial-Werkstätte
Alle Karosseriearbeiten
Abschleppdienst
Seckenheimer Str. 68a
Fernsprecher 403 16

...und morgen zum Kehraus

Der Rausschmiß des Karnevals wird künftig

Morgen um 20.11 Uhr treffen sich zum letzten Male die Mannheimer Narren und Närrinnen im Rosengarten zum „Kehraus bei KdF". In Anwesenheit der Tollitäten des Prinzen Werner I. von Zanziborien und der Prinzessin Liselotte I. von der Fröhlich Pfalz, sowie der beiden Elferräte des „Feuerio" und der „Fröhlich Pfalz" wird ein großer Maskenwettbewerb herrliche KdF-Fahrten als Preise zur Verteilung bringen. 4 Kapellen werden noch einmal den Mannheimer Karneval in Hochschwung versetzen und damit für einen künftigen Rausschmiß des Mannheimer Karnevals 1939 sorgen.

Der prächtige Auftakt zum Fasnachtssonntag

Die Einholung der närrischen Rekruten und der Einzug der Tollitäten in ihre Residenz

Die Mannemer sind doch ein fasnachtsfreudiges Völkchen — das konnte man bei den Vorbereitungen zum höchsten „Närrischen Feiertag" feststellen. Schon am Samstag wurden hier und da Transparente mit dem neuen „Mannheimer Einheits-Fasnachtsruf" Ahoi! angebracht und gar manche Häuser bekamen einen närrischen Schmuck in den Fasnachtsfarben Blau-weiß-rotgelb. Die Stadtverwaltung war ja auch mit gutem Beispiel vorangegangen und hatte an großen Masten — vor allem am Wasserturm — die neu beschafften närrischen Farben aufgezogen.

Das war eine lustige Sache

Am Samstagabend wurden dann als Auftakt zur eigentlichen Mannemer Fasnacht vom Hauptbahnhof die närrischen Rekruten abgeholt. Ganz toll ging es in der Kellerwirtschaft des Hauptbahnhofs zu, wo sich die närrischen Rekruten sammelten und mit richtigem Humor Abschied vom „Zivil" nahmen. Die tollsten Typen sah man dabei: vom Vagabunden mit dem umgedrehten Aermel seines Kittels bis zum „Halbsoldaten" in Drillich und Pickelhaube. Natürlich trugen die mitgebrachten Koffer auch die entsprechenden närrischen Aufschriften.

Die Prinzengarde des „Feuerio" und die Ranzengarde der „Fröhlich Pfalz" rückten zusammen mit den Elferräten der beiden Karnevalsgesellschaften geschlossen zum Hauptbahnhof, wobei sich an der Bismarckstraße noch die Lindenhöfer Narren mit ihrer Garde anschlossen. Der Fackelzug weckte an sich schon allgemeine Aufmerksamkeit, und da der Aufmarsch mit klingendem Spiel erfolgte, begleitete eine stattliche Schar Mannheimer den Zug zum Hauptbahnhof, wo sich ebenfalls schon viele eingefunden hatten, die dabei sein wollten, wenn man die närrischen Rekruten „requirierte".

Auf dem Bahnhofsplatz gab es nach Eintreffen der von den Garden begleiteten Abholekommission einen tollen Betrieb, bis die Garden die närrischen Rekruten veranlaßt hatten, aus der Kellerwirtschaft herauszukommen. Als gar die Kapelle das Lied vom Münchener Hofbräuhaus anstimmte, wurde auf dem Bahnhofsplatz nicht nur geschunkelt, sondern auch getanzt.

Viel zu lachen gab es dann bei dem Marsch der närrischen Rekruten vom Hauptbahnhof zu ihren „Kasernen". Es war klar, daß die Rekruten immer wieder ausrückten und versuchten, in die „goldene Freiheit" zu gelangen. Die Garden hatten allerlei Arbeit mit diesen Ausrückern, so daß es wilde Hetzjagden gab, die sich über ganze Straßenzüge erstreckten und die jeweils damit endeten, daß die Ausreißer wieder zur Kolonne zurückgebracht wurden. Mit Ahoi-Rufen begleitet, erreichten schließlich die verschiedenen Gruppen ihr Ziel.

Die Tollitäten landen . . .

Frühzeitig hatten sich am Sonntag die beiden Tollitäten Prinz Werner I. von Zanziborien und Prinzessin Liselotte I. von der „Fröhlich Pfalz" an Bord des Rheinschiffes begeben, das sie in ihre närrische Residenz bringen sollte. Die Prinzengarde und die Ranzengarde hatten am Rheinufer bei dem Landsteg der „Köln-Düsseldorfer" Aufstellung genommen, während die Elferräte des „Feuerio", der „Fröhlich Pfalz" und der Großen Karneval-Gesellschaft Lindenhof am Lerchschen Anlegesteg Spalier bildeten. Närrisch verkleidete Ruderer gaben wie in jedem Jahre dem Lerch'schen Boot, auf dem sich die Tollitäten mit Gefolge befanden, das Geleit und sorgten durch originelle Aufmachung für die Erheiterung der vielen Zuschauer, die sich am Rheinufer eingefunden hatten. — Langsam kreuzte das Boot vor dem Anlegesteg, bis dann um 11.11 Uhr drei Böllerschüsse das Zeichen zum Landen in der närrischen Residenz gaben. Prinzengarde-Generalfeldmarschall von Wöllner meldete die Ankunft der Tollitäten in dero Residenz, dann gab es einige Ahois und schließlich hieß Feuerio-Präsident Theo Schuler die Tollitäten in ihrer Residenz willkommen, um damit den Wunsch zu verbinden, daß die Regierung eine fröhliche und angenehme sein möge.

Aufn.: Hans Jütte (3)

Feuerio-Präsident Theo Schuler heißt die am Ufer des Rheins mit dem Schiff angekommenen Tollitäten in ihrer närrischen Residenz mit herzlichen Worten willkommen.

Orient- u. Perser-Teppiche
F. Bausback Telef. B 1, 2 Tel. 264 76

Nach dieser Begrüßung schritten die Tollitäten die Front der Prinzengarde und der Ranzengarde ab. Nicht endenwollende Ahoi-Rufe geleiteten schließlich den Prinz und die Prinzessin zu ihren Wagen und dann erfolgte mit fröhlicher Musik der Einzug in die Residenz Mannheim. -l-

Beim „Maskeball der Liederhall'"

Man brauchte viel Platz

Es ist eigentlich schon Tradition geworden, daß die „Liederhalle" einen Maskenball in den bunten Reigen des Mannheimer Fasnachtsprogramms einreiht. Ebensowenig ist es ein Geheimnis, daß dieser Liederhalle-Maskenball zu einer Angelegenheit zu werden pflegt, der mehr als ein voller Erfolg beschieden ist. So war es auch diesmal wieder, wo die gesamten Lokalitäten des „Ballhauses" kaum ausreichten, um die in stattlicher Zahl erschienenen Liederhaller und ihre Freunde aufnehmen zu können.

Das „Vergnügungszentrum" befand sich selbstverständlich im großen Saal, der mit dem angrenzenden kleinen Saal so verbunden war, daß eine große Tanzfläche für die Tanzlustigen zur Verfügung stand.

Aber mit der Zeit mußte eine Ausweitung in die unteren Gefilde des Ballhauses erfolgen, weil man hier oben mit dem Platz nicht mehr auskam. Ununterbrochen flutete der Betrieb von oben nach unten und von unten nach oben, so daß das närrische Volk tüchtig durcheinandergewirbelt wurde. In weiser Voraussicht hatten die Liederhaller noch die zur Saalbühne gehörenden Garderobenräume ausschmücken lassen. Und das war gut so! Frühzeitig bestand nämlich ein dringendes Verlangen nach den Sektlauben, die dann auch zu einem begehrten Aufenthaltsort wurden, den man dann nicht mehr allzuschnell räumte. Diese Sektlauben und das Hauptrestaurant bildeten schließlich den Treffpunkt der Unentwegten.

Eine große Begeisterung gab es, als Seine Tollität Prinz Werner I. von Zanziborien erschien und eine hochnärrische Ansprache an das wirklich närrische Volk hielt. Der „Häuptling" der „Liederhalle", Georg Schaefer, überreichte Seiner Tollität eine Erinnerungsgabe an diesen zu hoher Ehre gereichenden Besuch und zugleich den Freundschaft dokumentierenden Feueriopokal, der alljährlich bei gleichem Anlaß den närrischen Prinzen kredenzt zu werden pflegt.

Daß die Sänger selbst für die richtige Stimmung sorgten und daß auch das Liederhallequartett mit lustigen Weisen aufwartete, sei der Ergänzung halber festgestellt. —j—

Uff de Mannemer Fasnachtsmeß!

Der Auftakt war nicht gerade feucht-fröhlich / Aber was nicht ist . . .

Recht erfreulich war der Auftakt zur diesjährigen Mannemer Fasnachtsmeß zwar gerade nicht! Das naßkalte Wetter und der immer wieder vom Himmel herabkommende Nieselregen trugen leider nicht dazu bei, die Anziehungskraft zu verstärken. Das mußte um so mehr bedauert werden, nachdem sich die in Mannheim ansässigen ambulanten Gewerbetreibenden allerlei Mühe gegeben haben und in so großer Zahl mit ihren Geschäften erschienen sind, daß wir eine sehr stattliche Fasnachtsmesse verzeichnen können.

Offiziell wurde am Samstag in der ersten Mittagstunde der Messebetrieb eröffnet, nachdem die Abnahmekommission ihres Amtes gewaltet hatte. Gar verlockend entströmte den Waffelbäckereien ein köstlicher Duft und genau so lockten die Auslagen der Zuckerbäcker und all der Geschäfte, die in großen Bergen die Zuckerbollen und die anderen Süßigkeiten aufgebaut hatten. Dazwischen standen die Verkaufsbuden für die Spielsachen und vor allem für die an Fasnacht gebräuchlichen Scherzartikel.

Gegenüber der Budenreihe der Verkaufsgeschäfte ist die Vergnügungsmesse aufgebaut worden, die in erster Linie den Bedürfnissen der Jugend Rechnung trägt. Da kann man wieder auf dem Kinderkarussell mit den verschiedensten Fahrzeugen, vom Feuerwehrauto bis zum Kübelsitzwagen, fahren, sich auf den Kettenfliegern durch die Lüfte tragen lassen, die Liliputeisenbahn zu einer gemächlichen Fahrt benützen oder auf anderen Kinderkarussells Vergnügen suchen. Die Größeren werden sicherlich den Skooter bevorzugen, der mit funkelnagelneuen Autos erschienen ist, oder die Schiffsschaukeln in Tätigkeit setzen.

Wer mehr für die Sensation ist, der kann sich den kühnen Motorradfahrer ansehen, der im Löwenkäfig herumfährt: wohlgemerkt, es handelt sich um einen richtigen, lebenden Löwen, und sogar um ein selten schönes, ausgewachsenes Exemplar. —j—

Nur der Hersteller-Name KOSMOS und diese Packung geben die Gewähr:
KOSMOS KHEDIVE
EXQUISIT
echt ägyptischen Zigaretten gleichwertig

4 Beilage: ECHTE-BRIEFMARKEN

MARCHIVUM

Gekrönt
IM NAMEN DES FASCHINGS

Presseleute sind auch während der Faschingszeit auf guten Draht gespannt, wenn ihnen auch Manuskriptberge und andere Dinge über den Kopf zu wachsen drohen. Sie scheuen weder weite Wege noch hundertstufige Treppen, wenn sie da und dort jemand wissen, der ein zünftiges Frage- und Antwortspiel verspricht.

Unseren Mannheimer Karnevalsprinzessinnen nach der Antrittsvisite vor einigen Tagen nun noch einen längeren Besuch abzustatten, war für uns selbstverständlich. Die Elferräte werden runde Augen machen, wenn sie jetzt hier Dinge erfahren, die man ihnen verheimlichte — und uns so mir nichts, dir nichts offenbarte. Zwar sind die Herren „Minister", sobald sie amtieren, keine gewöhnlichen Sterblichen mehr — sie regieren ihr Narrenvolk mit mehr als fünf Sinnen und wachen über ihre Prinzessinnen eifersüchtig wie Dobermänner vor der (verriegelten) Hoftür. Aber sie müssen nachher feststellen, daß während ihrer Amtszeit doch noch manches geschieht und daß die von ihnen eigenhändig Gekrönten ab und zu Dinge tun, von denen „das hohe Ministerium" keine blasse Ahnung hat. Und dies alles, liebe Leser, finden Sie auf unseren frohen Faschingsnachtsseiten. Wenn dabei die Dinge manchmal etwas aus dem Rahmen drängen und die Bilder da und dort schief oder gar auf dem Kopfe stehen, so haben dies keine anderen als die Schellennarren selbst auf dem Gewissen.

Das Interwiu mit Ruth I.

Wir haben Nasen wie Spürhunde — in den kalten Tagen sind sie auch manchmal ebenso feucht — und hatten bald heraus, daß sich die Lindenhöfer Karnevalsgesellschaft „Grokagell" als diesjährige Wasserburggräfin eine Verkäuferin aus einem hiesigen Pelzhaus erkoren hatte. Also: rin in den Salon ... zwei Treppen hoch ... und nach allen Seiten geäugt wie ein Fuchs im Hühnerstall. Und da stand sie auch schon vor uns, die Ruth Müller — so steht in ihrem Tauf- und Impfschein —, die bis zur Stunde über 18 Jahre nicht hinausgekommen ist und der irgend jemand blondes Haar mit auf die Reise gegeben hat.

Wir fragen absonderliche Dinge, die uns in anderen Fest- und Jahreszeiten nicht in dem Maße interessieren würden. Und Ruth I. antwortete, anfangs scheu, wie es sich für eine so blutjunge Gräfin, die ihre erste große Liebe nur so halb und halb hinter sich hat, gehört.

„Verzeihung! Sie haben doch nicht etwa Angst vor den Männern?" — Nein, das hat sie nicht! Denn erstens — meint sie — würden die Männer alles glauben, was ihnen ein „schnittiger" Frauenmund erzählt, und zweitens seien die tiefen und breiten Gräben um ihre Burg — uneinnehmbare Festung wäre zuviel gesagt — mit -zig Hektoliter Wasser gefüllt, so daß nur einem kühnen Schwimmer die Eroberung gelingen könnte. Das mag doch für viele nicht allzu schwer sein. Hat aber schon einer das Wasser hinter sich und Boden unter den Füßen, so kommt augenblicklich noch ein drittes dazu: trägt er einen Gummibadeanzug — Ruth bevorzugt einen solchen auch für sich —, kann er Aussicht haben, und ist der Mutige gar etwas korpulent und obendrein blond, dann kann er unter Umständen die Siegesfahne auf den Söller stecken. Und Witze muß er machen können, richtige Faschingswitze, die knallen, wenn man sie aufschmeißt. Das macht der Gräfin riesig Spaß.

„Geheimnisse" einer Prinzessin

Die „Fröhlich-Pfalz"-Prinzessin Liselotte haben wir dann in einem Kaffeehaus getroffen, ohne Anhang natürlich. Wir haben uns gewundert, daß sie die Straßenbahn benutzte und nicht ihren alten „Schinner", der in allen Fugen und Lagern quietscht und krächzt wie ein hundertjähriger Leiterwagen. Dabei hätte es doch das Fahrrad gar nicht nötig, so gottserbärmlich zu stöhnen, denn es werden ihm keine anderthalb Zentner aufgeladen. Gertenschlank ist die Prinzessin — das haben wir gleich festgestellt. Und einen sprühenden Humor besitzt sie, der oftmals überschäumt wie treibende Hefe. Der tanzfaulen Jugend hat sie den Kampf angesagt, einen Kampf bis aufs Messer.

Die Wahl zur Prinzessin wurde ihr übrigens mitten auf der Straße übermittelt. Sie war natürlich platt wie ein Hering, und dann hat eine unbändige Freude in ihr Platz gegriffen. Da war sie auf einmal in den Mittelpunkt alles fröhlichen Treibens gerückt: sie war Prinzessin geworden, eine richtige Karnevalsprinzessin, die sich während ihrer Regierungszeit mit anderen Dingen zu beschäftigen hat als mit sprachkundlichen und volkswirtschaftlichen Fragen.

Sie hat ihre erste große Liebe hinter sich — und wartet nun auf die zweite! Ihr Männer, ran an die Leine! Doch unsere Aufforderung kommt zu spät; denn es hat an Heiratsanträgen nicht gemangelt, und es vergeht kein Tag, an dem nicht einer an der Strippe hängt und sein weites Herz offenbart.

Die Prinzessin selber hat sich auch verliebt — in den Zunftmeister der Breisacher Narrenzunft. Dem Mann geht es gut, das kann man in diesem Falle schon sagen; denn die Prinzessin küßt leidenschaftlich, bis dem anderen die Paste ausgeht. Das haben wir an uns nicht erfahren, sondern sie hat es allen Ernstes gesagt. So bleibt uns keine andere Wahl — als zu glauben.

Und noch eins: es will der Prinzessin gar nicht recht in den Kopf, daß ihre Herrschaft in ein paar Tagen schon dahin ist. Am Abend des Aschermittwoch — den ganzen Tag wird sie durchschlafen — will sie aus den Federn steigen, zuerst einmal einen Mordshering futtern und dann aus dem Kaffeesatz deuten, wer im kommenden Jahre ihre Stelle besetzen wird. Wenn sie dies heraus hat, will sie wieder ins Bett steigen ...

*

Ihr lieben Leser, nun habt ihr vernommen, wie die Dinge bei unseren Karnevalsprinzessinnen liegen. Dankt ihnen für das Aus-der-Schule-plaudern an den letzten Tagen der närrischen Zeit mit stürmischen Ahois! Demjenigen, der sein Herz verlieren sollte, bietet sich einer als Trauzeuge an!

Fridolin.

Ditter der Luft

marie. Festessen. Ob die mit uns auf den großen Narrenball geht?"

„Red' keinen Unsinn, lächerlicher Thronfolger. Hörst du die Käfertaler Turmspatzen ihren Apotheker stottern? Reizend, daß da die großen Sänger alle mitmachen. So wird man populär. Wer das nicht will, kommt grad mal im Frack rein und gibt an — wollte sagen, sagt an."

„Ha, jetzt plätschert wieder der Offenbach. Unglaublich, der hat die „Lustigen Blätter" von 1936 auch schon gelesen. Komm, alter Herr, wir gehen heim und spielen Schwarzer Peter. Das war mal wieder der schönste Samstagabend dieser Woche."

Theobald.

Nun Witze!?!

„Was ist paradox?" Dieses Sätzchen ist ein alter Witz, weil mit ihm eine beträchtliche Anzahl von Witzen anfängt — alte und neue. Ich selbst habe noch nie einen neuen Witz gehört — sie sind alle alt. Sie haben alle einen Bart, aber die Geschichte mit dem Bart ist selbst wieder ein alter, abgeschmackter Witz.

Witz kommt übrigens von der alten Form Witz = Geist, Verstand. Doch damit will ich mich heute nicht abgeben. Mich interessiert die Entwicklung des Witzes nicht. Denn ich habe Witzologie nicht studiert ...

Ich will jetzt einen Witz erzählen: Da saß mein Freund Theobald in einer Hafenkneipe zu Hamburg. Nach drei Grogs begann er, wie immer, Witze zu erfinden. Neue Witze! Funkelnagelneu mit Spätzündung. (Denn die Witze mit Spätzündung sind die besten!) Er erzählte sie. Die Bude wackelte. Am nächsten Tage fuhr er zurück nach Mannheim. Mit einem Schnellzug. Abends Gäste. Theobalds Rückkunft wurde „beweint". (Mit „Freinsheimer Rotem"). Theobald erzählte natürlich Witze. Dieselben, die er wenige Stunden zuvor im „Grünen Affen" in Hamburg erfunden hatte.

Die Gesellschaft lachte. Tobte. Laut. Glucksend. Die von „obendran" stoßen schon mit dem Besenstil auf den Boden. Die von „untendran" mit demselben Instrument an die Decke. Laut und drohend. Wir lachen immer noch. Nicht über Theobalds neuen Witz. Ueber den Bart des Theobaldschen Witzes.

Da wandte sich der Gast mit Grausen. Der Witz war in Hamburg tatsächlich noch neu gewesen. Das nächstemal wird er ein Flugzeug nehmen. Die Rakete mit Lichtgeschwindigkeit ist noch nicht erfunden ...

Da haben wir den Salat. Witze sind so schnellfüßig, daß sie niemals neu sein können. Das ist das ganze Geheimnis der „Bärte".

Sagte ich nicht, daß Witz herkommt von der alten Form Witz = Geist? Jawohl! Und dennoch darf man in guter Gesellschaft keine Witze erzählen, wenn man sich nicht blamieren will. Die Gefahr ist zu groß. Und sehen Sie, das ist paradox! Das meinte ich aber ursprünglich nicht. Aber ich erzähle keine Witze mehr. Was ich mit „paradox" meinte, sage ich ein andermal.

L—t.

FORTSETZUNG folgt ...

Im Jahre 1829 erschien in französischen Zeitungen der erste Fortsetzungsroman.

An jedem Morgen,
den ich zur Arbeit fahre,
sucht holde Weiblichkeit
im Autobus und in der Bahn,
vom ersten bis zum letzten Tag im Jahre,
ihr Liebstes an der Zeitung: den Roman.

Der ihn erfand,
ist längst nicht mehr am Leben,
zu viel ließ er lieben,
leiden, sterben und vergehn;
um täglich neu sie uns zu geben,
muß „Fortsetzung folgt" stets druntersteh'n ...

Der Jahre 110
sind nun vergangen.
Noch immer liebt der Held
(seitdem Paris die Fortsetzung erfand),
von Blatt zu Blatt, in Freude und in Bangen,
sein Mädchen; doch erst am — ENDE —
reicht es ihm die Hand!

oho

Wie wird das Wetter?

Die Großwetterlage befindet sich in der Umgestaltung. Das Hochdruckgebiet, das seit 11. Januar das Wetter in unserem Gebiet entscheidend beeinflußte und an Intensität in den letzten Tagen immer mehr zunahm, beginnt sich nach Erreichung seines Höhepunktes sehr rasch zu verflachen. Am Dienstag dürfte das Wetter noch ganz im Zeichen des Hochdruckgebietes stehen, doch wird Mittwoch früh ein starker Druckfall einsetzen. Die dabei entstehende Tiefdruckrinne als Auswirkung des verflüchtigten Hochdrucks bleibt bis zum Monatsletzten erhalten. Erst dann dürften wieder zeitweilige Aufheiterungen möglich sein.

Unsere Vorhersage: Winde drehend von West über Osten nach Norden und Süden. Anilindünste aus Westen nicht ausgeschlossen. Starke Depressionen ab Mittwoch.

Vater und Sohn führen eine viertrangige Unterhaltung

Olympische Gespräche

„Warum machen die da unten ein Faschingskabarett, Väterchen?"

„Weil das an unserem traditionsreichen Theater Tradition geworden ist, mein Sohn. Die ersten Anfänge dazu finden wir in den Gesangseinlagen der denkwürdigen Uraufführung von Schillers Räubern."

„Wer sind die beiden aufgeregten Herren da unten an der Rampe?"

„Ja, das sind komische Käuze. Der eine hat einst ein Gelübde getan, nicht mehr hochdeutsch zu sprechen, sondern nur noch die melodische Mundart der Apfelweinstadt Sachsenhausen; sein unzertrennlicher großer Freund wird im Laufe des Abends seinen symbolischen Bart verlieren, aber sein ebenso symbolisches Bärtchen wird er behalten bis ans Ende aller Spielzeiten."

„Vater, das nächste Bild heißt: Nixen und Nymphen. Was sieht man da?"

„Eigentlich solltest du nicht hinsehen, naseweiser Bengel. Es sind unsere gutgewachsenen Sängerinnen."

„Und die andern?"

„Halt's Maul, ungezogener Junge. Auch das nächste Bild ist nichts für dich."

„Warum nicht? Wer hat denn den armen Mann im Ruderboot abgenagt? Und bis wann hat der Neptun da vorne im Schiff seinen Hasenstall durchgesägt?"

„Dumme Fragerei! Da sieh dir lieber den Professor Pembauer an. Der spielt jetzt mit seiner Paula ein großes Klavierkonzert."

„Weiß schon — die spielen, wer zuerst fertig ist. Und der da unten mit dem Stock winkt, das ist der Schiedsrichter. - - Sauberle, jetzt geht der Rummel erst los. Die starken Männer kommen. Pyramidenbauen, fein, das machen wir zu Hause auch. Können wir uns die kleine Blonde nicht leihen?"

„Schweig, nichtswürdiger Ableger. Ei, ei, Ria, die Rose, Orden am kunstseidenen Band, etwas länglich ... Ach, diese Witzbolde. Nun, schau dir das an! Acht Bühnenarbeiter schieben den Elferrat in den Hintergrund; so weisen die Schaffenden den Intellektuellen den richtigen Platz zu. Bravo!"

„Ach, die alte Tante kenn' ich. Das ist ja der Robert Kleinert. Ich hab gar nicht gewußt, daß der soviel Spaß vertragen kann. Da ist auch wieder die kleine Anne-

MARCHIVUM

Triumphzug der Narrheit - trotz Regen

Was ein richtiger Mannemer ist, der läßt sich eben seinen Karnevalszug nicht entgehen / Die Stimmung in den Straßen war zünftig, der Zug voll schöner Einfälle und der Enderfolg deshalb auch gut!

Vier Mann berichten

Diesmal hat das „HB" sich den großen Mannemer Fasnachtszug von drei Seiten aus angesehen, um seinen Lesern die Eindrücke recht mannigfaltig schildern zu können. Vier Männer unserer Lokalschriftleitung geben nachstehend ihre Eindrücke wieder. Betrachtungspunkte waren dabei erstens die Zugformation an sich, zum zweiten das Erleben aus der breiten Front der Zuschauer heraus und letztlich vom Blickwinkel des Zugteilnehmers her.

Pünktlich um 14.11 Uhr

Gleich vorweg! Einen Hochachtungsschluck auf die Mannheimer! Sie haben an diesem naßkalten, grauen Rieselregennachmittag anläßlich des großen Karneval-Umzuges durch die Straßen der Stadt bewiesen, daß ihre frohe Faschingslaune absolut nicht abhängig ist vom Wetter, selbst wenn es seine blödsinnigsten Launen hat. Der Wille zum Mitmachen an all dem aufgelockerten Drum und Dran dieses Faschings-Sonntags war stärker als der geheime Ingrimm gegenüber diesem ausgesprochenen Sauwetter.

Der Leser möge uns diese drastische Formulierung, die aber aus tiefstem Herzen und sicher auch der Wahrheit am nächsten kommt — gütigst verzeihen.

Wie sehr haben wir uns doch auf diesen Karnevalszug gefreut und wie dankbar wären wir für ein paar spärliche Sonnenstrahlen gewesen, die uns alle die reizvoll-lustigen, phantasievoll verkörperten Ideen, die da in bunter Fülle an uns vorüberzogen, strahlend verklärt hätten. Nun, der Riesenbandwurm bodenständiger Fröhlichkeit und waschechten Mannemer Humors wurde auch trotz der feucht-schmerzlichen Begleitumstände zu jenem nachhaltigen, närrischen Erlebnis, das nun einmal traditionsgemäß den Höhepunkt der Mannheimer Fasnacht bildet.

Von Anfang an mit dabei

Und nun zum Zuge selbst! Bereits um die Mittagsstunde des Sonntag führte uns unsere gute, närrische Laune hinaus nach der Rheinhäuserstraße, wo sich der Zug aufstellen sollte. Es war also in gewissem Sinne ein kleiner Ausflug zur „Zugspitze", denn die Eröffnungsreiter des großen Karnevalszuges hatten sich bekanntlich an der Ecke Rheinhäuser und Seckenheimer Straße einzufinden. Fast wollte uns eine kleine Enttäuschung ankommen, als wir da der Straßen lange Zeile hinunterblickten. Genau wie an anderen, wetterlich-griesgrämigen Sonntagen ziemlich menschenleer und nur durch einige Kindermasken belebt, präsentierte sich die Rheinhäuser Straße. Wären nicht die großen, an den Gehwegen aufgemalten weißen Riesenziffern gewesen, die sich in langer Kette fortsetzten — und dazu in gewissen Abständen vereinsamt stehende Karnevalswagen — dann hätte kein Mensch geahnt, daß sich hier in Kürze ein großes närrisches Ereignis abspielen sollte, das doch immerhin die Aufstellung des Zuges bedeutet.

Plötzlich ein buntbewegtes Bild

Es ging gegen 13 Uhr, als sich plötzlich das Straßenbild in der Schwetzinger Vorstadt in wunderbarer Weise belebte. In schlankem Trab ritten da phantasievoll kostümierte Gestalten durch die Seitenstraßen an ihre vorgesehenen Plätze. Viele Menschen, besonders aber eine Legion kostümierter Kinder, umsäumten jetzt die Rheinhäuser Straße, um interessiert dem Start des Karnevalszuges beizuwohnen. Auf einmal war Leben in der Bude. Wie am Schnürchen vollzog sich die Einreihung der einzelnen Gruppen, und jetzt machte es erst einmal richtig Spaß, die phantasievolle Gestaltung des Zuges der Reihe nach zu betrachten. Wirklich ein bunter Bilderbogen! An den Eröffnungsreitern und den Lungenghmnastikern zu Pferd vorbei und an den Schildträgern mit den verheißungsvollen Plakaten „Allerlei Narretei" werfen wir einen Blick auf die „Mannemer Dreck"-Wegmacher, die uns an diesem Regentag besonders symbolisch erscheinen.

Wir sind immerhin die ersten, die dann die originelle „närrische Mannemer Begrüßungsgruppe" begrüßen können, bevor sie sich in Marsch setzt, und haben auch das Vergnügen, uns von den Spielmöpsen (Firma Heinrich Lanz) und der Kapelle Rohr mit munterem Tsching-tara-bum-bum in die richtige Stimmung bringen zu lassen. Derweilen tanzt Till Eulenspiegel von einem Bein aufs andere und die Mannemer Dickköpp wackeln unternehmungslustig hin und her.

So ein stehender Zug hat zweifellos auch seine Reize, denn erstens kann man einmal in Ruhe die ganze Geschichte betrachten und dann hat man beinahe alle Schritte sein Standkonzert, das man in Ruhe genießen kann.

Links der Prinz von Zanzibarien auf dem prinzlichen Prunkwagen beim Fasnachtszug. Rechts oben: der Elferrat des „Feuerio" auf seinem Wagen, darunter der der „Fröhlich Pfalz". Aufnahmen: Hans Jütte (3)

Inzwischen hat auch der Kleppergarde-Kommandeur Wolfert von Wolfsheim auf seinem Riesenschockelgaul Platz genommen, und ein ohrenbetäubender Lärm, der aber trotzdem rhythmische Schulung verrät, beweist, daß seine Mannheimer Kleppergard ganz auf der Höhe ist. Kein Wunder, daß die Frau Kommandeur, die hinter den Marketenderinnen mit Gefolge einherfährt, voll berechtigtem Stolz ihrem närrischen Gemahl zuwinkt. Recht hübsch auch die Gestaltung des „Riesenmarsbewohners" bzw. des Schreckens von Amerika, der da als Illustrierung ausländischer Panikmache den Zug belebt.

Die Reihe der Wagen

Eine recht gut gelungene typische Mannheimer Veräppelung mit ernstem Beigeschmack verkörpert dann der erste große Wagen „Verfrühte Weihnachtsbescherung". Wir erleben dabei noch einmal einen Ausschnitt aus der vergangenen Adventszeit, als man bekanntlich an verschiedenen Stellen der Stadt an hohen Masten Adventskränze aufhängte, die man mit Spielzeug behängte. Sie sollten ja damals eigentlich nur werbend sein, also unerreichbar für die Kleinen. Für die Jugend aber bildeten die aufgehängten Kostbarkeiten durchaus erstrebenswerte Gegenstände, und kurzerhand kletterten sie an den Masten empor und hielten auf ihre Weise Weihnachtsbescherung. Das kam nun jetzt im Fasnachtszug auf dem ersten der großen Wagen wieder in recht drastischer Weise zur Verlebendigung, wobei man den ulkigen Polizisten die Rolle der Uffpasser und Rächer zudiktiert hatte.

„Unser Schwobeländer Muschtersender"

Daß man nicht nur die leiblichen Spezialitäten, zum Beispiel unsere knusprigen Mannheimer Fasekücke, im Zuge besonders demonstrierte, sondern auch die kulturell-seelischen, bewies die Gruppe „Unser Schwobeländer Muschtersender", wobei man in scherzhaft-drastisch-bissiger Weise eine nachdenkenswerte Programmfolge bekanntgab. Und was stand nun auf diesem Rundfunkküchenzettel? Montag: „Bach — Mozart — Goethe"; Dienstag: „Bach — Mozart — Goethe"; Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag und die weiteren 34 Wochen: ebenfalls „Bach — Mozart — Goethe". Der ganze Gedanke dieser Gruppe stand unter der Devise: „Wo bleibt's Muschterländle Baden!" oder „Laßt badische Männer um uns sein!"

Daß Lügen kurze Beine haben, erfahren wir dann in der Verkörperung des Straßburger Senders, der majestätisch von unserem Deutschlandsender überragt wird. Vorbei an kleinen, aber originell gestalteten Einzelgruppen und Kapellen kommen wir dann zu den Attraktionen der Großen Karnevalsgesellschaft Lindenhof, die sich mit sehr hübschen Ideen in den Zug eingereiht hat. Das Glanzstück natürlich der Wagen mit der Wasserburggräfin von und zu Bellengrabien mit dem Elferrat.

Das Reichspatent 111 111

Ein nettes Zukunftsbild verheißt uns dann der Wagen „Die neue Laternengarage", die den Kleinkraftfahrern ideale Möglichkeiten zum Parken aufzeigt. An dem Mast knapp unter der Laterne sehen wir da Verstrebungen angebracht, mit großen Haken versehen, an denen die Kleinautos hängen, die mit einer Aufzugvorrichtung serienweise aufgezogen werden. Der Gedanke läuft unter dem Motto: „Weil auf den Straßen kaum noch Platz, empfiehlt sich dieser Raumersatz".

Und weil man nun gerade bei Verkehrsproblemen ist, schaltet man hier neben den verdatterten Verkehrssündern noch die „Familie Vorsichtig" ein, die in ihrer Aufmachung zum Kreischen lustig ist. Sehr schmackhaft dann noch die Gruppe mit der Mannheimer Spezialität: „Servela", von Metzgern begleitet, die an langen Angeln Würste mit sich herumtrugen, nach denen nachher auf dem Marsch die Jugend schnappen konnte.

Dann kommen Marktfahrer und ihre Kundinnen, die den wirklich originell gestalteten Wagen „Wohin mit der neuen Markthalle?" heftig gestikulierend begleiten. Man hat hier ein bekanntes Problem in treffsicherer Weise fasnachtlich verbrämt, und das verfehlte bestimmt seine Wirkung auf das Publikum nicht. Unter einem Riesenmarktschirm finden wir da in der Mitte des Wagens eine hübsche

Seine Tollität Prinz Werner I. von Zanzibarien und Prinzessin Liselotte I. von der „Fröhlich Pfalz" bei dem Großen Städtischen Maskenball im Rosengarten. Aufn.: A. Pfau

Selbst die Ruderer auf dem Rhein hatten zu Ehren der Tollitäten eine närrische Kleidung angelegt. Aufn.: Jütte

Storchennester?! Etwas Neues — versuchen Sie bei Konditorei THRANER C 1, 8

MARCHIVUM

Nachbildung des Marktplatzbrunnens, der von stämmigen Fräuleins mal nach rechts, mal nach links gezogen wird. Vorn steht vielsagend ein Schild „Neckarstadt" und hinten „Lindenhof", und über allem schwebt unsichtbar ein großes Fragezeichen ....

14.11 Uhr: Es geht los!

Und wie wir nun gerade weitergehen wollen, um der „Eule" aus Friesenheim einen „Antrittsbesuch" zu machen, da dröhnen uns drei Böllerschüsse um die Ohren, und der Zug setzt sich unter frenetischen Ahoi-Rufen in Bewegung. Jetzt war es vorbei mit der geruhsamen Betrachtung der Zugfolge, denn nun hatten die spalierbildenden Mannemer das Wort und den Platz, so daß man kaum noch eine Lücke fand, sich durchzudrängen.

—eme—

Aus dem Blickwinkel Wasserturm

„Sie kumme — sie kumme", so hieß es am Wasserturm, als die Spitze des Zuges aus Richtung Tattersall auftauchte. Nun wurde auch der zunächst sehr sachte herabrieselnde Regen eher ertragen, weil man ja Ablenkung genug hatte und es immer neue Dinge zu schauen gab. Das etwas schleppende Marschtempo der Spitzengruppen führte automatisch zu einem langsamen Vorbeiziehen des ganzen Zuges, so daß die sich am Wasserturm stauende Menge wirklich Muße genug hatte, alle Einzelheiten in Ruhe zu betrachten.

Ueberhaupt hatten die am Wasserturm stehenden Zuschauer den besten Platz, denn sie konnten den Fasnachtszug zum mindesten zweimal sehen. Wer in der mittleren Anlage stand, sogar dreimal, weil ja an der Fürstenbergecke eine Schleife gemacht wurde und der Zug dann auf der Gegenfahrbahn zum Wasserturmplatz zurückkehrte, ehe er in die Heidelberger Straße einbog.

So dauerte es auch geraume Zeit, bis die ersten 50 Nummern vorübergezogen waren und bis dann nach der in Kraftwagen fahrenden Karnevalgesellschaft „Eule" der Wagen „Kofferhelden" auftauchte. Sehr deutlich wurden da jene Zeitgenossen karrikiert, die in den Septembertagen 1938 die Hosen gestrichen voll hatten. Eine Gruppe „Schwanenhälsler" leitete dann über zu Schußmüllers Blechsinfonikern und zum Närrischen Zirkus, der von Zirkus Barlay gestellt wurde. Edle Pferde aus dem Marstall, kleine Ponnys, Kamele und Elefanten umfaßte die „Zirkusnummer", von der die mit einem riesigen Spitzhut geschmückten Elefanten die meiste Aufmerksamkeit fanden, zumal ja auch die Dickhäuter die Abnehmer für alle ihnen gereichten Dinge waren.

Die nächste Zuggruppe war dem Karnevalverein „Fröhlich Pfalz" vorbehalten. Fanfarenbläser, Fahnenschwenker, Spielmannszug und Ranzengarde-Marschmusik, die berittenen Offiziere der Ranzengarde, die Fahnengruppe mit der historischen Ranzengardefahne von 1840, Marketenderinnen, lustige Pfälzer und schließlich die Ranzengarde selbst bildeten den stattlichen Troß der Prinzessin und des Hohen Elferrats. Ihre Tollität Liselotte I. hatte, von zwei Mohren begleitet, auf einem auf ihren Namen getauften Schiff Platz genommen und grüßte von hier aus ihr närrisches Volk. Der Elferrat war in einer „Fröhlich-Pfalz"-Rakete verstrachtet worden, die man unter dem Motto „Immer lustig aufwärts" nach einer Idee von Fritz Kappes gebaut hatte. Die schwere Artillerie der „Fröhlich Pfalz" und die Wagen der Mitwirkenden, Büttenredner usw., ergänzten den Aufmarsch der „Fröhlich Pfalz".

Der Obernarr Michel fühlte sich natürlich, von seiner Narrentänzergruppe umgeben, am wohlsten. Wickelbobbenmusik und Exzentriker füllten die nächsten Nummern aus, bis dann das „Rheinschanze"-Schiff auf großer Fahrt zum „Ankerhof" auftauchte. Die Ludwigshafener Karnevalisten hatten diese Gelegenheit benützt, um für ihr Ankerhoffest zu werben, das ja in den Mittelpunkt des Ludwigshafener karnevalistischen Geschehens gerückt ist. Sackträger und Schiffer gaben dem Wagen das Geleite. Die Ludwigshafener Büttenkanonen — bei uns ja nicht unbekannt — folgten dann in einem altmodischen, vielbelachten „Sonderwagen" der Straßenbahn.

Wann kommt die Radrennbahn?

Funkenträger, Lord Schdelzgaries mit Frau, Spielmöpse von der HJ. „Berittene Reiterei" und Fernsehgucker zeigten sich, ehe dann der Wagen „Das Finanzamt als Fernseher" auftauchte. Hier sah man, daß sich das Finanzamt einen Fernsehsender angeschafft hat, der aus langstieligen spiralförmigen Augen besteht, um so die Möglichkeit zu haben, in alle Geldbeutel und Kassenbücher von der Amtsstelle aus hineinschauen zu können. Dekorationsmaler Ziegler hatte die Idee zu dem Wagen geliefert, dem ein paar „Geldbeischaffer" folgten. Die Radfahrergruppen „Dun anno dozumols bis heit!", begleitet von der Polizeimusik und anderen Gruppen, zeigten dann dem Publikum u. a. den ersten Spatenstich für die von den Radsportlern so sehnlichst gewünschte neue Radrennbahn.

Herzliches und zustimmendes Gelächter löste der Wagen „Mannems Liebling" aus. Dieser Liebling kann nur die Straßenbahn sein! Hier wurde nach einer Ide von Otto Jaeger gezeigt, wie man sich als Fahrgast der Straßenbahn sämtliche Wünsche erfüllen kann. Man braucht nämlich nur zu — laufen . . .

In Gedanken labte ich mich gerade an den vorbeigetragenen gebackenen Rheinfischen, da trat ein neuer Mann vom „HB" an meine Stelle, den Zug zu schildern — in lauter bunten Bildern.

—j—

Der Höhepunkt im letzten Drittel des Zugs

Nun plaudert ein Dritter über das Zugerlebnis: Ihn begeisterte zunächst die aus zwei Kutschen und einem großen Wagen bestehende Zuggruppe „Mode einst und jetzt", die in Idee und Ausgestaltung von der Privaten Mannheimer Mode-Zeichen-Akademie O. Stösinger mit künstlerischem Geschmack zusammengestellt worden war. Eine Anzahl ausgemacht hübscher Mädel der Akademie in geradezu liebevoll zurechtgemachten Roben des letzten halben Jahrhunderts bevölkerten zusammen mit einigen weiblichen Garde-, Husaren- und Ulanen-Leutnants die beiden Kutschen und zogen wohlwollende Blicke auf sich. „Im alten Kleid, doch jung sind die — von der Modezeichenakademie" behaupteten die Insassen des ersten Vehikels von sich, gewiß mit Recht. In der zweiten Kutsche führte man ein Schild auf dem Bock mit, auf dem zu lesen stand: „Es gibt doch immer närrische Leut — In der Mode von einst, in der Mode von heut". Da es gerade Fasnacht ist, wollen wir das gerne bestätigen. Man braucht dabei nur an die hypermodernen Damenhütchen System Suppenteller zu denken, die selbst dem wohlgeformtesten Lockenschöpfchen den natürlichen Scharm des runden weiblichen Linienflusses verpatzen! Wohin wir auf diesem Wege mit der Zeit noch kommen können, zeigte anschließend der große Wagen „Damenhutmode 1939/40 — Der letzte Schrei". Da gab es auf großen Hutständern, wie man sie in kleinerem Maßstab in den Auslagenfenstern der Geschäfte zu finden gewohnt ist, die tollsten Hutschöpfungen zu bewundern, solche für die Natur, für den Mittag, für die Tropen, für den Sport und fürs Kaffeehaus. Zwei überlebensgroße flächige Dekorationsporträts demonstrierten auf der einen Seite einen Trichterhut und auf der anderen gar einen Zwiebelhut. Ch. Baumüllers Idee und Entwurf hierzu ist von Kunstmaler Straub geschickt verwirklicht worden.

Zum Schluß: der „Feuerio"

Nach einer Gruppe mit Faschingsemblemen verlieh Vorreiter mit dem Gründungsbanner „Feuerio löschender Verein" sowie ein Fahnenschwinger mit einer Riesenfahne diesem Zugteil wiederum eine angenehme Abwechslung. Die Marschmusik der Feuerio-Prinzengarde (die 110er) spielte schmissig auf und feuerte die Stimmung noch. Auch der närrische Generalfeldmarschall mit seinem Stabe zu Pferd machte Furore. Dann konzentrierte sich das Interesse allgemein auf den nächsten Hoheitswagen, dem die Fahne der „Feuerio"-Prinzengarde vorausgetragen wurde. Hier thronte das „Garde-Mariechen" mit seinem lustigen Gefolge. Schon aber sah man in etlicher Entfernung dahinter den Mittelpunkt des gesamten Zuges auftauchen, den Wagen des diesjährigen Prinzen Karneval. Ihm voraus marschierte die Prinzengarde mit „Des Prinzen närrischem Sekretär" und der Presse dahinter. Dann folgte des Prinzen Leibwache, und danach kam der große Prunkwagen Seiner „blauen" Tollität des Prinzen Werner I. von Zanzibarien. Hoch droben auf seinem von goldenem Baldachin beschirmten Thron feuerte der Prinz seine Narrengemeinde immer wieder zu neuen Wogen der närrischen Freude an, während die gleichfalls blaubedreßten weiblichen Pagen in malerischer Gruppe zu seinen Füßen lagerten.

Wenn schon die Polizei mitschunkelt, muß die Stimmung groß gewesen sein. Aufn.: Jöttc

Im Anschluß an den großen Prunkwagen kamen die Funken mit der Fahne einhergezogen. Ihnen folgte Seiner Tollität närrische Hofkapelle (Meyer-Meyer). Mit lustigen Einfällen brachten sie neue Belebung in die Reihen. Der anschließende Prunkwagen des Hohen Elferrates der Großen Karneval-Gesellschaft „Feuerio", der eine Art Wikingerschiff darstellte, war in Idee, Entwurf und Gestaltung von Kunstmaler Paul geschaffen worden. Hoch droben auf dem erhöhten Sessel regierte der Präsident. Der nächsten Zugnummer, die eine Reitergruppe in Landsknechtstrachten darstellte, folgte der geräumige Leiterwagen des „Jung-Feuerio", ebenfalls eine Schöpfung von Kunstmaler Paul.

Nun war man dem Schluß nahe. Wagen der Ehrengäste und Büttenredner und hintennach die riesige Aschermittwochfahne (eine originelle Idee) kündigten das Ende des schönen Zugs an, der mit der Gruppe der Schlußreiter seinen Abschluß fand.

Reiter, Pferde, Fußtruppen wurden freundlicherweise von der Wehrmacht, Wagen und Zugpferde von der hiesigen Transportgewerbe-Vereinigung zur Verfügung gestellt. Auch eine erhebliche Anzahl Mannheimer Einzelhandelsunternehmen haben durch Stiftungen ihr Teil dazu beigetragen.

. . u.

Die Polizei übte Nachsicht

Fünfe trieben es jedoch zu toll

Obgleich es in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in Mannheim sehr laut zuging und sich die in den Lokalen herrschende Stimmung vielfach auf die Straße übertrug, brauchte die Polizei nur fünf Personen, die es gar zu toll getrieben hatten, wegen Ruhestörung und Verüben von grobem Unfug zur Anzeige zu bringen. Ueber mangelnde Nachsicht kann man sich somit wirklich nicht beklagen.

Kaminbrand. Ein Kaminbrand im Hause P 1, 3a machte am Samstag der Mannheimer Berufsfeuerwehr recht viele Arbeit. Bis die Gefahr endgültig beseitigt und der normale Zustand des Kamins wieder hergestellt war, dauerte es volle zwei Stunden.

Auf des Frohsinns Wogen durch die ganze Stadt ...

Zwar gab's schon gleich am Anfang ein paar schnell vorübergehende Stockungen auf dem Marschwege, doch nahm man die gerne mit in Kauf, weil schon in der Schwetzinger Vorstadt festzustellen war, mit welcher Liebe und Begeisterung diesmal unsere Mannemer bei der Sache waren. Donnerwetter! Diese Stimmung wäre wahrhaftig eines besseren Einsehens des anscheinend mißgelaunten Wettergottes wert gewesen!

Da standen die vielen Tausende — teils mit Regenschirmen bewaffnet — und harrten des Zuges, der mit soviel Humor und Fleiß zustandegekommen war. Wir wollen es unserer Mannemer Bevölkerung hoch anrechnen, daß sie die Hingabe aller unter der Regie von Chr. Baumüller und Otto Jaeger an der Ausgestaltung des Zuges beteiligten Männer und Frauen mit buchstäblicher Standhaftigkeit und einer Pfundsstimmung vergolten hat!

Bis der Zug da war, studierte man zwischen den unterhaltsamen Gesprächen das praktische Programmheftchen, das von unserem einheimischen Kunstmaler und Zeichner Edgar John so nett mit witzigen Illustrationen belebt worden war. Dann aber, als sich die Spitze des Zuges dem jeweiligen Standort der Zuschauer näherte, ging's mit lauten „Ahois!" los. Sobald fröhliche Narrenklänge ertönten, wurde kräftig mitgeschunkelt und mitgesungen. Es war tatsächlich eine prächtige Stimmung, die da unter dem lustigen Mannemer Narrenvolk ausgebrochen war. Ganz toll waren die Kleinen auf die Gutsel, die aus den einzelnen Wagen in die Menge herabgeworfen wurden. Und nimmermehr wollte die Jugend genug kriegen.

„O, Sie, gewwe Se mer aa e Gutsel!"

hallte es von allen Seiten um die einzelnen Wagen. Und ein mitunter beinahe gefährlich anmutendes Gedränge gab's deswegen, wenn der Zug gerade wieder einmal zu kurzem Verweilen anhalten mußte. Natürlich warf man sie gleich handvollweise aus dem Wagen unter die Menge. Da ja alle hübsch eingewickelt waren, litten die Gutsel wenigstens nicht unter den Dreckpfützen, die sich überall infolge des Suddelwetters bildeten und männliche Hosenbeine wie weibliche Seidenstrümpfchen gar bald ihres Glanzes entzauberten.

Ganz toll wurde es am Wasserturm und mit dem Eintritt in die Planken. Hier tobte den Zugteilnehmern denn auch wohl die stärkste Stimmung entgegen. Der Wagen des prinzlichen Sekretärs und erst recht der Wagen Seiner Tollität ward stürmisch umringt und belagert, so wie es auch schon in den vorderen Zugabteilungen zu beobachten war. Doch immer wieder hoben der Prinz und sein närrischer Sekretär mit Stentorstimmen zu Ansprachen an das faschingfrohe Volk an, und immer wieder klang heller Jubel auf. Manchmal aber begegnete man auch bedauernden Ausrufen aus dem Zuschauergedränge über die regendurchweichten Roben und Kostüme.

Aber hier war es Sr. Tollität närrische Hofkapelle, die mit ihren gelungen närrischen Einfällen des Karnevalprinzen Prunkwagen intonierend umgaukelte und so der allgemeinen Stimmung gemäß ihre Späße anbrachte. Weiter vorne tollte die Prinzengarde in froher Laune. Und wenn gerade so ein kleiner Halt eingetreten war, holte sie sich eine Maske — natürlich meist ein hübsches junges Mädel — in den rasch geschlossenen Kreis hinein und umtanzte sie in scherzendem Reigen.

So ging's weiter die Planken wieder zurück, am Bezirksamt und dem Rathausbalkon vorbei durch die Rheinstraße in den Jungbusch — und überall sah man trotz des miesepetrigen Wetters und des Matsches auf den Straßen frohe Gesichter. Schließlich aber sah sich die Zugleitung wegen der Petruslaune doch mit Rücksicht auf die Gesundheit der Beteiligten veranlaßt, den Zugweg vorzeitig zu beenden. So traten denn einzelne Zuggruppen vom Jungbusch aus allmählich aus der Zugformation heraus und auch der vom Feuerio gestellte Teil schloß sich nahe der R-Schule den Abwandernden an, worauf sich der ganze Zug von hier aus nach und nach auflöste.

Ein anerkennendes Wort aber verdient bei dieser Gelegenheit wieder einmal unsere Polizei, die so schön für Ordnung sorgte und ebenso wie die unermüdlichen Männer vom Deutschen Roten Kreuz und all die vielen anderen stummen und unsichtbaren Helfer mit liebenswürdigen, faschingsgefärbten Worten ihres Amtes walteten.

g.

Werner I. und Liselotte I. verstanden sich

Der zweite große „Städtische": Noch mehr Betrieb und schöne Masken

Trotz Fasching im Ernst gesagt: Die neuaufgezogenen Städtischen Großen Maskenbälle scheinen sich doch zu dem entwickeln zu wollen, was mit ihnen angestrebt wird. Die Mannheimer und die vielen von auswärts zu uns gekommenen Fremden dürften allmählich auch auf den richtigen Geschmack gekommen sein. Der zweite „Große" am Fasnachtsamstag war trotz der Menge der vielen gleichlaufenden Veranstaltungen gut besetzt.

Und frühzeitig war man gekommen! Da gab es in der Wandelhalle gleich zu Beginn schon einen richtigen Trubel. Eifrig wurde das Tanzbein geschwungen, bis dann pünktlich 21.11 Uhr Tanzmeister Karl Helm das närrische Volk in den Nibelungensaal führte. Zunächst mußten aber alle die Polonaise mitmachen, wobei mancherlei Einlagen die Narren tüchtig durcheinanderquirlten.

Dann beherrschte der Tanz ausschließlich das Feld. Das Stimmungsbarometer stieg höher und höher. Man konnte die erfreuliche Feststellung machen, daß wesentlich mehr Masken als beim ersten „Großen" erschienen waren und sich vor allem die Güte der Masken noch wesentlich gehoben hat.

Ein großes Hallo gab es, als Ihre Tollität Prinzessin Liselotte I mit ihrer Begleitung und dem Hohen Fröhlich-Pfalz-Elferrat den Einzug hielt. Die an das närrische Volk gerichtete Ansprache der Prinzessin wurde überaus begeistert aufgenommen und fand brausenden Widerhall. Auch der Hohe Elferrat des „Feuerio" war erschienen. Auch Seine Tollität Prinz Werner von Zanzibarien sprach zu seinem hochnärrischen Volk, das er durch mancherlei Fez noch närrischer machte.

Daß sich der Prinz zur Prinzessin begab war selbstverständlich und so weit wir feststellen konnten, war eine Verständigung der beiden Herrschaften ohne Schwierigkeiten möglich, obgleich sich der Prinz der Ahoi-Sprache und die Prinzessin der Aha-Sprache bedienen. Das närrische Volk bekundete dann auch seine lebhafte Zustimmung, als die beiden Tollitäten zusammen tanzten. Zwischendurch gab es noch allerlei Ueberraschungen, wie ein Wettbewerb im Ballonaufblasen und derlei Dinge mehr.

Um 23 Uhr erschien das Preisgericht mit Stadtrat Hofmann als „Oberhäuptling", um schwitzend die Masken zu richten, die sich für die Prämiierung angemeldet hatten. 28 Damen-Einzelmasken, sieben Herren-Einzelmasken und acht Gruppenmasken stellten sich leider nur diesem Preisrichterkonsortium, das einstimmig der Meinung war, daß sich im Saal noch sehr viele schöne Masken befanden, die bei einer Teilnahme am Wettbewerb zweifellos einen Preis bekommen hätten. So mußte man eben über das Aufgebot richten, das im Scheinwerferkegel über die Bühne paradierte.

Durch Ermittlung der von den einzelnen Preisrichtern gemeldeten Punktzahlen erhielt bei den Damen-Einzelmasken eine Südsee-Insulanerin aus Deutsch-Guinea den ersten Preis. Der zweite Preis wurde einer Südländischen Blumenverkäuferin zugesprochen, während bei Punktgleichheit für eine Insulanerin und einer Aegypterin zwei dritte Preise vergeben wurden. Einem Schulmädchen sprach man den vierten Preis zu, und schließlich gab man drei Anerkennungspreise für eine Maske „Mannheim ganz groß", für Kairo und für ein Pußtamädel.

Bei den Herrenmasken holte sich ein Insulanischer Blumenverkäufer den ersten Preis, während den Anerkennungspreis eine Maske „Hoschach die Kripp" erhielt. Den ersten Gruppenpreis sprach man selbstverständlich dem gut aufgemachten Sudetendeutschen Brautpaare zu.

—j—

Färberei Kramer Ruf 41427
Läden: Bismarckpl. 15-17; C 1, 7; G 4, 10; Mittelstr. 21; Meerfeldstr. 45; Max-Josef-Str. 1; Seckenheimer Str. 34; Neckarau Friedrichstr. 16a - Zahlreiche Annahmestellen
Ruf Hauptladen: 40210 - Ruf Werk: 41427
MANNHEIM

An unsere Leser

An Fasnachtdienstag erscheint unsere Frühausgabe zur gewohnten Stunde, eine Abendausgabe dagegen nicht. Ab Mittwoch erfolgt wieder, wie regelmäßig, die zweimal tägliche Herausgabe des „HB".

Das „Hakenkreuzbanner".

MARCHIVUM

Was ist heute los?

Montag, den 20. Februar

Nationaltheater: Faschingskabarett.

Kappelkaffee des „Feuerio" in der Libelle / Große Fremdensitzung des „Feuerio" mit anschließendem Kostümball in der Libelle / Ranzengardensitzung der „Fröhlich Pfalz" im Stammhaus Eichbaum / Kindermaskenfest im Palasthotel Mannheimer Hof / Kindermaskenball im Parkhotel / Rosenmontagsball im Palasthotel Mannheimer Hof / Fasching im Parkhotel / Närrisches Atelierfest im Union-Hotel / Lustiges Kindermaskentreiben des Turnvereins 1846 im Vereinshaus / Rosenmontagsball im Kaffee Wien / Faschingstreiben im Kaffee Kossenhaschen / Karnevalistische Veranstaltung im Hotel National / Faschingsrummel im Theaterkaffee „Goldener" Stern / Fastnachts-Schau- und Vergnügungsmesse auf dem Meßplatz.

Rundfunk-Programm

für Montag, den 20. Februar

Reichssender Stuttgart: 6.00 Morgenlied, Zeit, Wetter, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 8.10 Gymnastik, 8.30 Fröhliche Morgenmusik, 9.20 Für dich daheim, 10.00 Das Loch im Eise, Ein naturkundliches Spiel um ein Fischotterpaar, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten, Wetter, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Eine Stund schön und bunt, 16.00 Musik am Nachmittag, 17.00 Konzert, 18.00 Eine halbe Stunde in fröhlicher Runde, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Lauter Losgelassene, Schwäbische Szenen, 20.00 Nachrichten, 20.15 Stuttgart spielt auf, Rosenmontagszauber, 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert, 2.00—3.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender: 6.30 Frühkonzert, 9.40 Kleine Turnstunde, 10.00 Alle Kinder singen mit, 11.30 Dreißig bunte Minuten, 12.00 Mittagskonzert, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.00 Allerlei von zwei bis drei, 15.15 Kinderliedersingen, 15.45 Musik auf dem Trautonium, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Aus dem Schatzkästlein deutscher Tondichter, 18.30 Gas als Kraftstoff, Hörbericht, 18.50 Eine kleine Melodie, 19.00 Von Woche zu Woche, 20.00 Einführung in die folgende Sendung, 20.10 Siebentes Philharmonisches Konzert; es spielen die Berliner Philharmoniker, In der Pause (21.05) Das Paradies am Neckar, eine Erzählung von Rombach, 22.30 Eine kleine Nachtmusik, 23.00 Großer Rosenmontagsball.

Daten für den 20. Februar 1939

1482 Der italienische Bildhauer Luca della Robbia in Florenz gestorben.

1790 Kaiser Joseph II. in Wien gestorben.

1810 Die Tiroler Freiheitskämpfer Andreas Hofer (in Mantua) und Peter Mayr (in Bozen) standrechtlich erschossen.

1900 Der nordamerikanische Polarforscher Robert Peary in Washington gestorben.

1938 Der Führer berichtet im Reichstag über ein halbes Jahrzehnt des nationalsozialistischen Aufbauwerkes.

Der „Manöversepp" kommt

Die Dreher-Bühne im Gruppengebiet Kurpfalz

Die bekannte Münchener Wander-Bühne des ehemaligen Hofschauspielers Konrad Dreher, die im Auftrage der Obersten SA-Führung in zahlreichen Städten Deutschlands gastierte, bereist im März dieses Jahres das Gebiet der SA-Gruppe Kurpfalz.

Daß es mit der Wander-Bühne, die heute

Herrenschneiderei • Uniformen
für alle Truppenteile · Uniformmützen · Militäreffekten
Scharnagl & Horr, P 7,19
An den Planken · Fernsprecher 20249

das 60jährige Jubiläum feiert, eine besondere Bewandtnis haben muß, bedarf wohl keines Beweises. Die Dreher-Bühne darf diese verdienstvolle Tatsache als beste Referenz für sich in Anspruch nehmen.

Die Bühne wird eine von Hans Neumayer verfaßte Komödie „Der Manöversepp" zur Aufführung bringen. Die SA hat in diesen Veranstaltungen die Absicht, zusammen mit der Bevölkerung der besuchten Städte einen Abend besonderer Art zu erleben. Ueberall wo „Der Manöversepp" bisher in Erscheinung getreten ist, hat er helle Begeisterung und wahre Lachsalven entfesselt.

Die Eintrittspreise sind denkbar niedrig gehalten, um möglichst vielen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, Volkshumor in wahrer, unverfälschter Form kennenzulernen.

Gedrängt, wie die Heringe

... erlebten die Mannheimer ihr feuchtfröhliches Wochenend / Ueberall Hochbetrieb

Prinz Karneval hat an diesem Wochenende erstmals seine große Stunde gehabt: in den frühen Abendstunden schon veränderte sich das Mannheimer Straßenbild in seinem Geiste: erst vereinzelt, dann in Gruppen bewegten sich originelle Masken auf den Bürgersteigen; sie erinnerten auch den „bravsten Zivilisten" daran, daß das bändergeschmückte Narrenzepter zu regieren hat. Die Garden der einzelnen Karnevalsgesellschaften durchzogen mit Trara und Tätä die Straßen, schwärmten an verschiedenen Stellen aus — und brachten so Bewegung in die Massen.

Die Lebendige Stadt quietschte vergnügt an allen Ecken und Enden. Es mußte sich jeder frühzeitig auf die Socken machen, wollte er in den Gaststätten einen leeren Stuhl und ein Stückchen Tischplatte haben. Gegen zehn Uhr waren alle Lokale überfüllt, an den Türen baumelten die bekannten Schilder, die anzeigten, daß alt und jung drinnen aufeinander hocken wie Heringe. Die Musiker mußten fideln, blasen und trommeln ohne große Pausen, denn frohgestimmte Menschen wollten das so. Die Lieder vom Jahrgang und vom munteren Rehlein, das es nicht ahnen konnte, wurden immer wieder gefordert und in allen Tonarten gesungen und geträllert. Und geschunkelt wurde, daß die Stühle krachten und die Arme in den Pfannen.

Wir hatten es nicht leicht, uns in ein paar Gaststätten Eingang zu verschaffen; da und dort schlichen wir uns wie Indianer von der Hofseite her ein. Und überall pinselte Prinz Karneval das gleiche bunte Bild: ausgelassene und feuchtfröhliche Stimmung, die hin und da mit der landbekannten Mainzer und Kölner Fröhlichkeit bestimmt im gleichen Schritt ging.

In verschiedenen Gaststätten brachten tüchtige Mannheimer Tanzlehrer, die dabei auch eine stattliche Anzahl Schüler und Schülerinnen im Schlepptau hatten, mit Preisschunkeln und Tanzspielen tolles Leben in die Bude. „96 Stunden unter dem Narrendut" hatte ein Lokal ausposaunt — und wir konnten feststellen, daß schon die ersten Minuten mit viel Tamtam und Trara von der Platte liefen. In den großen und kleinen Kaffees drehten sich Dutzende von Paaren im Kreise. Mit einem Wort: wo ein Quadratmeter Boden frei war, schleiften, tänzelten und düpften alle Sorten Beine über die Bretter.

In allen Stadtteilen ging es hoch her; auch in den **Vororten**: in Käfertal, in Seckenheim und Feudenheim, in Wallstadt — überall. Die meisten Wirte und Kaffeehausbesitzer haben **Verlängerung** eingeholt, und das Polizeipräsidium hatte mit Genehmigungen nicht gespart. Das war für diese Zeit eine Selbstverständlichkeit. Das wird wohl das einzige gewesen sein, was das muntere Rehlein ahnen konnte.

Nun wacker durchgehalten, ihr Mannheimer! Zeigt, daß uns vier Tage Faschingsrummel nicht unter den Tisch bringen können!

Jeder künftige Mannheimer macht mit; auch euer

Friedolin.

Am liebsten bis Aschermittwoch ...

Närrisches Treiben in den überfüllten Hotels / Hier ließ sich gut rasten

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Mannheimer Hotels in den letzten Jahren eine wesentliche Rolle im Fasnachtsbetrieb spielen und daß diese Bedeutung von Jahr zu Jahr steigt. Wir haben versucht, festzustellen, wie umfangreich der Betrieb in den großen Hotels an einem der Hauptfasnachtstage ist und konnten dabei eine recht interessante Feststellung machen: Am Samstagabend vergnügten sich auf den Maskenbällen der Mannheimer großen und kleinen Hotels zusammen soviele Menschen, wie der gesamte Rosengarten aufzunehmen in der Lage ist!

Um uns einen Ueberblick von dem Fasnachtsbetrieb in den Hotels zu verschaffen, stürzten wir uns am Samstag nicht ins Vergnügen, sondern traten einen höchst dienstlichen Rundgang an, bei dem wir manchmal den Wunsch hatten, uns irgendwo niederzulassen und selbst an dem bunten Leben und Treiben teilzunehmen. Aber der Dienst trieb uns von „Station" zu „Station". Den Anfang machten wir am Friedrichsplatz, wo sich das **Park-Hotel** in einen Faschingspalast in japanischem Stil verwandelt hatte. Allein schon dieser bezaubernde Rahmen schuf die Grundlage zu der Stimmung, die nun einmal bei den Fasnachtsveranstaltungen unumgänglich verlangt werden muß und die ja auch die Voraussetzung für das Gelingen eines solchen Festes ist.

Bereits am Samstagnachmittag bei dem Kindermaskenball konnte man die eindeutige Feststellung machen, daß auch in diesem Jahre die Weilsche Parole „Fasching der Familie — Fasching der Kultur" ihre Erfüllung fand. Kein Wunsch blieb bei den Kindern offen und erst recht nicht am Abend bei den Großen, die zu dem „Fest beim Mikado" erschienen. Wer vor den weiten Blütengängen seinen Alltagsmenschen abgelegt hatte, der durfte in dem japanischen Theater mit den stilechten Darstellungen japanischer Kunst Einkehr halten, sofern er nicht die für Gaukler und Tänzer bestimmte Schaubühne vorzog oder sich für die Wunder der japanischen Tiefsee mit leuchtenden Fischen, Seeanemonen, Tiefsee-Flora und Fauna interessierte. Eine besonders beliebte Station in dem japanischen Wunderreich aber war der „Zaubergarten des Prinzen Naridira zur Pfirsichblüte". Unter einem Blütenmeer konnte man hier den Ausblick auf den Fujiyama genießen — sofern man nicht seine Aufmerksamkeit gerade auf das ununterbrochen pulsierende Leben und Treiben der vielen und vor allem schönen Masken lenken mußte, die sich bei dem Pfirsichblütenprinz ein Stelldichein gaben.

Bei diesem hohen Fest wurden aber keineswegs die Tiefen des Tuckerkellers verabscheut, allwo man sich besonders in vorgerückter Stunde bei Bier und Weißwürsten traf und dort die Lebensgeister wieder für den Rücksprung ins Alltagsleben auffrischte.

*

Auch im **Mannheimer Hof** war Hochbetrieb. Ja, man ließ hier nur diejenigen die Sperre passieren, die nachweisen konnten, daß sie sich spätestens am Tage zuvor einen Platz bestellt hatten. In den weiträumigen Sälen herrschte eine Stimmung, wie man sie sich besser nicht hätte wünschen können. Die Ausschmückung des gesamten Hotels gab einen schönen Rahmen zu dem Fest. Der große Speisesaal glitzerte in Gold, wobei sich die großen Masken an den Wänden sehr dekorativ abhoben. Die Beleuchtungskörper hatten eine Verzierung in den Karnevalsfarben erhalten. In der Bar fühlte man sich bei der auch auf einen goldgelben Ton abgestimmten Beleuchtung inmitten des schon auf Neujahr fertiggestellten Motivs „Alt Wien" recht behaglich, während man sich im Silbersaal in den Schwetzinger Schloßgarten versetzt glaubte. Zu beiden Seiten der Bühne wirkten die Hirschplastiken ganz außerordentlich. Es dürfte wohl niemand geben, der sich in diesen und den anderen Sälen nicht wohl gefühlt hätte. Aber auch in der „Unterwelt", die vor allem in vorgerückter Stunde zu einem beliebten Ausflugsziel wurde, sorgte die Faschingsdekoration für den richtigen Rahmen dieses Karnevalstreibens.

*

Das **National-Hotel** am Bahnhof hat für die vier Haupttage im Fasching auch eine närrische Dekoration erhalten, die mit ihren lebhaften, bunten Farben sehr gut wirkt. Die Siechenstube hat sich in eine lustige Bauernschänke verwandelt, von der aus man erst in den Blauen Saal und schließlich in den großen Grünen Saal gelangt. Wände und Säulen in den beiden Sälen sind vollkommen verkleidet worden, so daß ein geschlossener Eindruck entsteht. Viele rote Herzen und bunte Insignien des Karnevals, wie Larven, Luftschlangen und dergleichen unterstreichen die Lustigkeit der Ausschmückung.

In dieser Umgebung war es der schmissig spielenden Kapelle Markus nicht schwer, die richtige Stimmung herzuzaubern, zumal das am Samstag ebenfalls vollkommen ausverkaufte National-Hotel in stattlicher Zahl größere und kleinere Gesellschaften als Gäste aufnehmen durfte, die allesamt den guten Willen zum Fröhlichsein mitgebracht hatten. Sehr stark besucht wurde die lauschig eingerichtete Sektdiele, in der man bei passender Gesellschaft so richtig untertauchen konnte.

*

Nebenan im **Union-Hotel** gab es eine Fortsetzung der mit gutem Erfolg begonnenen „Atelierfeste". Auch hier war sehr viel närrisches Volk zusammengeströmt, so daß sich die Atelierplätze bald restlos in festem Besitz befanden und Späterkommende erst durch den immer in den Morgenstunden einsetzenden Wechsel noch einen Platz ergattern konnten. Die Stimmung ließ nicht das geringste zu wünschen übrig, und selbst als es Zeit für die Allzuseßhaften wurde, gab es noch im Künstlerhimmel lange Nachsitzungen. Etliche wären am liebsten gleich bis zum Aschermittwoch dageblieben!

—j—

Das SVM-Bordfest bei Windstärke 11

Und dennoch gab es keine Seekranke / Eine fröhliche Besatzung

Mannheims älteste Schwimmerfamilie blieb ihrem ureigensten Element, dem Wasser, treu. Der Schwimm-Verein Mannheim e. V. brachte ein Bordfest auf dem Vergnügungsdampfer „SVM" zuwege, das nach froher Rheinfahrt bei stürmischem Wetter mit Windstärke 11 in ebensolcher Stimmung gefeiert wurde.

Traditionsgemäß lief vor vollbesetztem Hause der Liedertafel ein originelles Unterhaltungsprogramm vom Stapel, das sich sehen lassen konnte, bei der Fasnachtsstimmung allerdings den kleinen Schönheitsfehler hatte, etwas zu lange zu dauern. Mariele Kuhn eröffnete den Reigen der Darbietungen als Original Mannemer Altrhein-Fischerin, die am „internationalen" Anlegeplatz Dissené stürmisch belachte Kostproben des Fischreichtums unseres heimischen Gewässers beim Sommerbad des SVM zutage förderte. Wassergott Neptun (R. Schurr) gab ein nettes Zwiegespräch mit dem Kapitän (Weller) des Dampfers „SVM", der im übrigen als Ansager fungierte, zum besten und dann ging's richtig los! Dr. Riehl mit seinem feinstimmigen Quintett sorgte für bekannt gute gesangliche Darbietungen und durfte sich in rauschendem Erfolg „baden".

Die kleine Marianne Kugel bezauberte in sauberem Kapitänsdreß durch Stepp und Walzer und startete als Medizin für Gram und Kummer gemeinschaftliche Schiffs- und Seemannslieder, die stehend und schunkelnd untermalt wurden. Die Humoristin Maurer brachte ordentliche Pfälzer Sprüch, während Büttenredner Eichinger vom Feuerio seine Büttenwitze abschoß. Mit einem Bombenerfolg beschloß der unverwüstliche „Jakob" (Hamann) vom SVM das Programm als geschickter Bordmaler, indem er mit affenartiger Geschwindigkeit saubere lebende Bilder hinlegte. In den folgenden Stunden schwang der Gott der Narrheit in allen Variationen sein Zepter, wozu in hervorragender Weise die unermüdliche Kapelle Kreyler beitrug.

kr.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Kreispropagandaamt

Nachstehende Ortsgruppen holen am Montag, 20. 2., auf dem Kreispropagandaamt, Zimmer 3, Plakatien ab: Bismarckplatz, Deutsches Eck, Friedrichspark, Horst-Wessel-Platz, Jungbusch, Neckarspitze, Plankenhof, Platz des 30. Januar, Rheintor, Schlachthof, Strohmarkt, Wasserturm.

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

„Kampf der Gefahr" (März-Auflage) liegt zum Abholen bereit. Der letzte Termin ist wie immer der 25. d. M.

NS-Frauenschaft

Neckarau-Nord. 20. 2., 19.55 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Lamm" für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder.

Lindenhof. 20. 2., 20.11 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder im „Rheinpark".

Sandhofen. 20. 2., 18 Uhr, Abrechnung der Werkmarken in der Geschäftsstelle, Hintergasse.

Feudenheim-Ost. 20. 2., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder im Heim.

Humboldt. 20. 2., 20 Uhr, Besprechung des Ortsgruppen-Stabes in der Hildaschule. Berichte mitbringen.

Sandhofen. 20. 2., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder im „Adler".

HJ, BDM, JV, JM

Führerschulungswerk. Arbeitsgemeinschaft „Vorgeschichte", Leiter Pg. Gember, am Montag, 20. 2., in der Allgem. Berufsschule.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Volksbildungswerk

Mit Rücksicht auf die Volksfasnacht fallen am Montag und Dienstag alle Kurse und Arbeitskreise aus.

Ortswarte, Achtung! Sämtliche Ortswarte der Stadt-Ortswaltungen holen am Montagnachmittag Karten und wichtiges Propagandamaterial auf der Kreisdienststelle ab. Hiervon entbunden sind die Ortswarte: Friedrichsfeld, Käfertal-Nord, Neckarau, Neureichswald, Rheinau, Sandhofen, Seckenheim, Waldhof und Wallstadt.

„Grundlagen des Nationalsozialismus." Die beiden letzten Abende der weltanschaulich-politischen Arbeitsgemeinschaft im Volksbildungswerk unter Leitung von Kreispropagandaleiter Pg. Fischer finden im großen Saal der Handelskammer an folgenden Tagen statt: 9. Abend am Mittwoch, 22. Februar, 20.15 Uhr, und der 10. Abend am Montag, 27. Februar, 20.15 Uhr.

Berufserziehungswerk O 4, 8/9

Kurzschrift. Am Donnerstag, 23. 2., beginnen folgende Lehrgemeinschaften: 17.30 Uhr K 1/202, 17.30 K 2/210, 19.00 Uhr K 1/204, 19.00 Uhr, K 2/212, 19.00 Uhr K 3/216, 19.00 Uhr K 4/220, 20.30 Uhr K 1/206, 20.30 Uhr K 2/214. — Am Freitag, 24. 2., beginnen folgende Lehrgemeinschaften: 19.00 Uhr K 1/205, 19.00 Uhr K 2/213, 19.00 Uhr K 3/218, 20.30 Uhr K 1/207, 20.30 Uhr K 2/215. Für sämtliche Lehrgänge: Kurzschrift (Anfänger) — K 1; Kurzschrift für Fortgeschrittene (bis 80 Silben) — K 2; Kurzschrift Einführung in die Eilschrift — K 3; Eilschrift — K 4 werden noch Anmeldungen beim Berufserziehungswerk O 4, 8/9 und in der Rheinstraße 3/5 entgegengenommen.

Maschinenschreiben. Am Donnerstag, 23. 2., beginnen folgende Lehrgemeinschaften: 17.30 Uhr M 2/209, 19.00 Uhr M 1/204, 19.00 Uhr M 2/211, 20.30 Uhr M 1/206, 20.30 Uhr M 1/207. — Am Freitag, 24. 2., beginnen folgende Lehrgemeinschaften: 17.30 Uhr M 2/210, 19.00 Uhr M 1/205, 19.00 Uhr M 2/212, 20.30 Uhr M 1/208, 20.30 Uhr M 2/213.

Für folgende Maschine-Schreib-Lehrgemeinschaften werden noch Anmeldungen beim Berufserziehungswerk O 4, 8/9 und in der Rheinstraße 3/5 entgegengenommen: M 1/208 (Anfänger) Unterrichtszeit: dienstags und freitags von 20.30—22.00 Uhr; M 2/209 (Fortgeschrittene) Unterrichtszeit: montags und donnerstags von 17.30—19.00 Uhr; M 2/212 (Fortgeschrittene) Unterrichtszeit: dienstags und freitags von 19.00—20.30.

Im Laufe der kommenden Woche beginnt ein Lehrgang in Buchführung für Anfänger und Englisch Stufe 3 (Leichte Handelsbriefe, Grammatik, Konversation). Anmeldungen für diese beiden Lehrgänge sind bis 22. d. M. in O 4, 8/9 oder Rheinstraße 3/5 abzugeben.

In aller Kürze beginnen wir mit folgenden Lehrgemeinschaften: Algebra Stufe 1; Werkstoffkunde Stufe 1, 2 und 3; Fachzeichnen Stufe 1, 2 und 3; Eisen und Betonbau mit allgemeinen Bautechnischen Fachthemen: Leichtmetallschweißen; Kraftfahrzeughandwerk beginnt am Mittwoch, 22. 2. 39. Für vorstehende Lehrgemeinschaften können noch einige Anmeldungen entgegengenommen werden und zwar beim Berufserziehungswerk O 4, 8/9 und in der Rheinstraße 3/5.

Achtung! Wir machen die Teilnehmer unserer Lehrgemeinschaften nochmals darauf aufmerksam, daß die Unterrichtsstunden am Montag, 20., und Dienstag, 21. 2. (Fasnacht) ausfallen.

Ortswaltungen

Achtung, Ortswarte! Am Mittwoch, 22., findet um 20.30 Uhr im Gasthaus „Zum Kranz", Seckenheimer Straße, eine wichtige Besprechung für alle Ortswarte statt.

Feierabend

Kehraus bei KdF. Am Dienstag, 21. 2., im Rosengarten Maskenball mit Prämierung. Karten zu 1.60 Reichsmark sind bei den KdF-Verkaufsstellen erhältlich.

Frauenabteilung

Die Besprechung der Ortsfrauenwalterinnen des Bezirks 1 am Dienstag, 21. 2., fällt aus.

Verlag der Deutschen Arbeitsfront

Wir haben noch eine letzte Sendung **Kalender** der Deutschen Arbeit zu 50 Pf. das Stück hereinbekommen. Wir bitten Ortswaltungen und Betriebszellen, uns den noch vorliegenden Bedarf alsbald aufzugeben.

Werkschar und Schulung

Die bei der Abteilung Werkschar und Schulung bestellten Referate für die Grundschule der Deutschen Arbeitsfront können auf der Kreiswaltung, Rheinstraße 3/5 abgeholt werden.

MARCHIVUM

Polly Maria Höfler:

André und Ursula

Copyright bei Frundsberg-Verlag G. m. b. H., Berlin

28. Fortsetzung

Am späten Abend dieses Tages, es war — und das fiel mir erst lange Zeit nachher, in einem bestimmten Zusammenhang, ein — der 11. Juli, fand ich beim Zubettgehen einen herrlichen Strauß langstieliger La France-Rosen in meinem Zimmer. Und ein Briefchen lag dabei, vielmehr nur ein Zettel in dem Umschlag: „Mancher schweigt, nur in der Furcht, zuviel zu sagen. — Gesegnet seist du, Ursula."

Benedicta tu, Ursula. Die beiden lateinischen Worte sind mühelos in jede Sprache der Welt zu übertragen.

Benedicta tu, wie schön das ist. Wie harmonisch es mit meinem Namen zusammenklingt, das Lateinische.

Gesegnet seist du, André. — Man denkt und fühlt doch nur in seiner Muttersprache, wenn einem das Herz überfließen will.

*

„Liebe Nora! Nun sind schon nahezu drei Wochen vergangen, seit ich von Euch allen Abschied nahm. Ihr wandert jetzt also in den schönen Schwarzwaldbergen — Eure Karte aus dem Höllental liegt hier vor mir, habt Dank dafür. Oh, ich habe Euren zarten Wink schon verstanden! Die Sache mit den gewissen Leuten, die ‚wie Gott in Frankreich' leben und darüber ihre alten Freunde zu vergessen scheinen, war ja nicht allzu kompliziert, um sie zu erfassen.

Schau, Nora, ich habe halt bis heute gewartet, damit das Schreiben und Berichterstatten auch lohnt. Ueberdies regnet es, zum erstenmal, seit ich hier bin. Also greife ich zur Feder und schreibe zunächst einmal Dir, Du treue Seele. Die übrigen kommen alle noch an die Reihe, das kannst Du ihnen ausrichten. Immer einer schön nach dem anderen, wenn auch eigentlich jeder einzelne Brief an Euch alle gerichtet ist.

Bitte, erwarte keinen wohlaufgebauten, streng nach der Reihenfolge der einzelnen Begebnisse abgefaßten Reisebericht! Ich schreibe alles kunterbunt durcheinander, wie es mir gerade so einfällt. — Daß es mir hier wohlgeht, daß ich bei lieben Leuten bin und mir keine angenehmeren Ferientage wünschen könnte, habt Ihr schon aus meiner ersten Ansichtskarte erfahren. — Eure Nachricht trägt den Poststempel des 14. Juli, und das bringt mich darauf, mit einem kleinen Stimmungsbericht dieses Tages (der, wie Euch bekannt sein dürfte, der französische Nationalfeiertag ist) zu beginnen. — Und da ich nun einmal kein ordentlicher Mensch bin, fange ich zuerst mit dem Abschluß und glanzvollen Höhepunkt dieses bedeutungsvollen Tages an: dem Feuerwerk am Abend, und dem Volksfest, das in den Straßen der kleinen Stadt Longville unter freiem Himmel stattfand und bis in die tiefe Nacht währte.

Nora, wie war es schön, in dieser Nacht auf der Maasbrücke zu stehen und die Raketen aufschießen zu sehen, diesen zweifachen Regen aus goldenen oder buntfarbigen Sternen — denn das Spiel der zerplatzenden Feuerwerkskörper am Himmel wiederholte sich gleichzeitig in dem dunklen, glatten Wasserspiegel der Maas. Zum Schluß spannte sich ein blauweißroter Regenbogen am Horizont, und er schien sich als zweite Brücke über den Fluß zu senken, ehe er erlosch.

Das fröhliche, bunte Treiben in den Straßen und vor allem auf dem Marktplatz, wo man sich nach den Klängen der Feuerwehrkapelle im Tanze drehte, wo bunte Lampions zwischen dem Laub der Bäume glühten und Pechfackeln durch die Nacht leuchteten, wo die Fassade des Rathauses mit elektrischen Birnen illuminiert war und der gallische Hahn (ebenfalls aus kleinen Glühbirnen gebildet) sein Gefieder stolz über dem Balkon spreizte — ach, Nora, ich kann es einfach nicht so schildern, wie ich es empfunden habe. Es war alles so unsagbar leicht und unbeschwert, wie die Heiterkeit von Kindern ist. — Und große Kinder schienen mir auch alle Menschen dort zu sein, die Pärchen, die unter dem Denkmal der Jeanne d'Arc tanzten, die jungen Leute, die Arm in Arm durch die Straßen zogen, und die Alten, die sich ihre Stühle vor die Haustüren gestellt hatten und so wenigstens als Zuschauer an ihrem' Fest teilnahmen. Ich mußte immer wieder zu der Jeanne d'Arc hinaufsehen: sie stand so ein wenig einsam und vergessen inmitten der Fröhlichkeit, aber sie schien trotzdem zu lächeln, wenn die Fackeln ihr Gesicht zuckend beleuchteten. Mein Gott, schließlich waren auch diese Heiligen einmal Menschen, und gerade das Mädchen aus Domremy hat für meine Begriffe ein Anrecht darauf, am Nationalfeiertag Frankreichs teilzunehmen. — Uebrigens hatte man sie doch nicht ganz vergessen: ein Kranz mit blauweißroter Schleife war ihr am Vormittag zu Füßen gelegt worden, und ihre Fahne hatte man mit Blumen geschmückt — also!

Vormittags hatte die Parade der kleinen Garnison stattgefunden, ein Schauspiel, das mir leider entgangen ist. Denn wir fuhren erst nach dem Mittagessen in die Stadt, weil wir Gäste hier im Schloß hatten. Da gab es alle Hände voll zu tun, auch ich habe fleißig in der Küche geholfen und nach Tante Angèles Ansicht sogar ein erstaunliches Talent dabei an den Tag gelegt. Lache nicht! Du müßtest Dich vielmehr ärgern, weil Du von meiner herrlichen Sandtorte nichts zu kosten bekamst. André meinte sogar, daß er noch nie im Leben einen besseren Kuchen gegessen habe — aber das glaube ich ihm denn doch nicht. Ein galanter Franzose, was willst Du!

Ja, und am Abend habe ich auch ein paarmal getanzt, auf dem Marktplatz von Longville, mit André und seinem Bruder Gaston und dem Verlobten seiner Schwester, einem schicken jungen Offizier. Unser Geschmack wäre er freilich nicht, Nora. — Und der neueste Modeschlager hier geht mir gar nicht mehr aus dem Kopf, so oft wurde er am 14. Juli gespielt. Der Text ist sehr lustig, von einer alten Marquise, die verreist ist und der Reihe nach ihr ganzes Personal telefonisch befragt, ob in ihrem Schlosse auch alles schön in Ordnung sei. Und sie erhält in den zahlreichen Strophen Auskünfte derart, daß ihr die Haare zu Berge stehen: daß ihr Reitpferd verendet, ihr ganzes Schloß abgebrannt sei, ihr Gatte Selbstmord begangen habe und so fort. Und jede einzelne dieser Schreckensnachrichten endet mit der tröstlichen Versicherung: „Mais à part ça, Madame la Marquise, tout va très bien!" — Das wirst Du Dir hoffentlich selbst übersetzen können, Du zukünftige Schulmeisterin!

Von Madame la Marquise komme ich nun zu dem Schloß an der Maas, in welchem Eure Ursula augenblicklich wie eine Prinzessin residiert. Nein, ich gehöre wirklich nicht hierher, Nora! Mein Dirndlkleid, das ich für gewöhnlich trage (auf besonderen Wunsch Andrés, der es entzückend findet) stellt eine förmliche Beleidigung dieser glanzvollen Umwelt dar. Ich lege Euch hier ein paar Aufnahmen vom Schloß und dem Park bei. Die windschiefe Gestalt am Ufer unter den Birken bin ich, soll ich wenigstens sein! Andrés Bruder hat die Aufnahmen gemacht, er bringt aber kein vernünftiges Bild zustande. — Im übrigen ist er ein sehr lustiger junger Mensch und bringt mich immer wieder zum Lachen mit seinen dummen Streichen.

Das Schloß also stammt aus jener prachtliebenden Zeit, in der jeder reiche Franzose sein eigenes Versailles haben wollte und zumal der Landadel in der Errichtung prunkvoller Schlösser miteinander wetteiferte. Der Renaissancestil soll nicht ganz rein ausgeführt sein, sagt André. Ich verstehe nicht viel davon und finde alles einfach herrlich. Sechzig Zimmer enthält der alte Bau. Ursprünglich stand hier schon einmal ein Schloß St. Clément, das im Jahre 863 in den Chroniken erwähnt ist. 1444 wurde dann der zweite Bau ausgeführt und endlich, zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts, die dritte und jetzige Fassung. Das Barock, das man als entarteten Sprößling der Renaissance bezeichnet, beeinflußte jedenfalls den Baustil schon. — Neben so manchen anderen Kuriositäten birgt das Schloß einen Schatz ganz eigener Art: ein Bismarckzimmer. Ich rede die Wahrheit, ich mache Dir keinen blauen Dunst vor, Nora, wenn ich Dir sage, daß Deine Freundin Ursula eben dieses Gemach bewohnt und sogar in demselben herrlichen Prunkbett schläft, das schon dem Fürsten Bismarck während einer Nacht zur Ruhestätte gedient hat!

Die Mutter des Gutspächters (zu St. Clément gehört eine stattliche Ferme) hat mir die Geschichte jener denkwürdigen Augustnacht des Jahres 1870 in allen Einzelheiten erzählt. — Die alte Mama Boulier ist eine entzückende Frau, sie weiß eine Menge merkwürdiger und oft leicht gruseliger Geschichten, die sie einem allerdings mit dröhnender Baßstimme nur so in die Ohren brüllt, denn sie ist fast taub.

(Fortsetzung folgt)

Jenseits des Faschingsrummels

Wunderdinge, wenn Künstler reisen / Von Karl Waldemar

Die sonderbarste Reise, die einem ausübenden Mitglied von der Bühnenkunst je zugestoßen ist, hat die berühmte Tänzerin Barbarina erlebt. — Friedrich der Große hatte die schöne Italienerin als Prima Ballerina für sein neues Berliner Opernhaus gewonnen, denn er schwärmte in jungen Jahren sehr für das Ballett. Die Künstlerin hatte den Vertrag schon unterzeichnet, der sie nach Berlin berief, aber sie weigerte sich im letzten Augenblick, ihn anzutreten, weil sie inzwischen in Italien einen sehr reichen Anbeter kennenlernte, der ihr die Ehe versprach.

Man schrieb Expreßbriefe, man sandte einen Kurier nach Venedig, um sie zu holen, man appellierte an die Regierung von Italien, — es war alles umsonst! Die widerspenstige Circe traf nicht ein. Da machte der König kurzen Prozeß. Er ließ den venezianischen Gesandten in Berlin als Geisel festnehmen, mit der Bedingung, ihn nur gegen die Barbarina wieder herauszugeben!

Das half. — Die Tänzerin wurde in einer „geschlossenen" Equipage nach Berlin gebracht. Neben dem Kutscher saß ein Soldat mit aufgepflanztem Bajonett und im Innern neben ihrer Zofe ein alter Wachtmeister mit scharf geschliffenem Seitengewehr. Unter dieser Bedeckung mußte die Diva die weite Reise bis Berlin zurücklegen. Der König suchte ihr die überstandenen Strapazen bald vergessen zu machen, indem er sich sehr lebhaft für sie interessierte.

Ihr großer Landsmann Nikolo Paganini reiste angenehmer. Wohin er kam, er wurde überall mit lautem Jubel empfangen. Und er bereiste fast die ganze Welt, denn nicht umsonst hieß sie ihn den „Geigenkönig".

Als er zum ersten Male in Berlin eintraf, gab es beträchtliche Schlägereien um die Plätze. Aus einem Konzert in der Hauptstadt wurden zehn. Die großen Städte rissen sich um ihn, und da er ein großer Freund von Reisen war, zog er sein ganzes Leben lang umher. So fuhr er extra nach Paris, um ein Konzert von Hektor Berlioz anzuhören, der damals Frankreichs größter Komponist gewesen ist. An diesem Abend führte Berlioz den Parisern zum ersten Male seine „Phantastische Sinfonie" und seinen „Harold" vor.

Das Publikum war davon begeistert und alle Musiker umarmten ihren Dirigenten vor innerer Erregung.

Nur hinten in der Ecke des Saales stand — halb versteckt — ein Mann mit langen, schwarzen Haaren, wild verstörten Zügen und durchbohrenden Blicken. Im wellenförmig ihn umschlingenden dunklen Havelock erwartete er den gefeierten Komponisten.

Als Berlioz endlich kam, da sank er vor ihm nieder, küßte ihm die Hand und überhäufte ihn mit Dankesworten. Mit tränenden Augen gab er die Versicherung ab, ihn niemals zu vergessen. Mit eiligen Schritten entfernte er sich danach, ohne daß er seinen Namen nannte. — Wer mochte dieser Fremde sein, der so in höchste Ekstase der Verzückung geraten war — ? Dieser Gedanke ließ Berlioz die Nacht nicht schlafen.

Am nächsten Morgen brachte man ihm einen Brief, dem als Geschenk aus Dankbarkeit ein Scheck von — zwanzigtausend Francs beilag. — So ehrte ein Koloß unter Riesen einen damals noch jugendlichen Komponisten, der schwer zu ringen hatte. Der edle Spender war niemand anders als der Geigenkönig Paganini.

Als man die Kunde hörte, glaubte ganz Paris, es sei ein Märchen. Berlioz selber aber hat die Richtigkeit bestätigt.

So geschehen am 16. Dezember 1838. — Berlioz wollte sich bedanken, aber Paganini war inzwischen schon wieder abgereist.

Auch sonst passieren in der Kunst auf Reisen Wunderdinge.

Der große Charakterdarsteller Friedrich Mitterwurzer fuhr zum Gastspiel nach Amerika. Er war der Star der Wiener Hofburg und eine ausgedehnte Tournee sollte den Künstler auch nach Neu-Jerusalem am Salzsee führen.

Am Tage seiner Ankunft fand dort gerade ein großes Pferderennen statt, dem Mitterwurzer beiwohnen wollte. — Die Nacht durch in der Eisenbahn gefahren, war er müde und da der Weg sehr weit war, so bat er einen Wagen, der ihm unterwegs begegnete, ihn mitzunehmen. Man tat es gern. — Am Ziele angelangt, wollte er die Fahrt bezahlen.

„Das hier ist der Gerichtskarren," — erwiderte einer der beiden Männer, die darin saßen — „der befördert frei!"

„Ja" — sagt der andere — „wir haben eben einen Mörder hinausgebracht zum Galgen. Er saß auf Ihrem Platze!"

„Allmächtiger Gott!" — schrie Mitterwurzer — „dann sind Sie also der Henker —?!" — „Ich nicht. Ich bin bloß der Gefängnisdirektor, — der Scharfrichter sitzt — neben Ihnen!"

Ein ähnliches Mißgeschick auf der Reise begegnete der berühmten Tragödin Charlotte Wolter. Sie fuhr zu Gastspielen nach Prag. — In Ihrem vollbesetzten Abteil auf der Eisenbahn kam auch auf sie die Rede, ohne daß sie von den Mitfahrenden jemand kannte.

Zwei ältere Damen fingen an, sie heftig zu bekritteln. Die eine meinte, daß sie schielte, die andere, daß sie statt zu sprechen singe. Kurz, sie ließen kein gutes Haar an ihr.

Der Wolter machte die Sache ungeheueren Spaß und höchst belustigt fing sie an, mit auf sich selbst zu schimpfen. Bald war das ganze Kupee unwissentlich gegen sie eingenommen. Nur als die große Tragödin dann behauptete, daß die Wolter auch einen Buckel habe, fingen die andern an, zu protestieren. Da steckte sie heimlich schnell ihr Reisekissen unter den Mantel, schob es sich nach dem Kreuz hin und rief, scheinbar entrüstet: „Ich selber muß doch wohl am besten wissen, ob ich einen Buckel habe oder nicht — hier der Beweis. Charlotte Wolter hat das Vergnügen, sich zu empfehlen." Damit wechselte sie das Kupee so rasch wie die anderen alle ihre Farbe — sie waren vor Schrecken kreidebleich.

MARCHIVUM

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Auswahlspiele

In Saarbrücken: Südwest — Lothringen . 4:4

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest
FSV Frankfurt — TSG 61 Ludwigshafen . 0:1

Gau Württemberg
Stuttgarter Kickers — FV Zuffenhausen 5:0
SSV Ulm — Sportfr. Stuttgart . . 5:1

Gau Bayern
1. FC Nürnberg — SpVg. Fürth . . 1:0
Neumeyer Nürnbg. — Schwab. Augsbg. 4:1
FC 05 Schweinfurt — 1860 München 0:2
Jahn Regensburg — Bayern München 4:1

Handball

Adlerpreis-Vorrunde

In Wiesbaden: Südwest — Hessen . . . 4:7
In Karlsruhe: Baden — Mittelrhein . . 8:2
In Geislingen:
Württemberg — Ostmark (n. Verl.) . 8:9
In Minden: Westfalen — Mitte (n. Verl.) 7:5
In Hamburg: Nordmark—Berl.-Kurmark 10:13
In Lintfort: Niederrhein — Niedersachsen 13:7

Hockey

Aufstiegsspiele

Gau Südwest
Frankfurter TV 1860 — TV Frankenthal 1:2
VfL Bad Dürkheim — 05 Saarbrücken 1:1
IG Frankfurt — VfL Speyer 2:0
Allianz Frankfurt — Eintr. Frankfurt 8:1

Josef Bradl Weltmeister im Spezialsprunglauf

(Vormeldung)

Der deutsche Skisport feierte am Sonntag bei den Weltmeisterschaften in Zakopane einen weiteren Triumph. Josef Bradl wurde im Spezialsprunglauf Erster und damit Weltmeister, wobei er Weiten von 80 Meter und 76,5 Meter erreichte. Nach ihm placierten sich Birger Ruud (Norwegen) mit Weiten von 72,5 Meter und 81,5 Meter, Arnholdt Kongsgard (Norwegen) mit Weiten von 76,5 Meter und 79 Meter, Sven Eriksson mit Weiten von zweimal 78 Meter, während der Pole Stanislaus Marusarz mit Weiten von 74 Meter und 78,5 Meter den fünften Platz belegte.

Tour de France ohne Italiener

General Vaccaro, der Führer des italienischen Sports, hat den Veranstaltern der Tour de France in einem offiziellen Schreiben mitgeteilt, daß in diesem Jahre keine italienische Mannschaft an der Tour de France teilnehmen werde. Dieser Entscheid gilt nicht nur für die in Italien beheimateten Radrennfahrer, sondern er wurde auch auf die italienischen Fahrer ausgedehnt, die ihren ständigen Wohnsitz in Frankreich haben.

Bei der Deutschen Billardmeisterschaft der Amateure im Cadre 45/2 in Hannover wird der Meister erst am letzten Tag ermittelt, da Weltmeister Lütgeheimann (Frankfurt a. M.), Rydolph (Essen) und Thielens (Gelsenkirchen) immer noch ohne Niederlage sind und erst am Sonntag aufeinandertreffen.

Norwegens erster Titel im 50-Kilometer-Dauerlauf

Lars Bergendahl im Ski-Marathon

Von 54 Startern erreichten nur 43 das Ziel

Endlich hat auch Norwegen in Zakopane eine Ski-Weltmeisterschaft gewonnen. Lars Bergendahl war es, der die lange Serie norwegischer Niederlagen unterbrach und im 50-Kilometer-Dauerlauf den stolzen Titel für seine Heimat gewann. Sein Sieg war nie gefährdet, selbst dann nicht, als ihn beim 37. Kilometer ein Bindungsbruch ereilte. Auf der nächsten Kontrolle nahm er Skiwechsel vor und war dennoch 3 Minuten schneller als der Zweite dieses großen Rennens, der Finne Klaes Karppinen. Der Norweger hat schon einmal einen Weltmeistertitel erobert, 1937 im 18-Kilometer-Langlauf in Chamonix. Im vergangenen Jahr belegte er in Lahti in dem 50-Kilometerlauf den dritten Platz. Die beiden Deutschen hatten gegen das starke Aufgebot der Norweger nichts zu bestellen. Josef Rehrl (Salzburg) wurde in 3:37:46 Std. Dreißigster, und der Münchener Lern belegte in 3:37:51 Std. den nächsten Platz.

Auf dem harten und schnellen Schnee gab es ein sehr schweres Rennen. Von 68 gemeldeten Läufern traten 54 an, und nur 43 beendeten es. Lars Bergendahl legte sofort nach dem Start ein schnelles Tempo vor, und schon der erste Kontrollposten meldete einen Vorsprung Bergendahls von nicht weniger als drei Minuten vor den Finnen Karppinen und Kurikkala. Nach 14 Kilometern gab Kalle Jalkanen, Finnlands großer Staffelläufer von 1936 in Garmisch-Partenkirchen, das Rennen erschöpft auf.

Nach Erledigung der ersten Runde — es wurden zweimal 25 Kilometer gelaufen — hatte Bergendahl klar die Spitze mit 1:25:08 Std. vor Karppinen 1:29:24 Std., Hedlund (Schweden) 1:30:56 Std. und Kurikkala 1:31:54 Std. Kurikkala wachste hier um, verschwand aber nach 40 Kilometern aus dem Rennen. Vorher, bei 37 Kilometer, hatte Bergendahl den schon erwähnten Bindungsschaden, und auch dem Finnen Vanninen ging es nicht anders. Zwischen dem 36. und 37. Kilometer kam Karppinen bis auf 2 Minuten an Bergendahl heran, fiel dann aber wieder zurück. Sehr aufregend war der Endspurt Karppinens und Bergendahls. Der Norweger erreichte mit seiner Startnummer 38 den Finnen (Nr. 35) bis auf 16 Meter.

50-Kilometer-Dauerlauf: Bergendahl (Norwegen) 2:57:53 St., 2. Karppinen (Finnland) 3:00:27; 3. Gjöslien (Norwegen) 3:05:42; 4. Vanninen (Finnland) 3:05:56; 5 Niemi (Finnland) 3:06:46; 6. Hedlund (Schweden) 3:08:06; 7. Alterdah (Schweden) 3:11:55; 8. Renzen (Schweden) 3:12:17; 9. Smolej (Jugoslawien) 3:16:6; 10. Lillegjelten (Norwegen) 3:18:34.

3:0 für Baden in Lyon

Fußball-Auswahlspiel Ligue de Lyonnais — Gau Baden 0:3 (0:1)

(Drahtbericht unseres nach Lyon entsandten Sonderberichterstatters)

Die badische Mannschaft lieferte im Spiel gegen die aus Spielern von FC Sete und St. Etienne zusammengesetzte Ligue de Lyonnais ein hervorragendes Treffen. Die deutsche Mannschaft wurde bei Spielbeginn lebhaft begrüßt, besonders bei Deutschen Gruß. Schiedsrichter war Baumgartner-Schweiz.

Die badische Elf erkämpfte sich gleich einen leichten Vorteil durch besseren Stürmerleistungen. In der 25. Minute ergab ein schöner Angriff, in der Mitte von Klingler eingeleitet, der an zwei Gegnern vorbeidrippelte und zu Beha verlängerte, das erste Tor. Aus etwa 15 Meter ging der Schuß von Beha hoch ins Netz. Auf der Gegenseite mußte Gramlich einen gefährlichen Angriff im letzten Augenblick abstoppen. Eine Ecke für Frankreich beförderte Lorenzer ins Feld. Das Spiel der badischen Mannschaft war weiterhin systemvoller und auch der Sturm war schneller und entschlossener als der der Franzosen. Mit 1:0 ging es in die Pause.

Nach der Pause sah man zunächst verteiltes Feldspiel, bis in der 15. Minute Gramlich verletzt ausscheiden mußte. Dadurch kamen die Franzosen leicht in Vorteil. Durch ihre Zuschauer mächtig angefeuert, drängten die Gastgeber, so daß unsere Verteidigung schwere Arbeit zu verrichten hatte. Nach 10 Minuten kam Gramlich wieder. Es entwickelte sich ein sehr schnelles und abwechslungsreiches Spiel. Unsere Mannschaft wurde mehr und mehr überlegen, besonders durch die fein eingefädelten Angriffe von Klingler und Hack. Ungefähr 7 Minuten vor Schluß erhielt Bauer am linken Flügel eine sehr schöne Vorlage, umging einen Verteidiger und legte den Ball überlegt zur Mitte, wo ihn der mitgelaufene Hack ins Netz beförderte. Es stand 2:0 für die badische Mannschaft. Damit gab man sich aber noch nicht zufrieden. Angriff auf Angriff lief gegen das Tor der Gastgeber und fast mit dem Schlußpfiff erzielte wiederum Hack nach einem Lattenschuß von Klingler den dritten Treffer.

Die badische Mannschaft hat sich damit einen schönen Erfolg gesichert, der von den sehr objektiven Zuschauern recht beifällig aufgenommen wurde. Besonders hervorzuheben sind in der badischen Mannschaft Gramlich, Klingler und Hack, ohne damit aber die hervorragenden Leistungen der anderen Spieler herabmindern zu wollen.

Ehemals ging's um hohe Tiefe zwischen „Club" und Kleeblatt

1. FC Nürnberg — SpVg. Fürth 1:0 (1:0)

Die Zeiten ändern sich! Früher waren die Spiele zwischen dem 1. FC Nürnberg und der SpVg. Fürth für die Meisterschaft entscheidend, heute ging es sowohl für den „Club" als auch für „Kleeblättler" darum, wertvolle Punkte zu sichern, um aus dem Abstiegstrudel zu kommen. Vor 7500 Zuschauern lieferten sich die beiden alten Rivalen im Zabo einen ziemlich ausgeglichenen Kampf, den die Nürnberger dank ihrer besseren Mannschaftsleistung schließlich verdient mit 1:0-Toren für sich entscheiden konnten. Nur ein einziges Mal konnte der Club erfolgreich sein, denn mehr als eine Gelegenheit ließ die sichere Hintermannschaft der Spielvereinigung nicht zu. Uebelein war der Schütze dieses einzigen Tores und erkämpfte damit für den Club zwei wichtige Punkte. — Schiedsrichter: Faust (München).

„Front der Kameradschaft"

Führende Männer der Partei sprechen bei den Uraufführungen des Breslau-Filmes

Die Bedeutung der Kundgebungen des NSKK anläßlich der Uraufführungen des Breslau-Filmes „Front der Kameradschaft" am 26. Februar wird noch durch den persönlichen Einsatz führender Männer des parteipolitischen Lebens unterstrichen. So werden nicht nur die Gauführer des NSKK zu Wort kommen; in Breslau sprich Oberbürgermeister Dr. Friedrich, in Dresden Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann, in Weimar Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel, in Halle Gauleiter Staatsrat Eggeling, in Köln Gauleiter Grohé, in Kassel Gauleiter Weinrich, in Stuttgart Reichsstatthalter Murr und in Reichenberg Gauleiter Konrad Henlein.

Graham Sharp Weltmeister

Die letzte Weltmeisterschaft des Jahres 1939 im Eiskunstlaufen wurde am Samstag mit der Kür der Männer entschieden. Der Engländer Graham Sharp holte sich in Abwesenheit des Titelverteidigers Felix Kaspar (Wien) zum ersten Male die Weltmeisterschaft. Einstimmig wurde er von den fünf Punktrichtern auf den ersten Platz gesetzt und bei 377,6 Punkten auch am besten bewertet. Sein Landsmann Fred Tomlins, der noch nach der Pflicht wie bei der Europameisterschaft hinter dem Deutschen Meister Horst Faber lag, war in der Kür gleichfalls sehr sicher, so daß ihm der zweite Platz mit 11/372,58 zukam. Horst Faber wurde mit 15/367,8 Dritter von Edi Rada, während Loichinger den achten Rang einnahm.

Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen der Männer: 1. Graham Sharp (England) Platzz. 5, 377,6 P.; 2. Fred Tomlins (England) 11/372,58; 3. Horst Faber (D) 15/367,8; 4. Edi Rada (D) 24/362,5; 5. Herbert Alward (Engl.) 26/360,2; 6. Tertak (Ungarn) 25/361,5; 7. Kalay (Ungarn) 36/349,7; 8. Loichinger (D) 39/349,8; 9. Cock Clausen (Dänemark) 43/342,02; 10. Binden (Rumänien) 52/300,1; 11. Dr. Hirv (Estland) 53/295,0.

Internationaler Seniorenwettbewerb für Frauen: 1. Walker (England) 6/374,3; 2. Hanne Niernberger (D) 10/365,38; 3. Botond (Ungarn) 17/359,4; 4. Hertha Wächtler (D) 22/350.

Die schnellsten Männer des Eises

Die Voraussetzungen zur Austragung der Weltmeisterschaft im Eisschnellauf waren am Samstag in Helsinki nicht gerade günstig. Bei 0 Grad setzte später ein Schneeregen ein, der die Bahn sehr schwer machte und nicht unerheblich auf die Zeiten drückte. Ueber die kurze 500-Meter-Strecke siegte der Norweger Engnestangen in 44,8 Sek. Erst an 12. Stelle konnte sich der Deutsche Meister Wazulek placieren und Stiepl wurde im Feld der 27 Läufer gar Letzter. Mit Mathiesen besetzte auch im 5000-Meter-Lauf ein Norweger den ersten Platz. Von den Deutschen war hier Stiepl der bessere Läufer; mit 9:44,9 Min. belegte er die 7. Stelle, während Wazulek erst auf den 11. Rang kam.

Parade der Berühmtheiten

(Von unserem nach Zakopane entsandten Sonderberichterstatter)

H. P. T. **Zakopane, 17. Februar.**

Die FIS-Kämpfe sind die jährliche Versammlung der besten und berühmtesten Skiläufer und Skifahrer — in diese beiden Gruppen muß man ja heute wohl die Skiwettkämpfe einteilen —, die die Skiwelt kennt. FIS-Teilnehmer und Weltmeisterschaftskandidaten kommen und gehen. Die Namen der meisten von ihnen verschwinden klanglos. Aber einige Athleten sind da, die Jahre hindurch durch ihre großartigen Leistungen von sich reden machten, angefangen von jenem fast sagenhaften Tullin Thams und den „Grand old Man" Gröttumbraaten bis zu einem Karppinen und einem Helmuth Lantschner, die in unseren Skitagen die Bewunderung aller hervorrufen. Beim FIS in Zakopane haben sie sich nun wieder einmal getroffen. Einige von ihnen gehören richtigen Ski-Dynastien an, wie etwa die Freiburger „Cränze", die Steuris aus Grindelwald oder die Ruuds aus Kongsberg in Norwegen.

Der beste Skiläufer der Welt

Diese Bezeichnung ist nicht übertrieben. Helmuth Lantschner, aus der berühmten Innsbrucker Skifamilie Lantschner ist der vollendetste und beste Skiläufer der Welt. Ein Mann, dessen ganzes Leben vom Skilauf beherrscht und ausgefüllt wird. Es gibt keinen Skiläufer in der ganzen Welt, der wie „Heli" Lantschner im Langlauf und Sprunglauf, in der Abfahrt und im Torlauf so gleichermaßen hervorragende Leistungen vollbringt, wie Helmuth Lantschner. Ein Skiläufer, der nicht nur ein herrlicher Athlet, sondern auch ein großartiger Kämpfer ist. Zäh und ausdauernd auf der einsamen Langlaufspur, kühn und beherrscht im Sprunglauf, verwegen und das Letzte wagend im Abfahrtsrennen, geschmeidig und wendig wie eine Katze im Torlauf — das ist Heli Lantschner, der unerreichte Allround-Skikämpfer. Es ist beinahe tragisch, daß dieser Skiathlet erst nach 15 mit großen Erfolgen angefüllten Jahren in Zakopane eine Weltmeisterschaft errang und es ist noch tragischer, daß er zwar die Abfahrt, aber nicht den begehrenswerten Titel in der alpinen Kombination gewann, sondern diesen Weltmeistertitel an einen Jungen, den 20-jährigen Joseph Jennewein, abtreten mußte. Tragisch deshalb, weil man nicht weiß, ob der unerbittliche Heli dem Ansturm der Jugend über kurz oder lang nicht doch wird weichen müssen.

Die beste Skiläuferin der Welt

Kein Zweifel, daß sie Christel Cranz heißt. Auch sie beherrscht seit einer Reihe von Jahren die großen Skirennen. Wo immer sie an den Start geht, steht sie als Siegerin fest. Sie ist die größte und erfolgreichste Athletin, die der deutsche Sport jemals hervorgebracht hat. Aber nicht nur das, sie ist auch als wettkämpferisch tätige Frau von einer beispiellosen Zuverlässigkeit. Eine Sportfrau, die scheinbar keine Nerven besitzt, denn man hat es ja bereits häufiger erlebt, daß die Christel nach einem verlorenen Abfahrtsrennen durch eine übersteigerte Leistung im Torlauf den Sieg in der alpinen Kombination rettete. In Zakopane gingen viele Journalisten erst gar nicht zum Torlauf, weil sie in Christel Cranz ohnehin die Siegerin im voraus sahen. Andere wieder fragten, nachdem die beiden neuen Weltmeisterschaften der Christel im Pressebüro bekanntgegeben wurden, scherzend ihre Kollegen: „Kennen Sie Christel Cranz?"

Verhinderte Weltmeister

Emile Allais, Weltmeister in der alpinen Kombination von 1937 und 1938, ist der berühmteste Skiläufer der Franzosen. Wenn der französische Skisport in den letzten Jahren einen so sprunghaft großen Aufschwung nahm, vor allem in seiner leistungsmäßigen Entwicklung, so ist das nicht zuletzt ein Verdienst von Allais, der in Mégeve, dem beliebtesten Skigebiet der Franzosen, zu Hause ist. Im Jahre 1935 anläßlich der Deutschen Wintersportmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen, tauchte der Franzose zum ersten Male als alpiner Fahrer auf. Damals schon erkannte man seine große Begabung. Zur Winter-Olympiade kehrte er nach Garmisch wieder. Er war die beste Stütze der französischen Olympia-Skimannschaft, der in den alpinen Wettbewerben im Vordergrund endete. 1937 war sein Können so weit ausgereift, daß er zur Weltmeisterschaftskrone greifen durfte. Er gewann beim FIS in Chamonix Abfahrt, Torlauf und alpine Kombination. Es war ein unerhörter Triumph für den französischen Skisport, der bis dahin gerade nicht besonders von sich reden gemacht hatte. Allais wurde zum Leiter der Ecole national de Ski bestellt. Er ist in diesem Winter in keinem der größeren alpinen Rennen an den Start gegangen, weil er sozusagen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit sich für die Weltmeisterschaft vorbereiten wollte. Wenige Wochen vor dem Beginn der FIS-Kämpfe in Zakopane zog sich Allais beim Training einen Beinbruch zu, der ihn außer Gefecht setzte. Allais ist in Zakopane zum Zuschauen verurteilt. Eine bittere Pille für den leidenschaftlichen Aktiven. Humpelnd und gestützt von seinen Kameraden, schleppte er sich am Slalomtag, als der fürchterliche Schneesturm oberhalb der Kalatowski-Alm tobte, zum Ziel des Torlaufs, wo ihm die Zuschauer große Ovationen darbrachten. Es war ihm nicht vergönnt, den Erfolg seiner Landsleute zu sehen. Den Agnels, Lafforgues und den anderen fehlte das große Vorbild des Meisters, der in Chamonix und in Engelberg alle anderen Franzosen so wunderbar mitriß und sie zu einer unheimlich starken Mannschaft zusammenschweißte.

Drei berühmte Finnen

Die Finnen sind die idealsten Skiathleten, soweit man unter dieser Bezeichnung die Lang- und Dauerläufer versteht. Söhne eines stillen und mit materiellen Reichtümern nicht gerade gesegneten Landes, an karge Lebensbedingungen gewöhnt, sind sie die Idealtypen für den Langlauf. Die meisten der in der Hohen Tatra auf der Langlaufspur kämpfenden Finnen sind Landwirte. So zum Beispiel der 26jährige Kurikkala, der aus dem kleinen Dorf Kalajoki (= Fischfluß) in Mittelfinnland stammt, einer Gegend, die vollkommen flach ist. Auch Klaes Karppinen, der Zweite im Ski-Marathon, ist Landwirt. Er gehörte 1934, 1935, 1936 und 1938 zur finnischen FIS-Staffelmannschaft, 1935 war er Weltmeister im 18-Kilometer-Langlauf. Landwirte sind auch Jalkanen, dessen erbitterter Kampf mit dem Norweger Iversen in der olympischen Staffel 1936 allen unvergessen bleiben wird, Pitkanen und viele andere Meister des Langlaufs sind Landwirte. Sie geben sich im Kampf vollständig aus, und es ist manchmal unfaßbar, wie diese zur Weltklasse gehörenden Läufer unter sich im Rennen noch Zeitunterschiede von Minuten herausholen können.

Ehrung der deutschen Patrouille

Nach dem großartigen Erfolg der deutschen Mannschaft beim Militär-Patrouillenlauf in Zakopane fand am Abend die Preisverteilung statt. General Luczynski händigte dem Führer der Reichenhaller Jäger, Oblt. Gaum, den vom Marschall Rydz-Smigly gestifteten Ehrenpreis aus und übergab jedem Läufer eine Erinnerungsplakette. Anschließend vereinte ein interner Kameradschaftsabend die noch in Zakopane anwesenden deutschen Teilnehmer. Reichssachamtsleiter Ruther dankte für den vorbildlichen Einsatz, der so hervorragende Erfolge gebracht hat. Weltmeister Gustl Bernauer versprach im Namen der Deutschen auch weiterhin bedingungslosen Einsatz für den Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen.

MARCHIVUM

Herber-Baier zum vierten Male Weltmeister
Unsere Aufnahme zeigt das Weltmeisterpaar Herber-Baier beim Abschlußtraining in St. Moritz. (PBZ)

Es fehlen noch die „alpinen Meister"

Deutsche und Wehrmachts-Skimeisterschaften in Abfahrts- und Torlauf

In der kommenden Woche bringt der Wintersport in den Tagen vom 22. bis 26. Februar die letzten deutschen Meisterschaften. Der NSRL führt im Verein mit der deutschen Wehrmacht in Kitzbühel die alpinen Wettbewerbe im Abfahrts- und Torlauf durch.

Den Auftakt bildet der Lauf der Spähtruppe am 22., zu dem 31 Mannschaften der Wehrmacht ihre Meldung abgaben. An den alpinen Wettbewerben nehmen unsere 23 bekanntesten Frauen teil und die Meldeliste der Männer umfaßt sogar 77 Namen, allen voran die drei Weltmeister Helmuth Lantschner, Josef Jennewein und Christl Cranz. Die Organisation ist bis ins kleinste beendet und in wenigen Tagen steht Kitzbühel im Brennpunkt des Wintersports.

Bei den Frauen starten: Stoll, Liesl und Martha Schwarz (alle Berchtesgaden), Derschmidt, Kosler, Benedikty, Pembaur und A. Proxauf (alle Innsbruck), Resch, Grasegger und Roth (alle Partenkirchen), Cranz und Gärtner (beide Freiburg), Brunhilde und Elfriede Berthold (beide Annaberg), Pilz und Zeh (beide Oberwiesenthal), M. Guggemoos (Bayrischzell), Winklmann (Pfronten), Amor (Schellenberg), Richter (München), Riezler (Arlberg) und Walter (Wien).

Unter den 77 Männern befinden sich so bekannte Namen wie: Pertsch, Walch, Wörndle, J. Jennewein, P. Jennewein, A. und J. Seelos, Schwabl, Helmuth und Geri Lantschner, Rudi Cranz, Feix (Kitzbühel), Gatner, Reiser, Kemser, Bader, Gstrein, Stoll, Pfnür, Marr und Rominger.

SA-Gruppe Hochland gewinnt Meldestaffel

bei den 4. NS-Winterkampfspielen in Villach

Am Samstagmorgen wurde bei den NS-Winterkampfspielen in Villach die 5 mal 8 Kilometer-Meldestaffel ausgefahren. Bei bedecktem Himmel fanden sich 60 Mannschaften zu je fünf Mann gegenüber nur 38 im Vorjahr am Start in der Hubert-Klausner-Kampfbahn ein. Nach Entgegennahme der Meldetaschen wurden die Läufer auf die Strecke geschickt, die drei Schleifen über je 8 Kilometer, mit 700 Meter Anstieg aufwies, während die anderen flach gehalten waren. Später klarte das Wetter auf und die Sonne kam zum Vorschein. Beim ersten Wechsel war die Staffel SA-Gruppe Südmark I, dann aber schoben sich die Läufer der SA-Gruppe Hochland und der Ordensburg Sonthofen an die Spitze. Hochland führte im weiteren Verlauf überlegen. Lochbihler von der Ordensburg Sonthofen verringerte den Abstand zu Hochland auf rund zwei Minuten. Bach als Schlußmann der Sonthofener überholte Zeller (Hochland) auf halber Strecke. Zeller ließ sich von Bach führen, und auf den letzten anderthalb Kilometern kam es dann zwischen den beiden zu einem erbitterten Kampf um den Sieg. Brust an Brust kämpfend erschienen sie am Waldrand in Sicht der Hubert-Klausner-Kampfbahn, wo sich auch das Ziel befand. Auf den letzten 40 Metern arbeitete sich Zeller in grandiosem Endspurt nach vorn und fing Bach noch mit einer Sekunde ab. Die SA-Gruppe Hochland hatte damit, wie im Vorjahr, das Rennen für sich entschieden.

5×8-Km.-Meldestaffel. 1. SA-Gruppe Hochland I (Schreiner, Wöhrle, Zahler, M. Wörndle, Zeller) 2:33:01; 2. Ordensburg Sonthofen (Wimmer, Haselwanter, Solgadi, Lochbihler, Bach) 2:33:02; 3. NS-Oberabschnitt Süd I (Hering, Geiger, Seipbold, Seewog, Pesenthelmer) 2:34:23; 4. NS-Oberabschnitt Donau I 2:36:04; 5. SA-Gruppe Alpenland I 2:36:17; 6. NS-Oberabschnitt Südost I 2:39:32; 7. SA-Gruppe Südmark I 2:39:59; 8. SA-Gruppe Südwest 2:41:04; 9. NSKK-Gruppe Süd (Altreich) I 2:42:33; 10. SA-Gruppe Schlesien I 2:43:04 Std.

Wimbledon ohne Australier

Nachdem die Australier sich für die Amerika-Zone des Davis-Pokals entschieden haben, hieß es, McGrath würde zusammen mit Schwartz und Frau Westacott das Wimbledon-Turnier bestreiten. Der Australische Tennisverband dementiert dies jetzt, sagt aber für 1940 eine komplette Mannschaft für die Allengland-Meisterschaften zu.

Erstmalige Verleihung des „Deutschen Motorsportabzeichens"

Feierstunde des deutschen Kraftsports

66 goldene, 57 silberne und 167 bronzene Abzeichen wurden verliehen

Berlin, 19. Febr.

Die alljährliche feierliche Zusammenkunft der Männer des deutschen Kraftfahrsportes, die nach einem schon zur Tradition gewordenen Brauch am Tage nach der Eröffnung der Automobilausstellung stattfindet, vereinigte auch diesmal wieder die Elite des Kraftfahrsportes mit führenden Männern der Partei, der Reichs- und Staatsbehörden zu einer eindrucksvollen Feierstunde im Ufa-Palast am Zoo. An der Spitze der ausländischen Ehrengäste sah man den Präsidenten des Weltverbandes der Automobilklubs, Vicomte de Rohan-Paris, und den Präsidenten des Weltverbandes der Motorradklubs, Graf Bonacossa-Rom.

Im Mittelpunkt der festlichen Veranstaltung stand nach einer Ehrung der deutschen Automobil- und Motorradmeister des Jahres 1938 die erstmalige Verleihung des zur vorjährigen Automobil-Ausstellung vom Führer gestifteten „Deutschen Motorsportabzeichens. 66 hervorragende Pioniere des deutschen Kraftfahrsportes aus den Reihen des NSKK, der Wehrmacht und der SS sowie DDAC-Angehörige, unter ihnen weltberühmte Namen wie Manfred von Brauchitsch, Rudolf Caracciola und Hans Stuck, konnten diese hohe Auszeichnung, die der Führer als Anerkennung für „hervorragende Leistungen und opferwilligen Einsatz" auf den Rennbahnen der Welt, beim Angriff auf Rekorde, auf Langstrecken- und Zuverlässigkeitsfahrten oder im Kraftfahrgeländesport gestiftet hat, in der I. Stufe in Gold aus der Hand des Korpsführers entgegennehmen. Weiteren 57 bezw. 167 Kraftfahrsportlern ist das Abzeichen in der II. und III. Stufe, d. h. in silberner und broncener Ausführung zuerkannt worden; noch nicht einbegriffen in diese Ehrung waren die erfolgreichen Männer des Kraftfahrsportes der Ostmark und des Sudetengaues.

Der Führer des deutschen Kraftfahrsportes, Reichsleiter Hühnlein, verknüpfte die Verleihung der Abzeichen mit einer Ansprache, in der er unter Würdigung der hervorragenden Leistungen des deutschen Kraftfahrsportes das Ethos dieses wichtigen Zweiges des modernen Sportes charakterisierte. Der deutsche Kraftfahrsport solle weder eine Art Unterhaltung darstellen, noch solle er der Sensationslust Vorschub leisten. Seine große Aufgabe sei die Schulung und Erziehung des Menschen, sei der Kampf um Fortschritt und technische Vollendung.

Der Triumph der deutschen Kraftfahrt bei all den vielen großen Veranstaltungen innerhalb und außerhalb des Reiches sei letzten Endes aus der Urkraft der Forderung des Führers erwachsen, auch das Letzte für Deutschland einzusetzen. Diese Forderung habe Erfinder und Konstrukteure, Ingenieure und technische Arbeiter und Fahrer angespornt und zu nie gekannter Höchstleistung beflügelt.

Den Abschluß der Feierstunde bildeten die mit stärkstem Beifall aufgenommene Uraufführung der Ufa-Kulturfilme „Jungens, Männer und Motoren" und „Sieg auf der ganzen Linie".

*

In das neue Rennjahr geht Mercedes-Benz mit der gleichen Mannschaft, die im vergangenen Jahr so erfolgreich gewesen war, und von der jedes Mitglied mindestens einen Großen Preis gewonnen hat. Um Europameister Rudolf Caracciola scharen sich wiederum seine Kameraden Manfred von Brauchitsch, Hermann Lang und Richard Seaman. Seaman sollte übrigens mit einem englischen Lagonda an dem 24 Stundenrennen von Le Mans teilnehmen, doch wird dies nicht der Fall sein.

Zum erstenmal Ueberreichung des Motor-Sportabzeichens
Hier überzibt Korpsführer Hühnlein dem deutschen Europameister Feldwebel Meyer das Motor-Sportabzeichen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die vom Mittelrhein hoch geschlagen

Um den Adlerpreis: Gau Baden — Gau Mittelrhein 8:2

In dem Handballspiel um den Adlerpreis mußte die badische Elf durch plötzliche Erkrankung von Müller, Specht und Montag vollkommen umgestellt werden. Trotzdem noch die guten Spieler Zimmermann wegen Verletzung und Heiseck durch Sperre nicht zur Verfügung standen, zeigte Baden auf dem durch andauernd niedergehenden Regen glatt gewordenen Rasen des Karlsruher Phönix-Stadions ein sehr schnelles und begeisterndes Spiel.

Nach anfänglicher Unsicherheit in der Deckung kam die badische Elf bereits nach einer Viertelstunde immer besser ins Spiel und lag durch herrliches Zuspiel, besonders der rechten Seite, beim Wechsel bereits mit 5:2 in Führung. Nach der Pause verlegte sich Baden zwar immer noch sehr flott spielend, zuerst auf die Verteidigung des Sieges, zum Teil unter Verwendung von acht bis neun Spielern in der Deckung, ging aber dann, als Mittelrhein nicht das geringste einzusetzen wußte, wieder zum Angriff über. Sutter warf schließlich noch drei glänzende Tore.

Mittelrhein, der ebenfalls vier Spieler ersetzen mußte, konnte nur in den ersten fünfzehn Minuten gefallen. Die besten Spieler hatte die badische Mannschaft in den Ersatzspielern Reidel, Elbers und Morgen. Im Sturm zeichnete sich besonders Sutter aus, der allein sieben Tore warf, das achte Tor warf Reinhard. Trippmacher im Tor hielt die bestgemeintesten Schüsse und verhinderte so weitere Erfolge der Gäste, die nur durch Möller und Kolb zu zwei Toren kommen konnten. — 1500 Zuschauer. Schiedsrichter: Schmidt (Würzburg).

Hessen besiegt Südwest 7:4

Der Wiesbadener Handball-Vorrundenkampf um den Adlerpreis sah überraschend Hessens Gaumannschaft mit 7:4 (2:3) erfolgreich. Der Sieg der Hessen war aber zweifellos verdient. Die Mannschaft wartete mit einer vorzüglichen Gesamtleistung auf und hatte ihre Stützen in dem Torhüter Merget (Fulda) und den Nationalspielern Brohm (Fulda), Siebje (Kassel), Wiese (Kassel) und Eichhorn (SS Arolsen). Sehr gut war vor allem die Abwehr einschließlich Läuferreihe, aber nach Seitenwechsel kam auch der Sturm gut zur Geltung. In der Südwestmannschaft enttäuschte der Sturm gewaltig. Im Feld war die Zusammenarbeit gut, aber vor dem gegnerischen Schußkreis wurde nicht gerade geschickt gearbeitet, und so blieben viele gute Gelegenheiten ungenutzt. Der Innensturm verdarb viel durch seine Eigennützigkeit, und die Außen hielten nicht Platz. Die Abwehr war noch der beste Mannschaftsteil, wenn auch Torhüter und Außenläufer nicht frei von Schwächen waren.

Das erste Eishockeyspiel im Eisstadion

Düsseldorf gewann in allerletzter Minute 2:1

Dicht gedrängt stehen und sitzen die Zuschauer auf den Tribünen und Rängen des Eisstadions, das im Lichte der Tiefstrahler einen wundervollen Anblick bietet. Der Eismeister hat prächtiges Spiegeleis hingezaubert. Das Spiel kann also beginnen.

Als erste startet die badische Gaumeisterin Elli Gall, die mit ihrer kraftvollen Kür den Auftakt für weitere sportliche Delikatessen gibt. Walter Hofer, ein Könner von Format, dessen Rittberger und Axel Paulsen von unerhörter Sprungkraft zeugen. Er wird vom Publikum stürmisch noch einmal aufs Eis gerufen. Inzwischen sind die beiden Mannschaften startbereit. Da Schwinghammer und Ring von Krefeld zu dem Zwischenrundenspiel keine Spielerlaubnis besaßen, mußte das Spiel in der Meisterschaft für Düsseldorf mit 5:0 gewonnen verbucht werden. Das Spiel wurde nunmehr als Freundschaftsspiel ausgetragen unter Mitwirkung der beiden Deutschkanadier. Krefeld tritt in Gelb-Schwarz, Düsseldorf in Rot-Gelb an. Düsseldorfs Mannschaftskapitän Dawidow schätzt ein Torverhältnis von 2:1 für seine Mannschaft. Er hat erst recht behalten.

Das Eishockeyspiel

Gleich zu Beginn des ersten Spieldrittels ersteht vor dem Düsseldorfer Tor eine recht brenzliche Situation, die Rohde im Tor wunderbar meistert. Und dann ist Schwinghammer an der Scheibe, um sie in rasendem Lauf, der ihn über das ganze Feld vor Düsseldorfs Tor führt, aufs Ziel zu jagen. Aber der Torhüter ist auf der Hut. Fantastisch, wie diese mit Gewalt geschossenen Scheiben vom Torhüter aus der Luft und am Boden gestoppt, abgelenkt oder gefangen werden. Immer wieder braust Beifall für den flinken Torwart auf. Der alte Kämpe Orbanowski der Düsseldorfer kämpft wie ein Löwe um Ring die Scheibe abzunehmen, der in unbeschreiblich schnellen Läufen trickreich die Scheibe durch die gegnerische Mannschaft spielt und schließlich in der 11. Minute das erste Tor in den Kasten der Düsseldorfer schießt.

Die von Bobby Bell, ebenfalls einem Deutschkanadier, trainierte Mannschaft hat nach Orbanowski und Blumberg nunmehr den zweiten Sturm wieder im Spiel, in dem Schmidinger, Keßler und Dawidhoff stehen. Bei Krefeld spielen jetzt Steeg, Fink und Kremershof. Eine feine Umspielung bringt Fink vors gegnerische Tor, doch kommt er dort ins Gedränge und muß die Scheibe abgeben. Dann ist das erste Drittel um.

Ein allerliebstes Paar, Traudel Rudolph und Robert Unger reißt die Zuschauer zu Beifallsstürmen hin. Mit einer Behutsamkeit als ob er Porzellan in Händen hätte, setzt Unger die kleine Traudel nach einem Sprung oder nach wirbelnder gemeinsamer Sitzpirouette wieder aufs Eis. Es steckt allerlei Können in den beiden Kleinen.

Und dann läuft Lydia Wahl. Schnell und unerhört sicher sind ihre Pirouetten. Sie springt einen wunderschönen Lutz und ihre schnelle und kraftvolle Art zu laufen ist eine Augenweide.

Das zweite Drittel beginnt

Schmidinger gelingt es in der dritten Minute für Düsseldorf gleichzuziehen. Die Düsseldorfer haben ein ausgesprochenes Zusammenspiel mit viel Technik in der Scheibenbehandlung. Geschlossen vorzugehen ist die Taktik der Mannen unter Bell, während die Krefelder sehr viel mit Einzelaktionen arbeiten, die im wesentlichen von den beiden Kanadiern ausgehen, die

Sieg des Deutschen Meisters

Im ausverkauften Berliner Sportpalast gelangte am Samstag ein weiteres Zwischenrundenspiel zur Deutschen Eishockey-Meisterschaft zur Durchführung. Der Deutsche Meister SC Rießer See schlug dabei die Zehlendorfer Wespen verdient 2:0 (1:0, 0:0,1:0)). Der Kampf wurde mit mehr Erbitterung als mit technischem Können bestritten, von Kombination ganz zu schweigen. Nach einem Selbsttor des Wespen-Schlußmannes erhöhte Lang zuletzt noch auf 2:0.

Everton allein in Führung

Fußball auf dem Inselreich

Obwohl der FC Everton Mitte der vergangenen Woche ein schweres Pokal-Wiederholungsspiel gegen den FC Birmingham zu bestehen hatte, konnte er am Samstag seinen Siegeszug in der Liga-Meisterschaft fortsetzen. Die Bolton Wanderers, die mit zu den Spitzenmannschaften der ersten Liga zählen, wurden mit 2:1 geschlagen. Da Derby County zu gleicher Stunde auf eigenem Gelände vom Tabellenletzten Birmingham mit 1:0 geschlagen wurde, hat Everton nun einen klaren Vorsprung erlangt. Die Aussichten auf einen Doppelerfolg in Meisterschaft und Pokal sind für die Liverpooler Vorstädter also nach wie vor recht günstig. Von den Verfolgern kamen die Wolverhampton Wanderers zu einem neuen Erfolg. Dagegen wurde die Siegesserie der Londoner Charlton Athletic in Huddersfield unterbrochen. Meister Arsenal gewann den Lokalkampf gegen Chelsea mit 1:0 und rückte an die siebente Stelle vor.

Die Spitzengruppe:

1. Everton	28	57:29	40
2. Derby County	30	53:37	38
3. Wolverh. Wand.	28	52:22	36
4. Charlton Athletic	29	52:42	34

In der zweiten Liga bezog Sheffield United, noch ermüdet von den kräfteraubenden Pokalkämpfen, in London von Millwall eine 0:4-Niederlage und mußte den ersten Platz wieder an die Blackburn Rovers abgeben, die gegen Burnley 1:0 gewannen.

Die Spitze:

1. Blackburn Rovers	30	72:14	39
2. Sheffield United	29	47:33	37
3. Sheff. Wednesday	27	67:43	35

MARCHIVUM

Kickers Stuttgart hoher Favorit

Stuttgarter Kickers — FV Zuffenhausen 5:0 (1:0)

Diesem bedeutungsvollen Meisterschaftsspiel wohnten am Samstagnachmittag in Stuttgart trotz des schlechten Wetters über 4000 Zuschauer bei, die einen klaren 5:0-(1:0)-Sieg der Kickers erlebten. Die Kickers sind damit weiterhin als klarer Favorit der Meisterschaft anzusehen. Den Stuttgartern kam allerdings zugute, daß der Mittelläufer des FV Zuffenhausen bereits nach drei Minuten verletzt auf Rechtsaußen ging und dann später ganz ausscheiden mußte. Trotz der 5:0-Niederlage war die Hintermannschaft von Zuffenhausen der beste Mannschaftsteil, besonders Zäckle im Tor zeichnete sich aus. Den Torreigen eröffnete Merz in der 20. Minute der ersten Halbzeit, es dauerte immerhin aber bis zur 20. Minute der zweiten Halbzeit, ehe der gleiche Spieler auf 2:0 erhöhen konnte. In der 33. und 68. Minute erhöhte Kipp auf 4:0 und noch in der gleichen Minute stellte Frey mit einem wundervollen Kopfball das Endergebnis her. Schiedsrichter Dörbecker (Stuttgart).

Südwest-Elf vergab den Sieg

In Saarbrücken trennten sich im Fußball Südwest und Lothringen 4:4

Auf den Kieselhumers in Saarbrücken kam der Fußballfreundschaftskampf zwischen der Gaumannschaft von Südwest und der Auswahl Lothringens, die sich durchweg aus Berufsspielern zusammensetzte, mit einem 4:4 (2:1) aus. Das Ergebnis ist für Lothringen nicht schmeichelhaft, denn zweifellos zeigte die junge Auswahlelf, in der fünf Spieler aus der Bezirksklassenmannschaft stammten, das bessere Spiel. Als der Kampf in der Mitte der zweiten Halbzeit 3:1 und 4:2 für Südwest stand, sah es eher nach einer hohen Niederlage der Gäste als nach einem Unentschieden aus. Aber in den letzten zehn Minuten wurde im Südweststurm zu eigennützig gespielt, während auf der Gegenseite der geschickt umgestellte Gästesturm die Fehler der sorglos gewordenen deutschen Abwehr ausnützte und mit zwei erfolgreichen Schüssen den Gleichstand erzielte.

Die Gäste entsprachen in ihrer Gesamtheit nicht ganz den Erwartungen. Der Verteidiger Rock, Mittelläufer Fosset, der technisch vorzügliche Halbstürmer Ignace und die Außenstürmer Rohrbacher und Weißkopf, der zum Schluß Mittelläufer spielte, ragten aus der Mannschaft hervor. Die Zusammenarbeit der Lothringer war mangelhaft; jeder Spieler arbeitete auf eigene Faust. Der berühmte Holländer Bakhuys glänzte nur mit einem wunderbaren Freistoßtor und einigen guten Vorlagen.

Die junge Südwestelf, in der Kieser und Wirsching noch durch Herz (Frankfurt) und Pohl ersetzt werden mußten, schlug sich besser, als erwartet. Erst gegen Schluß stellten sich die bereits erwähnten Mängel ein. Hier wurde auch der verdiente Sieg vergeben. Sehr gut waren die Halbstürmer Walter (Kaiserslautern), Pohl (Worms), ferner die Außenläufer Volz (Kaiserslautern) und Klees (Homburg/Saar). Nicht in der besten Form war Sturführer Eckert (Worms), der ebenso wie Bille (Pirmasens) viel durch eigensinniges Spiel vergab.

Trotz ungünstigen Wetters hatten sich gegen 6000 Zuschauer auf dem Kieselhumers eingefunden, darunter Saarbrückens Oberbürgermeister Schwitzgebel und Kreisführer Weber. Das Reichsfachamt Fußball vertrat SA Standartenführer Oberhuber (München), der bekanntlich erst dieser Tage als Mitarbeiter in das Reichsfachamt berufen worden ist.

Meisterschaftsspiele im Reich

Gau Ostpreußen:

Gedania Danzig — Rosenfp. Pr. Königsberg	3:8

Gau Pommern:

MTV Pommerensdorf — LSV Pütnitz	2:0
Viktoria Stolp — Germania Stolp	0:1

Gau Berlin/Kurmark:

Tennis/Bor. Berlin — Blauweiß Berlin	3:2
Friesen Kottbus — Berliner SV 92	2:4
SV Elektra Berlin — Brandenburger SC 05	1:1
Wacker 04 Berlin — Union Oberschöneweide	2:3

Gau Sachsen:

SC Planitz — Dresdner SC	1:4
BC Hartha — Polizei Chemnitz	8:1
Fortuna Plauen — Guts Muts Dresden	0:2
TuRa 99 Leipzig — VfB Leipzig	0:2
Sportfr. 01 Dresden — Fortuna Leipzig	5:4

Gau Mitte:

SV 05 Dessau — Cricket/Viktoria Magdeburg	4:0
SVgg. Erfurt — Fort. Magdeburg	1:0
Thüringen Weida — SV 06 Steinach	0:0
VfL 96 Halle — SV 99 Merseburg	1:5

Gau Nordmark:

Hamburger SV — Altona 93	3:1
FC St. Pauli Hamburg — Holstein Kiel	3:4
Borussia Harburg — Schweriner SV	3:0
Polizei Lübeck — Victoria Hamburg	2:1
Rasensport Harburg — Eimsbüttel Hamburg	0:0

Gau Niedersachsen:

VfL Osnabrück — Eintr. Braunschweig	2:1
Hannover 96 — Arminia Hannover	5:0
Werder Bremen — Atgermissen 1911	5:0
Meyer 07 Bielefeburg — ASV Blumenthal	4:0
MSV Lüneburg — VfB Peine	1:2

Gau Westfalen:

FC Schalke 04 — SpVg. Herten	9:1
VfL 48 Bochum — SV Höntrop	1:0
Preußen Münster — Bor. Dortmund	4:4
Arminia Bielefeld — Arminia Marten	1:1

Gau Niederrhein:

Bor. Düsseldorf — VfL Benrath	2:1
SSV Wuppertal — Schwarzweiß Essen	2:4
Hamborn 07 — Turu Düsseldorf	5:0
Westende Hamborn — Duisburg 48/99	0:0

Gau Hessen:

FC Hanau 93 — SC 03 Kassel	2:2
Kurhessen Kassel — Hessen Bad Hersfeld	2:0
BC Sport Kassel — VfB Großauheim	3:1
VfB Friedberg — Kewa Wächtersbach	4:1
Dunlop SV Hanau — SpV Kassel	1:3

Reichenhaller Jäger gewinnen den Patrouillenlauf in Zakopane (Schirner-M.)
Von links: Obergefreiter Schaumann, Gefreiter Speckbacher, Oberjäger Zängl, Oberleutnant Gaum erzielten in der militärischen Prüfung bei den Ski-Weltmeisterschaften in Polen einen prachtvollen Erfolg und gewannen den von Marschall Rydz-Smigly gestifteten Ehrenpreis.

Ein Autogramm des Weltsiegers
Zum erstenmal konnte bei den FIS-Rennen ein Deutscher die Vormachtstellung der Nordländer im Kombinationslauf brechen. Gustl Berauer, der hier einem hübschen Mädel sein Autogramm gibt, siegte in Zakopane in hartem Kampf vor dem Schweden Westberg. (Schirner-M.)

TSG 61 kann die Abstiegsgefahr noch bannen

TSG 61 Frankfurt — FSV Frankfurt 1:0 / Das letzte Spiel entscheidet

Der FSV Frankfurt mußte auch das Rückspiel gegen die TSG in Ludwigshafen austragen und wie am vergangenen Sonntag, so kostete ihm auch diesmal die Platzsperre beide Punkte. 4000 Zuschauer hatten sich zu dem mit großer Spannung erwarteten Kampf eingefunden und sahen einen verdienten 1:0 (0:0)-Sieg der TSG. Beide Mannschaften mußten mit zwei Mann Ersatz antreten, der FSV erschien ohne May und Armbruster, während die TSG Hörnle und Lenz ersetzen mußte.

In der ersten Halbzeit gab es ein ausgeglichenes Spiel. Beide Mannschaften hatten zahlreiche Torgelegenheiten, aber die Angriffsreihen waren zu unentschlossen. Nach der Pause nahm das Spiel an Tempo zu, denn die TSG drängte nun entschlossen zum Sieg. Es gab zahlreiche gefährliche Situationen vor dem Frankfurter Tor, aber die vielbeinige FSV-Verteidigung verhinderte zunächst jeden Erfolg, obwohl es geradezu Freistöße hagelte. Endlich, fünf Minuten vor Schluß, gelang Grimpe das einzige Tor, mit dem er seiner Mannschaft zwei wertvolle Punkte rettete. Mit dem Schlußpfiff zugleich schoß die TSG noch einen weiteren Treffer, den der Schiedsrichter aber nicht mehr anerkannte.

Der beste Mannschaftsteil der TSG war wiederum die Läuferreihe mit Ulrich, Hübinger und Müller, Zettel zeichnete sich im Tor aus, und im Sturm war Dattinger der Beste. Beim FSV überragte die Hintermannschaft mit Wolf im Tor, im Sturm waren Dosedzahl, Faust und Schuckardt sehr gefährlich, auch außerdem zeichnete sich noch Dietsch aus.

Schiedsrichter Beck (Wiesbaden).

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Neumeyer Nbg. — Schwaben Augsbg. 4:1

Etwa 2500 Zuschauer sahen einen verdienten 4:1-(1:0)-Sieg der BSG Neumeyer Nürnberg über die Augsburger Schwaben-Elf. Die Neumeyer-Elf war fast durchweg tonangebend und zeigte auch im allgemeinen die besseren Leistungen. Die Nürnberger konnten in der 44. Minute durch einen Nachschuß Fischers in Führung gehen. Inzwischen hat es zu schneien begonnen und nach dem Wechsel erhöhte Schmid durch Nachköpfen auf 2:0. Drei Minuten später schraubte Heßler das Ergebnis auf 3:0. Erst in den letzten Minuten gelang es den Augsburgern, durch Becher den Ehrentreffer zu erzielen und fast mit dem Schlußpfiff stellte Zolleis das Endergebnis mit 4:1 her. Schiedsrichter: Steinsdorfer-München.

SSD Ulm — Sportfr. Stuttgart 5:1 (1:0)

Obwohl Ulm mit Ersatz für Träger, Mohn II und Volz spielte, gewann es vor 1800 Zuschauern verdient gegen die Sportfr. Stuttgart mit 5:1 (1:0). Stuttgart hatte das Pech, in der 25. Minute Fuchs durch Verletzung zu verlieren; mit zehn Mann konnten die Sportfreunde das Spiel nicht halten. Aubele schoß in der 25. Minute den Führungstreffer. Nach der Pause glich Bühler für Stuttgart aus. In der 13. und 25. erzielte Aubele zwei weitere Treffer, Horn verwandelte einen Foulelfmeter zum 4:1, und drei Minuten vor Schluß stellte Baumgärtner das 5:1 her.

Glückwunsch des Führers

Der Führer hat Christel Cranz zu ihrem bewunderungswürdigen Siegen bei den Skiweltmeisterschaften telegrafisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Spiele der Bezirksklasse Rheinpfalz

Olympia Lorsch — VpVg. Mundenheim	1:2
Tura Ludwigshafen — Bl.-W. Worms	ausg.
VfR Bürstadt — VfL Friesenheim	3:0
89 Oppau — Normannia Worms	5:1
08 Mutterstadt — Ol. Lampertheim	0:0
Rh. Ludwigshafen — VfL Speyer	1:3

Bezirksklasse Rheinpfalz

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
SpVg. Mundenh.	21	13	5	3	53:20	31:11
VfR Frankenthal	19	12	4	3	65:28	28:10
VfL Speyer	21	12	4	5	58:42	28:15
08 Mutterstadt	21	10	7	4	42:16	27:15
Tura L'hafen	19	11	5	3	47:21	27:11
89 Oppau	20	11	2	7	55:34	24:16
Olympia Lorsch	21	9	3	9	35:40	21:21
VfL Friesenheim	20	8	5	7	28:31	21:19
SpVg. Oggersh.	20	4	8	8	26:42	16:24
VfR Bürstadt	21	5	4	12	27:48	15:27
Norm. Worms	20	5	5	10	43:60	15:25
Ol. Lampertheim	21	5	4	12	30:51	14:28
Bl.-W. Worms	19	4	3	12	30:56	11:27
Rh. Ludwigshaf.	21	3	1	17	27:63	7:35

Olympiasieger Gustav Schäfer hat in der Skullerzelle Grünau das Training wieder aufgenommen und beabsichtigt in diesem Jahre wieder Rennen zu rudern. Mit seinen 32 Jahren ist Schäfer für einen neuen Erfolg durchaus noch nicht zu alt.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
VfR Mannheim	14	9	5	0	28:10	23:5
SV Waldhof	15	10	1	4	47:17	21:9
1. Freiburger FC	15	9	1	5	27:22	19:11
1. FC Pforzheim	15	7	3	5	33:23	17:13
Karlsruher FV	15	7	2	6	31:24	16:14
VfB Mühlburg	14	5	3	6	22:18	13:15
VfL Neckarau	14	5	2	7	18:30	12:16
SpVg. Sandhofen	15	4	1	10	21:39	9:21
Phön. Karlsruhe	13	2	4	7	14:23	8:18
FV Offenburg	16	3	2	11	18:53	8:24

Gau XV — Württemberg

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Kickers Stuttgart	13	11	0	2	43:13	22:4
VfB Stuttgart	13	8	2	3	26:18	18:8
SSV Ulm	13	7	3	3	29:22	17:9
Union Böckingen	14	6	3	5	30:30	15:13
FV Ulm	13	5	3	5	27:20	13:13
Spfr. Stuttgart	13	5	2	6	32:29	12:14
FV Zuffenhausen	13	5	2	6	19:26	12:14
SpVg. Cannstatt	14	3	3	8	17:30	9:19
SC Stuttgart	13	3	2	8	11:24	8:18
SV Feuerbach	13	2	2	9	21:43	6:20

Gau XIII — Südwest

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Wormat. Worms	17	11	4	2	34:19	26:8
Eintr. Frankfurt	16	11	0	5	43:25	22:10
FSV Frankfurt	15	7	5	3	33:22	19:11
Kickers Offenbach	18	9	1	8	40:30	19:17
Bor. Neunkirchen	16	5	4	7	29:25	14:18
SV Wiesbaden	16	6	2	8	19:25	14:18
FK 03 Pirmasens	17	6	2	10	23:35	14:20
Rot-Weiß Frankf.	18	6	2	10	24:35	14:22
TSG L'hafen	17	6	1	10	27:40	13:21
FV Saarbrücken	16	5	1	10	24:10	11:21

Gau XVI — Bayern

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
05 Schweinfurt	14	7	3	4	29:20	17:11
1860 München	14	6	6	2	24:15	18:10
Neumeyer Nbg.	15	8	2	5	25:19	18:12
Jahn Regensburg	16	7	3	6	37:21	17:15
SpVg. Fürth	15	6	2	7	19:24	14:16
Bayern München	13	5	3	5	18:22	13:13
1. FC Nürnberg	14	6	2	6	20:28	14:14
BC Augsburg	14	4	5	5	23:23	13:15
Schwab. Augsbg.	12	3	3	6	23:28	9:15
VfB Koburg	15	4	1	10	18:36	9:21

Sportspiegel der Woche

vom 20. bis 26. Februar 1939

Fußball

Länderspiele (26.)
in Berlin: Deutschland — Jugoslawien
in Rotterdam: Holland — Ungarn

Meisterschaftsspiele (26.)

Gau Baden:
VfR Mannheim — FV Offenburg
VfB Mühlburg — Phönix Karlsruhe
VfL Neckarau — Freiburger FC
1. FC Pforzheim — SV Waldhof

Gau Südwest:
Eintr. Frankfurt — FSV Frankfurt
SV Wiesbaden — Wormatia Worms

Mit **Sport-Dobler** N 2, 11 · Fernsprecher 28538 zum **Wintersport**

TSG 61 L'hafen — FK 03 Pirmasens
Bor. Neunkirchen — FSV Saarbrücken

Handball

Meisterschaftsspiele (26.)

Gau Baden:
SV Waldhof — TV Weinheim
TG Ketsch — VfR Mannheim
Tschft. Freiburg — TV Seckenheim
Tschft. Durlach — TV Leutershausen

Gau Südwest:
VfL Haßloch — TSV Herrnsheim
Germ. Pfungstadt — Polizei-SV Frankfurt
GfL Griesheim — TSG 61 Ludwigshafen
Tura Ludwigshafen — SV 98 Darmstadt
GfL Darmstadt — MSV Darmstadt

Basketball-Länderspiel:
Italien — Deutschland in Mailand (26.)

Hockey

Meisterschaftsspiele (26.)

Gau Baden:
MTV Karlsruhe — VfR Mannheim
HC Heidelberg — MTG Mannheim
TV 46 Heidelberg — TG 78 Heidelberg
Germania Mannheim — TV 46 Mannheim

Gau Südwest (Aufstiegsspiele):
Frankfurter TV 60 — SC 80 Frankfurt
TG Frankenthal — VfL Bad Dürkheim
TV Fechenheim — Saar 05 Saarbrücken

Kleppermäntel nur bei **Klepper-Karle** O 7, 24 — Ruf 51992

IG Frankfurt — DHC Wiesbaden
VfL Speyer — TG Worms
GfL Darmstadt — Reichsb. Kaiserslautern

Rugby

Meisterschaftsspiel (26.)

Gau Baden/Württemberg:
RG Heidelberg — Stuttgarter RC
SC Neuenheim in Straßburg (26.)

Fechten

Badische Gau-Mannschaftsmeisterschaften in Pforzheim (25.–26.)
Länderkampf Deutschl. — Italien in Berl. (26.)

Wintersport

Deutsche und Wehrmachts-Skimeisterschaften in den alp. Disziplinen in Kitzbühel (22.–26.)
Kniebis-Skiläufe bei Oberkirch (26.)
Abfahrts- u. Torläufe a. d. Hornisgrinde (26.)

Verschiedenes

Turn-Vergleichskampf Südwest — Württemberg in Ludwigshafen (26.)
Vierländerturnier im Zweierradball in Saarbrücken (26.)
Bayerische Gaumeisterschaften im Amateurboxen in München (23.–24.)
Tennisturnier in Beaulieu mit Deutschen (Beginn (20.)

MARCHIVUM

Breslauer Messe in imponierendem Umfang

Das Messegelände ausverkauft / Das „Schaufenster nach dem Südosten"

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Die Breslauer Messe, die vom 10. bis 14. Mai durchgeführt wird, erreicht in diesem Jahre angesichts der Rückgliederung wichtiger Absatzgebiete in der Ostmark und im Sudetenland voraussichtlich ihren größten Umfang. Sie wird vor allen Dingen im Zeichen der weiteren Annäherung Deutschlands an die Südost-Europa-Staaten stehen. Obwohl die Hallenfläche um 7700 Quadratmeter angewachsen ist und zwei neue Messehallen im Bau sind, ist die gesamte Ausstellungsfläche bereits ausverkauft.

Der Landmaschinenmarkt, der im vorigen Jahre ausfallen mußte, wird diesmal mit einem im Umfang und Auswahl imponierenden Angebot aufwarten. Alle namhaften deutschen Industrie- und Großhandelsfirmen der Landmaschinenbranche haben ihre Anmeldung abgegeben. Gerade in jüngster Zeit sind auf dem Gebiete der Landmaschinentechnik zahlreiche Neukonstruktionen und Verbesserungen, die ihre Prüfung auf praktische Eignung sehr gut bestanden, herausgebracht worden. Von allen diesen Fortschritten wird die Landmaschinenabteilung der Breslauer Messe eine lebendige Anschauung vermitteln.

Werkzeugmaschinenabteilung erweitert

Neben den Landmaschinen werden Werkzeugmaschinen und Werkzeuge für die Eisen- und Holzbearbeitung im Messeangebot eine sehr beachtliche Rolle spielen. Schon seit Jahren arbeitet Breslau an einer zweckmäßigen Erweiterung der Werkzeugmaschinenabteilung. Als Richtschnur dienten dabei ebenso die speziellen schlesischen Erfordernisse wie der in Südosteuropa aufkommende neue Bedarf.

Großangebot in Elektrotechnik

Das Messeangebot in elektrotechnischen Erzeugnissen und sonstigem Installationsmaterial, in Kleineisenwaren und Baubeschlägen, Formpressen für neue Werkstoffe, optischen Instrumenten und chemisch-pharmazeutischen Produkten hat sich erheblich erweitert. Im Hinblick auf die dringend erforderliche deutsche Exportsteigerung ist schließlich die reichhaltige Beschickung der Messe mit Personen- und Lastkraftwagen, Motoren und Zugmaschinen, Fahrrädern, Baumaschinen und Baustoffen, hauswirtschaftlichen Maschinen, Rundfunkgeräten und Büromaschinen bemerkenswert.

Anpassung an deutschen Bedarf

Das die Messe beschickende Ausland hat seine Stände zum ersten Male in der neuen Staatenhalle. Wie es dem Programm der Breslauer Messe entspricht, bieten die Länder wieder Agrarerzeugnisse und Rohstoffe an, wobei die Anpassungsfähigkeit an den deutschen Bedarfswandel in der weiteren Zunahme des Angebotes an pflanzlichen und tierischen Rohstoffen zu erkennen sein wird.

Zwei Werbeschauen werden durchgeführt

Starkes Allgemeininteresse finden alljährlich die im Rahmen der Messe stattfindenden Ausstellungen und Werbeschauen. Mit berechtigter Spannung wird nach dem unvermeidlichen Ausfall im vorigen Jahre die Messebeteiligung der Landesbauernschaft Schlesien erwartet: die bäuerliche Ausstellung und die Zuchtvieh- und Pferdeausstellung. Nach dem ausgezeichneten vorjährigen Start wartet das schlesische Handwerk auch auf dieser Messe mit einer Leistungsschau sämtlicher schlesischen Innungen auf. In einer großangelegten, lebendigen Gemeinschaftsschau werden die Gaszentrale Berlin, die Ferngas-Niederschlesien-A.-G. und die Städtischen Gaswerke Breslau für Gasverwendung im Haushalt werben.

Parole: Exportsteigerung

Exportsteigerung heißt die der deutschen Wirtschaft gegebene große Parole. Den mit der Breslauer Messe verbundenen, jetzt von der Wirtschaftskammer Schlesien betreuten zwischenstaatlichen Besprechungen, in denen der deutsche Kaufmann mit ausländischen Fachkreisen persönliche Fühlung gewinnt, kommt deshalb diesmal erhöhte Bedeutung zu.

Mit der Heimkehr des Sudetenlandes ins Großdeutsche Reich hat das inländische Einflußgebiet der Breslauer Messe sich nach Süden erweitert. Schon seither ist das Interesse für Breslau im Sudetenland lebhaft gewesen. Solange es einen Breslauer Landmaschinenmarkt gibt — seit rund 70 Jahren — kommen Kaufleute, Bauern und Handwerker aus dem südlichen Sudetenvorland regelmäßig einmal im Jahre nach Breslau. Nach dem Wegfall der Paß- und Devisenschwierigkeiten werden erheblich mehr Besucher aus dieser Gegend erwartet, so daß die Aussichten für ein lebhaftes Messegeschäft so günstig wie niemals zuvor sind.

Die Abwicklung der Getreideernte

Preiszuschläge auch bei Weizen / Alle geeigneten Lagerräume bereitstellen

DNB **Berlin, 19. Februar.**

Aus nationalpolitischen Gründen ist seinerzeit der Aufbau einer umfangreichen Brotgetreidereserve in Angriff genommen worden. Die große Ernte 1938 hat den Ausbau dieser Reserve stark beschleunigt. Es kann angenommen werden, daß das gesteckte Ziel bereits mit dem Ende des laufenden Wirtschaftsjahres erreicht wird.

Aus technischen Gründen kann die Aufnahme der noch bei Erzeugern und Verteilern befindlichen Ernteüberschüsse nicht in wenigen Wochen vor sich gehen. Um denjenigen, deren Getreide in den nächsten Wochen noch nicht abgenommen werden kann, die Möglichkeit späterer Ablieferung oder Einlagerung zu geben, ohne daß sie dabei Verluste erleiden, wird in einigen Tagen eine Verordnung ergehen, durch die auch beim Weizen Preisaufschläge in den Monaten März, April und Mai 1939, wie sie beim Roggen bereits durch die Getreidepreisverordnung vom 29. Juni 1938 festgesetzt sind, eingeführt werden, und zwar in folgender Weise:

Im März 1939 statt des Zuschlages von 15 RM nunmehr 17 RM je Tonne, im April 1939 statt des Zuschlages von 15 RM nunmehr 19 RM je Tonne, im Mai 1939 statt des Zuschlages von 13 RM nunmehr 20 RM je Tonne, im Juni 1939 statt des Zuschlages von 13 RM nunmehr 20 RM je Tonne.

Die hierdurch entstehenden geringfügigen Mehrkosten werden nicht auf die Verbraucherschaft abgewälzt.

Den Mühlen soll ein angemessener Ausgleich für die höheren Einstandspreise durch entsprechende marktordnerische Maßnahmen geschaffen werden. Um die Geschäftsabwicklung und die Versorgung der Mühlen für die Zeit bis zur neuen Ernte zu erleichtern, wird die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft die Bestimmung, daß Getreideabschlüsse nur zwei Monate voraus getätigt werden dürfen, bei Roggen und Weizen aufheben und schon jetzt den Kontraktabschluß für die Monate Mai und Juni zulassen.

Die Weizenpreise ab 1. Juli 1939 werden durch die Verordnung zur Regelung der Getreidepreise im Wirtschaftsjahr 1939/40 neu festgesetzt werden.

Es ergeht nunmehr die Aufforderung an Bauern, Landwirte, Genossenschaften und Landkaufleute, bei dieser Regelung alle geeigneten Lagerräumlichkeiten in den Dienst der Sache zu stellen, um die Reichsstelle für Getreide in den Stand zu setzen, die Restmengen unter Berücksichtigung der technischen Möglichkeiten ordnungsgemäß vor Ende des Wirtschaftsjahres abzuwickeln.

Vor Wirtschaftsverhandlungen Berlin-London

Britische Industriedelegation nach Deutschland

(Von unserem Vertreter)

f. b. **London, 19. Februar.**

Die englisch-deutschen Wirtschaftsbesprechungen, die Anfang März eröffnet werden sollen, finden, wie der diplomatische Korrespondent der „Times" mitteilt, nun doch in einem weit größeren Rahmen statt, als bis jetzt vorgesehen war

Zwei englische Kabinettsmitglieder, Handelsminister Stanley und der parlamentarische Sekretär in der Abteilung Außenhandel, Hudson, werden Anfang März mit einer starken britischen Industriedelegation nach Berlin reisen. Der Chef der Wirtschaftsabteilung des Foreign Office, Mr. Ashton Gwatkin, wird sich schon zu einem früheren Zeitpunkt in die Reichshauptstadt begeben.

Man zeigt sich in London, besonders in der City, aufs stärkste an einem Handelsübereinkommen zwischen den Exportindustrien beider Länder interessiert. Das kommt allein schon in der Tatsache zum Ausdruck, daß England zwei Persönlichkeiten im Range eines Ministers nach Berlin schickt.

In politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß ein Wirtschaftsübereinkommen den Weg zu politischen Verhandlungen zwischen England und Deutschland freimachen könnte.

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

SW **Neufang-Jaenisch Brauerei AG., Saarbrücken.** Die Gesellschaft verzeichnete im Geschäftsjahr 1937/38 erstmalig wieder steigende Absatzziffern. Die im Gemeingebiet durchgeführten Bauarbeiten brachten eine starke Umsatzsteigerung, so daß im Absatz der Reichsdurchschnitt erreicht werden konnte. Von dem hierdurch vermehrten Rohgewinn wurden erhöhte Abschreibungen vorgenommen, die durch die Neuinvestierungen bedingt sind. Die Anlageabschreibungen betragen 136 647 (152 739) RM., die sonstigen Abschreibungen auf Kapitalschuldner 133 492 (99 220) RM. Nach Ueberweisung von 23 225 RM. an die offene Reserve und Bildung eines Pensionsfonds von 15 000 RM. verbleibt ein Reingewinn von 7191.11 (7111.74) RM., der wieder an die gesetzliche Reserve überwiesen wird, so daß also auch für das verflossene Jahr eine Dividende nicht zur Verteilung gelangt. Die aus dem Roherträg gewonnene Vermehrung der Zahlungsmittel hat der Gesellschaft einen weiteren Abbau der Verbindlichkeiten erlaubt. Im Geschäftsbericht werden neben der jährlichen Tilgung der Obligationenanleihe die Abzahlungen auf die Hypotheken-, Darlehens- und Bankschulden hervorgehoben. Für soziale und kulturelle Zwecke Pensionen und Unterstützungen an nicht mehr arbeitsfähige Arbeitskameraden wurden 66 368 RM. verausgabt. Im neuen Geschäftsjahr hat die durch außergewöhnliche Umstände bedingte Absatzbelebung noch angehalten. Durch die vorgesehene Belastung infolge der Erhöhung der Roggenumlage wird mit einer neuen Kostenbelastung gerechnet. Doch wird die Entwicklung zuversichtlich beurteilt. Aus der Bilanz (in Mill. RM.: Brauereianlagen 1,3 (1,3), Wirtschaftsanwesen 0,3 (0,), Anlagevermögen insgesamt 1,8 (1,8), Umlaufsvermögen 3,2 (3,37), davon Vorräte 0,3 (0,3), Hypothekenschuldner 1,8 (1,98), sonstige Darlehensschuldner 0,5 (0,58), Forderungen auf Grund von Warenlieferungen 0,4 (0,3), flüssige Mittel 0,2 (0,14), Grundkapital unv. 1,68, Reserven einschl. Wertberichtigung 0,3 (0,2), Teilschuldverschreibungen 1,17 (1,29), Hypothekengläubiger 0,2 (0,3), Darlehen 0,45 (0,54), Steuern 0,2 (0,2), Bankschulden 0,61 (0,66). — HV 24. 2.

SW **Amiantus AG., Niederurnen.** Diese Holdinggesellschaft der Asbestzement- und Bindemittelindustrie weist für das Geschäftsjahr 1938 nach Erhöhung der Abschreibungen einen Reingewinn von 0,140 (0,15) Millionen sfr. aus. Einschließlich des Vortragsgewinns ergibt sich ein Gewinn von 0,302 (0,162) Mill. sfr., woraus nach Entnahme von 100 000 sfr. für Währungsrisiko erstmals wieder eine Dividende von 3% netto auf da AK von 4 Mill. sfr. ausgeschüttet wird.

SW **Rhenus Transportgesellschaft mbH. — Betreuung des Fendel-Konzerns in Magdeburg.** Nachdem die Badische Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport und die Rheinschiffahrt AG vorm. Fendel in Mannheim (Fendel-Gruppe) in diesen Tagen die beiden führenden Schiffahrtsgesellschaften auf der West übernommen haben, wurde jetzt eine Maßnahme beschlossen, durch die die Stellung von Fendel in der Mittellandkanalfahrt, die bisher schon stark ausgebaut worden ist, noch mehr unterstrichen wird. Die Betreuung des Fendel-Konzerns in Magdeburg lag bisher in den Händen der Konzern-Gesellschaft Mitteldeutsche Schiffahrts- und Speditionsgesellschaft mbH. in Magdeburg. Nunmehr hat man beschlossen, die Firma Rhenus Transportgesellschaft mbH in Magdeburg umzubenennen. Fendel hatte unter dieser Firma bisher schon das Mittellandkanalgeschäft betrieben. Mit der Rhenus setzt Fendel nicht nur im Südwesten an zahlreichen Orten, sondern auch in Duisburg, Münster, Hannover, Hildesheim, Braunschweig, Hamburg, Berlin und Bremen. Wenn man nun auch die Niederlassung des Konzerns am Schnittpunkt von Mittellandkanal und Elbe, in Magdeburg, in Rhenus mbH umfirmiert hat, so offenbar darum, um damit die Zugehörigkeit zum größten deutschen Binnenschiffahrtskonzern auch nach außen zu unterstreichen. Die Rhenus wird auch in Magdeburg ein umfangreiches Lagerhaus errichten, insbesondere zur Getreidelagerung.

Zählung der Schweine

SW Am 3. März 1939 findet in allen Gemeinden mit Ausnahme der Großstädte (mit über 100 000 Einwohner), eine Zählung der Schweine statt. Damit verbunden ist eine Ermittlung der in jedem der drei Monate Dezember 1938, Januar und Februar 1939 vorgenommenen nichtbeschaupflichtigen Schlachtungen der bis zu drei Monate alten Schafe- und Ziegenlämmer sowie der in diesen Monaten geborenen Kälber.

Polen schafft einen Volksempfänger

Das Polski Radio hat gemeinsam mit dem Komitee für Kulturfragen der Landesbevölkerung und dem staatlichen Institut für Fernmeldetechnik einen Wettbewerb für das Modell eines Volksempfängers mit Bananschluß ausschreiben lassen.

Rechtsgrundsätze in der Sozialversicherung

Krankenversicherung

Erhaltung der Mitgliedschaft bei Anspruch auf Wochengeld

Arbeitsunfähige bleiben Mitglieder der Krankenkasse, solange diese ihnen Leistungen zu gewähren hat. Das gleiche gilt für Schwangere und Wöchnerinnen, solange sie Anspruch auf Wochen- oder Schwangerengeld haben und nicht gegen Entgelt arbeiten. Eine Krankenkasse hatte die Gewährung von Wochenhilfe abgelehnt, weil die Versicherte aus der Kasse ausgeschieden war, aber nicht sofort einen Antrag auf Gewährung von Wochenhilfe gestellt hatte, sondern erst nach der Entbindung. Das Reichsversicherungsamt hat die Auffassung vertreten, daß es für die Erhaltung der Mitgliedschaft unerheblich ist, in welchem Zeitpunkt der Antrag auf Gewährung von Wochenhilfe gestellt wird. Es ist nur notwendig, daß zwischen dem Zeitpunkt, in dem die Mitgliedschaft erlöschen würde, und der Entbindung ein Zeitraum von höchstens vier Wochen liegt und die Versicherte während dieser Zeit nicht gegen Entgelt arbeitet. (Grundsätzl. Entsch. d. RVA. vom 8. 12. 38.)

Zeitungsausträger gehören in die Betriebskrankenkasse

Eine Verlagsfirma hat für ihren Betrieb eine Betriebskrankenkasse errichtet, zu der nach der Satzung alle in dem Betriebe der Firma beschäftigten Versicherungspflichtigen gehören. Die außerhalb des Betriebssitzes beschäftigten Zeitungsboten hatte die Firma nicht bei ihrer Betriebkrankenkasse versichert, sondern zu der betreffenden Allgemeinen Ortskrankenkasse gemeldet. Diese erkannte ihre Zuständigkeit für die Zeitungsausträger der Firma nicht an. Das Reichsversicherungsamt hat entschieden, daß die Zeitungsausträger bei der Betriebskrankenkasse der Firma versichert werden müssen. In die Betriebskrankenkasse gehören nach dem Gesetz alle im Betriebe Beschäftigten. Da die Auslieferung der Zeitungen an die Bezieher, wenn sie der Zeitungsverlag auf eigene Rechnung ausführen läßt, zu den Tätigkeiten gehört, die dem Zwecke des Verlagsbetriebes dienen, müssen auch die für den Zeitungsverlag tätigen Zeitungsausträger als im Betriebe der Verlagsfirma beschäftigt angesehen werden. (Grundsätzl. Entsch. d. RVA. 10. 11. 38.)

Unfallversicherung

Teilnahme an Versammlung des Reichsnährstandes unterliegt nicht dem Versicherungsschutz

Ein Landarbeiter, der seit mehreren Jahren in ein und demselben Betriebe als Landarbeiter tätig ist, hatte mit seinem Betriebsführer, der ihn in seinem Kraftwagen mitgenommen hatte, und zwei weiteren Gefolgschaftsmitgliedern an einer Versammlung des Reichsnährstandes teilgenommen, in der ihm der Landarbeiterbrief ausgehändigt wurde. Auf dem Rückwege von dieser Versammlung verunglückten sie mit dem Kraftwagen, der Landarbeiter wurde verletzt. Die Berufsgenossenschaft und das Oberversicherungsamt haben die Entschädigungsansprüche des Landarbeiters abgelehnt. Das Reichsversicherungsamt hat sich dem Urteil des Oberversicherungsamtes angeschlossen.

Der Betriebstätigkeit können nur solche Veranstaltungen gleichgesetzt werden, die mit der Arbeit in einem bestimmten Betriebe im Zusammenhang stehen. Bei dem vorliegenden Besuch einer Versammlung des Reichsnährstandes hat es sich nicht um eine Veranstaltung des Betriebs gehandelt, und die Teilnahme des Landarbeiters an dieser Zusammenkunft hat nicht wesentlich dem Betriebe, sondern vielmehr ihm selbst (Verleihung der Urkunde) und dem Reichsnährstand gedient. (Entsch. d. RVA. vom 23. 9. 38.)

Betriebsveranstaltung liegt nicht vor, wenn Betriebsführung auf Verlauf und Beendigung der Feier ohne Einfluß ist

Anläßlich der Feier des Erntedankfestes waren auf Anordnung des Ortsobmannes der DAF die Betriebe eines Ortes zur Teilnahme an den gesamten Veranstaltungen verpflichtet worden. Die Teilnahme von Betriebsführung und Gefolgschaft an dem am Nachmittag stattgefundenen Festzug hat das Reichsversicherungsamtals Angelegenheit des Betriebes und damit als versichert angesehen, nicht aber die Teilnahme an der Festlichkeit abends in dem Festzelt.

Zwar waren die Betriebe auch zur Teilnahme an der Feier im Festzelt verpflichtet worden. Diese hat das Reichsversicherungsamt aber nicht als eine Veranstaltung des Betriebes, die der Pflege und Förderung der Zusammengehörigkeit und Verbundenheit von Betriebsführung und Gefolgschaft dient, angesehen. Für diese Feier hatte die DAF Eintrittskarten verkauft; ein Zeitpunkt für den Beginn war nicht vorgesehen, so daß die Teilnehmer sie nach Belieben zu ihr einfinden konnten. Die Gefolgschaften der einzelnen Betriebe hatten auch nur soweit zusammengesessen, als es die Räumlichkeiten des Zeltes gestatteten. Auf den Verlauf und die Beendigung der Feier hatte bei dieser Sachlage die Betriebsführung naturgemäß keinen Einfluß.

Das Reichsversicherungsamt ist deshalb zu der Auffassung gekommen, daß es sich nicht um eine Veranstaltung des Betriebes, sondern um eine allgemeine überbetriebliche Veranstaltung der DAF gehandelt hat. Der Unfall eines Gefolgschaftsmitgliedes auf dem Heimwege von der Feier mußte als nicht entschädigungspflichtiger Betriebsunfall angesehen werden. (RVA. Entsch. vom 6. 7. 38.)

Arbeitslosenversicherung

Arbeitsfähigkeit Voraussetzung für den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung

Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung hat, wer u. a. arbeitsfähig, arbeitswillig, aber unfreiwillig arbeitslos ist. Arbeitsfähig in diesem Sinne ist, wer imstande ist, durch eine Tätigkeit, die seinen Kräften und Fähigkeiten entspricht und ihm unter billiger Berücksichtigung seiner Ausbildung und seines bisherigen Berufs zugemutet werden kann, wenigstens ein Drittel dessen zu erwerben, was geistig und körperlich gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen.

Eine 64 Jahre alte Spulerin bezog seit Jahren Arbeitslosen- und Krisenunterstützung. Auf Veranlassung des Arbeitsamtes ist sie auf ihre Arbeitsfähigkeit untersucht worden. Der Arzt kam zu der Auffassung, die Arbeitsfähigkeit der Spulerin sei dauernd um 50 bis 66⅔ v. H. gemindert; sie könne somit noch nicht als arbeitsunfähig angesehen werden; es würde aber ein Vermittlungsversuch daran scheitern, daß der Unternehmer die Einstellung einer so beschränkt arbeitsfähigen Person ablehnen würde. Darauf wurde vom Arbeitsamt die Krisenunterstützung eingestellt, weil die Spulerin für den Arbeitseinsatz nicht mehr in Betracht komme.

Das Reichsversicherungsamt hat die Ansicht des Arbeitsamtes nicht geteilt, sondern grundsätzlich entschieden, daß Erschwerungen der Arbeitseinsatzfähigkeit von der Arbeitsunfähigkeit zu unterscheiden sind. Nur wenn die Beeinträchtigung der Arbeitskraft, die der Erschwerung des Arbeitseinsatzes zugrunde liegen kann, einen solchen Grad erreicht hat, daß Arbeitsfähigkeit nicht mehr vorliegt, entfällt wegen Arbeitsunfähigkeit der Anspruch auf die Arbeitslosenunterstützung. (Grundsätzl. Entsch. d. RVA. vom 13. 10. 38.)

Japan baut Autobahnen

Das japanische Innenministerium hat den Bau einer Autobahn beschlossen. Zum Vorbild dienen die deutschen Autobahnen. Die erste Strecke verbindet Tokio und Fukuoka und wird eine Länge von 1075 Kilometer haben. Die Baukosten werden auf 400 Mill. Yen geschätzt.

MARCHIVUM

Darmtätigkeit

anregen, die Schlackenausscheidung fördern, für rege Gallust und Verdauung sorgen, das Leber- und Gallesystem günstig beeinflussen durch Heidekraft, das Mineralsalz-Kräuterpulver. Eine Probe für 8 Tage reichend, kostenlos zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Heidekraft

löst in Pulver od. Tabletten 40 Tagepackg. RM 1.80, Doppelpackg. RM 3.00

hühneraugen

Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein.

Tube 60 Pfg.

Sicherweg

Zu haben in d. Fachgeschäften, bestimmt bei: Drogerie Ludwig & Schüttheim, O 4, 3, und Friedrichsplatz 19; Drogerie Schmidt, Seckenheimer Straße 8.

Das Warnzeichen der deutschen Apotheke

Wenn die Deutsche Apothekerschaft ...

für ein neues Präparat die Verantwortung trägt, kann man diesem selbstverständl. Vertrauen entgegenbringen. - **Asellan**, die stets frische und wohlschmeckende Lebertran-Emulsion bringt die wichtigsten Aufbaustoffe für Kinder und Erwachsene: Vitamine, Kalk, Phosphor.

Asellan (Preis 1.40 RM), die Lebertranemulsion der Deutschen Apothekerschaft.

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme an dem herben Verlust unseres lieben Mannes und Vaters

Emil Kern

Hauptlehrer i. R.

und die vielen Kranzspenden sagen wir aufrichtigen Dank.

Familie Kern

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Wilhelm Müller

Hauptlehrer i. R.

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Mannheim (Bachstr. 4), den 18. Februar 1939.

Josefine Müller, geb. Zick; Karl Müller.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser herzensguter Neffe

Otto Heiland

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden für immer von uns gegangen ist.

Wer ihn kannte, weiß, was wir verloren haben.

Mannheim (R 6, 6 b), den 18. Februar 1939.

In tiefer Trauer: Karl Gruber.

Beerdigung am Dienstag, 21. Februar, vorm. 10 Uhr. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Am Freitag, den 17. Februar 1939, verschied unser früherer Werkmeister, Herr

Robert Müller

unmittelbar vor Vollendung seines 62. Lebensjahres. Der Verstorbene, der ungefähr 35 Jahre lang unserem Unternehmen seine Arbeitskraft zur Verfügung gestellt hat und der sich seit Juni 1932 im Ruhestand befand, war ein bewährter und geachteter Mitarbeiter, der sich durch unermüdlichen Pflichteifer und treue Anhänglichkeit an unser Unternehmen auszeichnete. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Mannheim, den 18. Februar 1939.

Führung und Gefolgschaft der Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft

Mannheim.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treuer Vater, Bruder und Großvater, Herr

Heinrich Förschner

Hotelbesitzer

nach einem arbeitsreichen Leben am 16. Februar 1939 im 71. Lebensjahre von uns geschieden ist.

Mannheim (L 13, 21), den 18. Februar 1939.

Hotel „Hessischer Hof"

In tiefer Trauer:

Luise Förschner geb. Fritz

mit Kindern und Anverwandten

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

Offene Stellen

Nahrungsmittelfabrik sucht

per sofort tüchtigen

Mitarbeiter

für den Außendienst, der auch gleichzeitig reklametechnisch auf voller Höhe ist. Nur Herren, die Erfolg nachweisen können, wollen sich mit Angabe der Gehaltsansprüche melden unter Nr. 191 232 VS an den Verlag.

Tüchtiger

Kraftfahrer

f. Lieferwagen sofort gesucht

Angeb. u. 191 139 VS an Verlag.

Zuverlässige

Frau

2—3× in d. Woche vormittags in K. gepflegt. Haushalt gesucht. Angeb. unter Nr. 4312 B an d. Verlag d. B.

Zwei erstklassige

Großstückmacher

für dauernde Beschäftigung. — auch Werkstätte — gesucht.

Metzger & Eberle, D 2, 6.

Suche Hausmeisterstelle mit Wohnung.

Angeb. u. 4316 B an d. Verlag d. B.

Selbständiges Mädchen

in Geschäftshaus (Bäck.) sof. ges. Knöller, P 3, 7. (191 228 B)

Gelernte, selbständige

Binderin

1. 1. März gesucht. Bew.-Schreiben m. Gehaltsansprüchen Lichtbild an: Blumenhaus Hager, Neustadt an der Weinstraße

Zuverlässig. Mann als

Kassier und Beifahrer

zum 1. März gesucht. (191229 B)

Edinger Brotfabrik

Edingen am Neckar.

Buchhalter(in)

ev. bewandert im Durchschreibeverfahren, halbtags, auch stundenweise gesucht. Angebote unter Nr. 4309 B an den Verlag

Zuverlässiges (191224 B)

Alleinmädchen

zum 1. März gesucht.

Baumann, Rich.-Wagnerstr. 8

Junge, saubere

Frau

z. Putzen u. Waschen in kl. Haushalt auf d. Almenhof gesucht. Anfrag.: Im Lohr 44, 2. Stock. (4314 B)

Gebildetes

Pflichtjahr-Mädchen

schulfrei, aus gut. Familie z. Mith. im Haushalt und Betreuung d. Kinder zu Ostern gesucht. — Etwas Kenntn. u. Fähigk. im Haush. erwünscht.

Zuschr. u. 4313 B an d. Verlag d. B.

Stellengesuche

Metzgermeister

sucht für einige Tage in d. Woche **Stelle als Aushilfe im Laden** und Wurstküche. Angebote unter Nr. 207 460 BSch an Verlag

Einfaches ehrliches fleißiges

Mädchen

gesucht. Kraus, Seckenheimerstr. 66 (191063 B)

Tüchtiger Kaufmann und Buchhalter sucht Nebenbeschäftigung

Zuschr. u. 191 230 VS an Verl.

Kleine Fam. sucht sof. od. z. 1. April

2-Zimmer-Wohnung

am liebsten Stadtzentrum. A — D od. N — B-Quadrate Angeb. u. 4320 B an d. Verlag d. B.

2-3-Zimmer-Wohnung

mit Bad in gutem Hause auf 1. Mai gesucht. Angeb. unter Nr. 4306 B an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu vermieten

Großes leeres Zimmer

geg. Ableistung v. kleiner Hausarbeit an alleinst. saub. Frau zu vermieten

Zu erfragen: T 3, 16, Wirtschaft (191253 B)

Zu vermieten

Schöne, sonnige

4-Zimm.-Wohng.

mit Zubehör, 1 Treppe hoch, zum 1. April zu vermieten. Näh.: Luisenring 35, 4. St., Ruf 209 95.

Hochelegante (27888 B)

6-Zimmerwohnung

mit Diele, Küche, Bad, Vorplatz, Loggia, 2 Mans., 2 Keller, Zentralheizung, Warmwass., Lift, Augusta-Anlage 34, partr., per sof. od. spät. zu vermieten. Näheres bei: Martin Franz, Collinistraße 18, Fernsprecher Nr. 246 62.

Schöne

6-Zimmer-Wohnung

mit Gart. in der Oststadt, Nietzschestraße 1, zu vermieten. (173 437 B)

Näheres: A. Mayer, F 4, 17.

Neubau, 2- u. 3-Zi.-Whg., Käfertal 2-Zi.-Whg., Neckarst. 1- u. 3-Zi., Zentr., 1, 2 u. 4-Zi., Oststadt 4-5 u. 6-Zi., Lindenh. 3 u. 5-Zi., Rheinstr. 1-Zi.-W., Kleingem. 1-Fam.-Haus Immobilien

Schäfer, K 1, 8.

(4317 B)

3 Zimmer und Küche

zum 1. April 1939 zu vermieten. **Hafenstraße 20**

2 Treppen. (44618 B)

Zu verkaufen

Jetzt zugreifen!

Schrank-Nähmaschine

neu, m. Gar. 165.-, Nähtischmasch. 135.-, Kastenmasch. 115.-, Imit. vor- u. rückwärts nähend, fl. Ans., weiß 2.50, Gebr. Masch. 15.-, Decker . . . . 20.-, Pfaff . . . . 25.-, Singer . . . 30.-, Phoenix. Rundschiff 40.-

Endres Neckarau Schulstr. Nr. 53. (13048 B)

Mehrere gebrauchte weiße

Küchenherde

teils mit tiefem Schiff, abzugeben.

G. Hess, U 6, 5

(191064 B)

Ein Gasherd

4flamm., m. Back- u. Wärmeofen, W. Roeder, zu verkf.

Lenaustraße 37

Braun. (191145 B)

Nähmaschine

versenkbar, zurückgenom., fast neu, zu verkaufen.

Steinbach

Schwetzingerstr. 109 Nähmaschinenhdlg. (173 429 B R)

Trafo

f. Neonbeleuchtg.

neuwertig, f. 30 M zu verkaufen. Primär 125/220 V, sek. 2×3000 Volt, Amp. prim. 2,9/1,40 sek. 0,650. Zuschr. unter Nr. 4310 B an d. Verlag d. B.

Gut erhaltene, wenig gebrauchte

Francotyp-Bar-Frankiermaschine

preisw. abzugeben. Zuschriften unter Nr. 176 825 VS an d. Verlag d. B.

Roh-Möbel

RM. 55.-

H. Baumann & Co.

Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8. Fernruf 278 85.

Kaufgesuche

Altgold

Goldschmuck und Brillanten, Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, Wertpapiere kauft

Karl Leister

Qu 5, 15, An- und Verkauf Tel. 404 26

Aufzug

mit Handbetr.

100—150 kg Tragk. zu kaufen gesucht. Preisangebote an Gutmann, Speyerer Str. 22, Fernruf 483 66. (4318 B)

Brillanten

Goldschmuck, Perlen

kauft zu Höchstpreisen gegen sof. Kasse

Diefenthal, M 1, 2a, Breitestr.

Gutempfohlen

Hanomag 4/28

steuerfrei, gedeckt, fahrbereit, zu verkf.

Mittelstraße 55, 4. Stock, rechts. (4311 B)

Dreirad-Lieferwagen

10 Ztr. Tragkraft, steuerfrei, Vorführwagen, mit Nachlaß,

Dreirad-Lieferwagen

15 Ztr. Tragkraft, gebraucht, günstig abzugeben. Teilzahlg. gestattet.

Auto-Schwind, P 7, 18

Planken. (173 148 B)

Anhänger

Gebr. gut erh. 5-To.-Anh.

mit möglichst großer Ladefläche per sofort zu kaufen gesucht. Angeb. u. 191 235 VS an Verlag

Für Selbstfahrer

Auto-Verleih Fernruf 42532

Kilometer 8 Pfennig

an Selbstfahrer Schillergarage Speyerer-Str. 1-5

Auto-Verleih Fernruf 48931

Kilometer 8 Pfennig

an Selbstfahrer, Gewehr. Luisenstr. 11

Verleih-Autos

Mannheimer Autoverleih

Schwetzingerstr. 56 Gar. Preis & Fleiß

Fernruf 423 94

Drahthaar-Fox

weiß, schwarze Ohren, feldsch getrimmt entlaufen.

Nachricht erb. an:

Fernruf 276 37

Automarkt

Auto- u. Motorrad-Zubehör

D 4, 8

gegenüber der Börse

Auto-Zubehör-Gesellschaft

Schwab & Heitzmann

Mannheim

Ist's für's Auto Motorrad Lastwagen Schlepper

Geh' zu

Rösslein

C 1, 13

Fernruf 220 85

Alles Zubehör Bereifung

Gegen Schlauchen

Reifen-Rill u. -Profilierung sofort

Luftdienst-Kompressor

Vulkanisation

Jederzeit trinkbereit

steht er hier! Denn auch an Wintertagen braucht der Schlichte stärkste Kühlung. Je kälter er ist, desto besser schmeckt er!

Trinket ihn mäßig, aber -- regelmäßig!

Schlichte

Steinhäger

• Volksheil •

Meerfeldstraße 58 — Fernruf 244 07

Privatkrankenkasse. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen. Beitragsrückvergütung bei Nichterkrankung. Bei Krankenhausbehandlung bis zu RM. 18.— täglich usw. - Mäßige Monatsbeiträge. Verlangen Sie Prospekt.

Verschiedenes

Wer übernimmt laufd.

Polier- und Beizarbeiten

auf eigene Rechnung?

Angeb. u. 173 387 VS an Verl.

Ladenburg

Bekanntmachung

Der Führer und Reichskanzler hat durch Verordnung vom 16. Dezember 1938 ein Ehrenkreuz der Deutschen Mutter gestiftet. Dieses Ehrenkreuz erhalten rassisch und sozial vollwertige Mütter, die vier und mehr Kinder lebend geboren haben. Die Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes sind dahier zu stellen. Da die Anordnung getroffen ist, zunächst die Anträge für die über 70 Jahre alten Mütter und anschließend die für die Mütter im Alter von 65 bis 70 und 60 bis 65 Jahren vordringlich zu bearbeiten, fordern wir die Mütter im obengenannten Alter auf, umgehend dahier Antrag zu stellen.

Ladenburg, den 17. Februar 1939.

Der Bürgermeister: Pohly.

Bekanntmachung

Rattenbekämpfung.

Auf Grund der bad. Verordnung vom 12. Juli 1937 in der Fassung vom 10. Juni 1938 ist auch dieses Jahr wieder eine

allgemeine Rattenbekämpfung

angeordnet. Als Bekämpfungstage sind der 25. und 26. Februar 1939 festgesetzt.

Die Eigentümer, Pächter oder Nutznießer aller auf Gemarkung Ladenburg gelegener bebauter Grundstücke, Baustellen, Lager- und Schuttplätze, die Inhaber von gartenwirtschaftlich und zur Kleintierhaltung genutzten Grundstücken oder die gesetzlichen oder bevollmächtigten Vertreter dieser Personen haben auf den bezeichneten Grundstücken, ohne Rücksicht darauf, ob sich dort Ratten gezeigt haben, an geeigneten Stellen an den oben genannten beiden Tagen Präparate auszulegen bzw. unverzüglich nachzulegen, falls die Mittel ganz oder teilweise von den Ratten aufgefressen sind. Die Vertilgungsmittel sind in der hiesigen Apotheke und in den hiesigen Drogenhandlungen erhältlich. Die Verwahrung der Haustiere während der Bekämpfungstage wird empfohlen.

Das Polizei- und Feldhutpersonal ist angewiesen, nachzusehen, daß bei dem Auslegen des Rattengiftes mit der erforderlichen Sorgfalt verfahren wird und daß die vorstehenden Anordnungen genau befolgt sind.

Wer den getroffenen Anordnungen nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu RM. 150.— oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Ladenburg, den 14. Februar 1939.

Der Bürgermeister: Pohly.

Gottes Wille ist geschehen!

Mein guter Mann, mein lieber Vater und Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Richard Demmerling

ist heute nacht um 1 Uhr nach schwerer heimtückischer Krankheit im Alter von 34 Jahren von unserem Herrn heimgeholt worden.

Mannheim (Jungbuschstr. 6), Gauersheim, 19. Febr. 1939

In tiefer Trauer:

Eva Demmerling geb. Lorenz, Gattin, u. Kind nebst Anverwandten.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, 21. Febr., vormittags 10.30 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

MARCHIVUM

UNSER *heutiges Filmprogramm!*

Olga Tschechowa in ihrem neuesten Großfilm:
Verliebtes Abenteuer
mit Georg Alexander, Paul Klinger, Erika v. Thellmann
Für Jugendliche über 14 Jahren zugelassen
Beg.: 2.50 4.20 6.20 8.30
ALHAMBRA P 7, 23 Planken

Ein rheinisches Volksstück, ähnlich wie der große Filmerfolg „Wenn wir alle Engel wären"
Spaßvögel
mit Dinah Grace, Fritz Kampers, Fita Benkhoff
Beg.: 2.50 4.15 6.10 8.30
SCHAUBURG K 1, 5 Breite Straße

Karin Hardt - Jupp Hussels - Hans Holt
in dem großen Lustspielfilm:
Peter spielt mit dem Feuer
Heute letzter Tag
Beginn: 4.00 6.00 8.20
SCALA Lindenhof Meerfeldstr. 56

LIBELLE

Heute!

Der letzte Kräppelkaffee des „Feuerio"
beginnt nicht 4.11 Uhr, sondern wegen des RIESENPROGRAMMS pünktlich 3.33 Uhr nachmittags

Die letzte große Damen-Fremdensitzung des „Feuerio"
u. die wegen des ausverkauften Hauses u. der großen Nachfrage anberaumte
Nebensitzung im „Grinzing"
beginnt pünktlich 8.33 Uhr abends

Da auch **Fasnacht-Dienstag** nachm. 4.11 und abends 8.33 Uhr bald ausverkauft, empfiehlt sich rascheste Kartenbesorgung ebenso für **Aschermittwoch** nachmittags 4.11 Uhr den traditionellen
Karnevals-Kehraus d. Hausfrauen
bei letztmaliger großer Kräppel-Stimmung

Vorverkauf 11.30 bis 13, 15 bis 17 u. ab 19.30

Tanzschule Gründebeek
N 7, 8 Fernsprecher 23006 N 7, 8
● **Neue Kurse beginnen!** ●
Einzelunterricht jederzeit - Prospekt unverbindlich

Fasnacht-Dienstag großer
Postler-Maskenball
im Kolpinghaus, U 1, 18/19
Eintritt RM 1.-

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Helmuth Wüst; Verantwortlich für Innenpolitik: Karl M. Hageneier; Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; Bewegung: Carl Lauer; Kulturpolitik und Unterhaltung: Helmut Schulz; Heimatteil: Fritz Haas; Lokales: Helmuth Wüst; Sport: Jul. Ey; Beilagen: Dr. Hermann Knoll; Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtl. in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Joh. von Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitg.: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 3, Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Ausgabe A Mannheim . . . über	17 000	
Ausgabe B Mannheim . . . über	29 500	
Ausgabe A und B Mannheim . . über		**46 500**
Ausgabe A Schwetzingen . . über	550	
Ausgabe B Schwetzingen . . über	6 950	
Ausgabe A und B Schwetzingen . über		**7 500**
Ausgabe A Weinheim . . . über	450	
Ausgabe B Weinheim . . . über	3 550	
Ausgabe A und B Weinheim . . über		**4 000**
Gesamt-DA. Monat Januar 1939 . über		**58 000**

Nur 4 Tage Montag bis Donnerstag

4 tolle Tage mit Heinz Rühmann
Wir bieten unseren Besuchern eine besondere Faschings-Überraschung
Aufmarsch der Komiker!

Montag und Dienstag
Der Mann von dem man spricht
mit Heinz Rühmann, Theo Lingen, Hans Moser, Gusti Huber

Mittwoch u. Donnerstag
Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn
mit Heinz Rühmann, Theo Lingen, Liane Haid, Ivan Petrovich

Täglich 3.55 5.55 8.20 Uhr ● Jugend zugelassen bei „Der Mann, von dem man spricht"

GLORIA-PALAST Seckenheimerstraße 13

PALI
PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse
Heute letzter Tag! In Erstaufführung ein Kriminalfilm voller Geheimnisse u. Ueberraschungen
Geheimnisvolle Passagiere
Tempo - Spannung - Humor
mit Jack Holt, Kent Taylor, Frances Drake
Tägl. 4.00, 6.10, 8.30 U. Sonntag ab 2 Uhr.

PALAST
Die letzten humorvollen
Sonder-Nachtvorstellungen
unter dem Motto:
Singen - Lachen - Fidelität
Von a Mon ag morg. Dienstag **11 Uhr**
Heinz Rühmann
Hans Moser, Theo Lingen
Ungeküßt
sollst Du nicht schlafen gehn
Der richtige Film um in die ausgelassenste Karnevals-Stimmung zu kommen. Versäumen Sie nicht unsere lustigen Sonder-Abende
Stimmung — Stimmung

National-Theater Mannheim
Montag, den 20. Februar 1939
Vorstellung Nr. 207 Außer Miete
Faschings-Kabarett 1939
Vom Tingel-Tangel zum Karneval
Leitung und Spielbuch: Hans Becker
Anfg. 20 Uhr Ende etwa 22.45 Uhr

Zum Zwischenakt
B 2, 12
Am Montag u. Dienstag großer **Fasnachtsrummel**
Es ladet freundl. ein Der Wert

SIEBERT
Der Herrenschneider
Augusta-Anlage 12
Ruf 41415

Radio-BERGBOLD
mit der großen Auswahl
P 4, 7 (Freßgasse) Fernruf 21875
76811V

Ankauf
von altem Zahngold
- Gold
- Platin
- Silber

Brillanten
Friedens Silbermark
Fachm. Bedienung
HERMANN **APEL**
P 3, 14 Planken gegenüber Modehaus Neugebauer
G. B. II/48415

Gebrauchte Radioapparate
werden angeboten und gekauft durch HB-Kleinanzeige

UFA-PALAST
Ein von Witz und Laune sprühende Film-Komödie
Unsere kleine Frau
Käthe von Nagy - Albert Matterstock - Paul Kemp
J. Jobst - G. Alexander - L. Englisch - G. Weiser
Kulturfilm und die Ufa-Wochenschau - Beg.: 2.10 4.10 6.15 8.30 Uhr - Jugend ab 14 Jahr. haben Zutr.

CAPITOL AM MEßPLATZ
Ab heute Montag 4.15 6.20 8.30 Uhr
das heitere Ufa-Liebesabenteuer
Lilian Harvey
sprengt alle Fesseln geheiligter Tradition und schlägt sich mit dem blanken Degen in der Faust als Ritter und Kavalier durch verliebte und erheiternde Abenteuer.

Victor Staal
Paul Kemp
CAPRICCIO

Rosenmontag
Maskenfest
in der **Hütte** Qu 3, 4

50 Jahre **Tanzschule Pfirrmann**
L 4, 4 (Beethovensaal)
Anfängerkurs beg. Mittw., 22. Febr. Einzel- u. Step-Unterricht jed.

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6
Das Spezialgeschäft für *Damen- und Herrenkleider-Stoffe*

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag 18. Februar 1939
In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen
2 Gewinne zu 10 000 RM. 360516
4 Gewinne zu 5000 RM. 315372 326466
14 Gewinne zu 3000 RM. 87160 111771 126051 165408 176219 192168 286515
10 Gewinne zu 2000 RM. 22949 48226 266660 306546 363199
48 Gewinne zu 1000 RM. 17801 44261 46045 68868 87465 106647 106751 111682 129057 139696 142752 144015 145882 163236 174130 202111 216712 230677 253949 309883 353346 354708 366773 374203
80 Gewinne zu 500 RM. 2423 8273 12387 13161 21411 42381 47196 53525 56191 67088 73568 100176 100817 107260 113431 114327 143649 149591 153249 156339 176842 187076 191328 203774 238180 254965 264337 268744 269709 270383 302215 305930 323690 328057 332348 340528 340893 343602 349419 396273

182 Gewinne zu 300 RM. 5633 12699 13226 14532 21535 25200 36904 49263 52087 58468 61399 63378 65141 71155 76096 90077 93940 116739 118479 131366 134828 139080 147785 153088 155276 164778 169981 170576 173795 174277 179335 180587 181237 182097 187102 187468 188014 192011 192925 194234 199349 201239 201732 202849 207760 222203 224519 230768 232234 232996 234246 246631 253312 255680 257842 259617 266362 270592 273793 274858 275717 278292 286389 287473 306481 307031 306220 312390 313290 322094 323712 328204 331612 345885 346768 349303 351349 351692 354371 355054 357673 364974 378008 383518 385337 386385 390148 391063 392536 396368 398577

Außerdem wurden 4660 Gewinne zu je 150 RM. gezogen

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen
2 Gewinne zu 50000 RM. 152701
2 Gewinne zu 5000 RM. 297745
4 Gewinne zu 3000 RM. 183741 331133
16 Gewinne zu 2000 RM. 6668 10335 36226 172078 223742 246918 336818 341312
58 Gewinne zu 1000 RM. 3412 5698 26226 35651 36903 56596 79611 83229 89780 108046 121428 145567 145964 165300 184751 205854 242562 244279 251740 252516 259145 261571 278485 318807 329016 334091 386260 396902 397153
94 Gewinne zu 500 RM. 15106 20661 25213 29021 29671 31320 31811 40127 56072 59532 59766 61747 82569 102244 116642 121125 122341 134041 134079 161865 164734 168263 191462 198480 209785 225296 225323 230452 239241 249970 253607 256363 296873 298801 315138 316442 323871 326366 329421 350894 352857 360457 370322 375842 378257 383597 385417

220 Gewinne zu 300 RM. 3370 4528 5033 5372 11419 16202 19251 23513 27699 29273 30520 34111 34283 35646 36449 43232 47903 61346 65796 66208 66755 66918 72559 72978 77004 79177 80419 86562 89684 92318 92570 98022 101723 102554 103640 104413 113625 118900 125363 130973 133749 135473 135603 138561 141657 147056 149074 151926 154283 156555 158174 158866 160421 161763 164544 166090 170355 170636 175630 178360 180959 181606 187058 190510 191192 194332 196727 197140 199124 199564 201716 202129 203735 209419 213138 213707 217660 220212 222350 225746 229024 241105 241506 246960 248251 249884 254862 261370 266439 287500 288398 289230 293774 296903 300865 310069 315304 320306 323444 334929 337876 339626 347569 348342 352072 356082 360292 377282 390166 390733

Außerdem wurden 4604 Gewinne zu je 150 RM. gezogen

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM, 2 zu je 200 000, 2 zu je 100 000, 2 zu je 50 000, 8 zu je 30 000, 8 zu je 20 000, 64 zu je 10 000, 88 zu je 5000, 188 zu je 3000, 538 zu je 2000, 1622 zu je 1000, 2720 zu je 500, 5522 zu je 300 und 122234 Gewinne zu je 150 RM.

Flughafen-Gaststätte
Fasnacht-Dienstag, 15.11 Uhr
Das traditionelle Große
Kinder-Maskenfest
Leitung: Tanzlehrer Stündebeek

Vogelfutter
beste Mischungen, und alle Bedarfsartikel zur Vogelhaltung
Hauer, S 6, 10

Groß- und Kleinverkauf
Zigarren Zigaretten
Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake
gut und billig größte Auswahl
Von über 35 Jahren bis
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
Telefon 224 40

Brautleute!
Neu, modern,
Schlafzimmer
1 Schrank 180cm mit gleichweißer Mitteltür, Frisier-Komm., 2 Betten 2 Nachttische, m. klein. Fabrikfehl.
daher 295.-
Ach. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8
Fernruf 278 85.
(176746B)

Maskentrübel-Faschingstrübel
auf dem
Atelier-Fest
im
Union-Hotel
am Rosen-Montag, 20. Februar
Fasnacht-Dienstag, 21. Februar
jeweils 20.11 Uhr
TANZ
3 Kapellen
Bar - Sektbude - Bierkeller
Zum Eintritt Verzehrkarte 3.-

Kapok-Matratzen
(Schlarafia) in großer Auswahl, sowie Aufarbeiten von Matratzen aller Art zu billigsten Preisen!
Polsterwerkstätte LUTZ
Ratenzahlung! Fernruf 51687 Jetzt U 6, 6

Maßanzüge fertigt an — repariert, ändert u. bügelt billigst
Adam Kritter Bellstr. 9
(Junghusch) Postkarte genügt

Speisezimmer Biedermeierzimmer
Oelgemälde, Broncen, Zinn, silb. Bestecke, Vasen verk.
A. Stegmüller, Versteigerer
B 1, 1 Fernruf 23584

Briefmarken A. Haunz **Tauschstelle**

Fernumzüge
nach allen Richtungen mit 6- u. 11-Mtr.-Möbelauto übern. gewissenh.
Möbel-Spedition Haunz, J 6, 8
Fernsprech. 267 76

Einige gebrauchte
Kassenschränke
preiswert zu verk.
Gg. Schmidt
B 2, 12 - Ruf 285 27
Ausführung v. Rep. und Transporten.

Möbeltransporte
Lagerung, Umzüge
Prommersberger, B 6, 18 Fernruf 238 12.
(48803B)

repariert **Knudsen** A 5, 7a Tel. 234 93

Pelz-
Reparaturen
Neuanfertigungen
billigst
Schürig M 6, 16

Umzüge
Möbel-Transporte
Lagerung
Paul Lotz, H 7, 36
Fernruf 223 34.

Chem. Reinigung
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 23082

Hämorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen
Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

MARCHIVUM